№ 12. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 13. Januar 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser.
Drucker und Verleger: E. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.
und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Z **Berlin**, 11. Jan. **Die Thronrede** zur Eröffnung des preußischen Landtags bringt nichts, worauf nicht längst durch offiziöse Mitteilungen vorbereitet worden war, und bringt leider vieles nicht, was man gern in ihr ausgesprochen gesehen hätte. Es ist kein Wort darin von einer Reform der Eisenbahntarife, kein Wort von dem verheißenen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Wahlgesetzes. Die Staatsregierung schiebt also gerade die Materien beiseite, aus denen sich eine bestimmte Richtschnur für die gegenwärtige wie die künftige Regierungspolitik hätte entnehmen lassen. Es soll offenbar vermieden werden, für die bevorstehenden preußischen Landtagswahlen irgendwelchen Zündstoff bereitzulegen, an dem eine lebhaftere Wahlbewegung entbrennen könnte. Das angekündigte Komptabilitätsgesetz wird man erst im Wortlaut vor sich haben müssen, ehe sich darüber sprechen läßt. Die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Verpflichtung für die Beamten, Kautionen zu stellen, kann nach ihrer Absicht gebilligt werden. Es ist in der That ein Uebelstand, einmal daß solche Kautionen verlangt werden, zweitens daß ihre Verwaltung Schwierigkeiten bereitet, die mit dem angestrebten Zweck in gar keinem Verhältnis stehen. Von dem Segen des Ueberschusses, mit dem Herr v. Miquel wirtschaftet, fällt ein jedenfalls ansehnlicher Teil den Geistlichen beider Konfessionen zu, deren Diensteinkommen, wie schon bekannt, erhöht werden soll. Was die sogen. lex Arons bringen wird, weiß man bereits. Unter dem Vorgeben, die rechtliche Stellung der Privatdozenten einheitlich zu regeln, wird das „Ministerium des Geistes“ Vollmachten fordern, durch die politisch mißliebige Dozenten unter die strenge Zucht neuer Disziplinarmaßregeln genommen werden können. Die Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes wird in diesem Jahre kaum in größerem Umfange vor sich gehen; eigentümlich berührt es, daß bei Erwähnung der Eisenbahnen und der Förderung der Kleinbahnen nicht zugleich von der unaufschiebbaren Vermehrung der Eisenbahn-Betriebsmittel gesprochen wird. Indessen mag das Schweigen hierüber seinen äußerlichen Grund darin haben, daß die betreffenden Mittel im Staatshaushalt ausgeworfen werden. Die Erhöhungen des Fonds der Zentralgenossenschaftskasse wird voraussichtlich zwanzig millionen Mark betragen, also eine Verdoppelung des gegenwärtigen Betrages darstellen, wie denn auch der Ansiedelungsfonds für Posen und Westpreußen verdoppelt werden soll. Die Thronrede feiert in hohen Tönen die mit der Genossenschaftskasse erzielten Erfolge, dagegen hat sie kein weiteres Wort zur Empfehlung des neuen Hundertmillionenfonds. Soll diese Zurückhaltung vielleicht auf das Zentrum berechnet sein, das man im Reichstage bei der Marinevorlage braucht? Zu welchem Zweck Herr von Miquel das weiterhin angekündigte gesetzliche Anerbenrecht in Westfalen und angrenzenden Teilen der Rheinprovinz einführen will, ist zunächst sein Geheimnis. Ein Vorhaben von gleicher Ueberflüssigkeit (ganz abgesehen von der Frage der Schädlichkeit) ist lange nicht dagewesen. Wenn das Anerbenrecht den Rechtsanschauungen, Erbgewohnheiten und wirtschaftlichen Bedürfnissen der dortigen Bevölkerung entspricht, wie die Thronrede versichert, warum bedarf es da der gesetzlichen Einführung? Einstweilen haben sich die Bauern in Rheinland und Westfalen sehr bestimmt und kaum noch höflich für die ihnen zugedachte Wohlthat bedankt. Anderweitige Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft weiß die Thronrede nicht anzukündigen. Aber Herr von Miquel kann sicher sein, daß die Konservativen durch entsprechende Anträge die vermeintliche Lücke ergänzen werden, und er rechnet vielleicht auch darauf. Wenn man den Passus der Thronrede liest, der sich mit den furchtbaren Ueberschwemmungen dieses Sommers und den Mitteln gegen ihre Wiederkehr beschäftigt, dann möchte man meinen, daß die Staatsregierung alles, was ihr oblag und noch obliegt, ebenso prompt wie ausreichend erfüllt habe. Leider ist das nicht der Fall, aber Versäumtes kann doch noch nachgeholt werden, und so bleibt vor allem zu wünschen, daß die Regulirung der inbetracht kommenden Flußläufe ohne Knausern und Knapsen vorgenommen werden möge. Das Abgeordnetenhaus wird zum letztenmale in seinem alten Heim tagen. Daß die Session nicht bereits im Neubau an der Prinz Albrechtstraße stattfinden kann, ist in seiner Weise auch bezeichnend für die verdrossene und verdrießliche Langsamkeit, für die Schwunglosigkeit, womit unsere Zustände behaftet sind. Eine energische Verwaltung hätte es ohne sonderliche Mühe fertig bringen können, daß das neue Haus seiner Bestimmung schon jetzt übergeben wurde. Aber diese Energie fehlt überall, mindestens wo es einer nützlichen Sache gilt.

Die Königin Viktoria von England, die nach englischen Blättern in diesem Jahre ihren Rückweg von der Riviera nach England durch Deutschland zu nehmen und unserem Kaiserpaare in Potsdam einen Besuch zu machen beabsichtigen soll, war zum letztenmale vor zehn Jahren am preußischen Königshofe. Am 23. April 1888 traf sie im Schlosse zu Charlottenburg ein, um ihren kranken Schwiegersohn und ihre schwer geprüfte Tochter zu besuchen. Damals waren 30 Jahre vergangen, daß die Königin Viktoria zum erstenmale als Gast in der preußischen Königsfamilie verweilte. Im Juni 1858 riefen Familienangelegenheiten den Prinz-Gemahl nach Koburg, von wo aus er die jung vermählte Prinzeß Viktoria und deren Gemahl, den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, auf Schloß Babelsberg besuchte. Nach London zurückgekehrt, entwarf er von dem Wiedersehen und dem innigen Zusammenleben der jungen Gatten eine so begeisterte Schilderung, daß die Königin von Sehnsucht ergriffen wurde, selber Zeuge dieses Glückes zu werden, und am 10. August wurde der Reiseplan verwirklicht. Die Ankunft auf der Wildparkstation erfolgte am 12. abends; der Prinz war seinen Schwiegereltern bis Magdeburg entgegengefahren. Am 16. August stattete die Königin dem Prinzregenten einen offiziellen Besuch ab und wohnte den ihr zu Ehren veranstalteten Paraden und anderen Festlichkeiten bei. Prunkvolle Hoffeste unterblieben aus Rücksicht auf das Leiden König Friedrich Wilhelms 4., und so war es ein stilles, trauliches Familienleben, das sich auf Schloß Babelsberg entfaltete. Daß der Königin Besuch auch nicht der politischen Bedeutung entbehrte, lehrte die Thatsache, daß von Frankfurt a. M. der preußische Bundestagsgesandte geheime Legationsrat von Bismarck in Berlin eintraf, der wiederholt mit dem Ministerpräsidenten von Manteuffel konferirte. Der Aufenthalt der hohen Gäste währte bis zum 28. August; die Rückfahrt erfolgte wieder über Magdeburg, wo zur Begrüßung sich auch die Eltern der jetzt regierenden Kaiserin eingefunden hatten. Den Staatsminister und Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, von Flottwell, hatte die Königin Viktoria beauftragt, „zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, wie sehr Ihre Majestät von den freundlichen und wohlwollenden Gesinnungen der Einwohner des Landes, und insbesonder in den königlichen Residenzstädten und deren Umgebung, gerührt und durchdrungen sind“

X **Berlin**, 11. Jan. Der **Reichstag** hatte heute, in der ersten Sitzung nach den Ferien, eine jener Juristendebatten, bei denen die ahnungslosen Laien unten im Saale wie auf den Tribünen von Schauern der Ehrfurcht vor der entfalteten Wissenschaftlichkeit überrieselt werden. Aber die Abgeordneten waren die Klügeren; da sie wußten, daß ihre ebenso redelustigen wie fachgelehrten Kollegen ihrer nicht weiter bedürfen würden, so blieben sie lieber gleich draußen, um sich besser zu unterhalten, u. a. über das Eisenbahnunglück der letzten Nacht. Es ist so übel nicht, daß gleich eine große Zahl von Reichstagsmitgliedern auf einmal Bekanntschaft mit einem der gewohnheitsmäßigen Eisenbahnunfälle gemacht hat, an denen die preußische Staatsbahnverwaltung seit Monaten krank darniederliegt. War es im Saale von Anfang an leer, so wurde es auf den Tribünen leer mit fortschreitender Debatte. Diese Gesetzentwürfe über Abänderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung und der Zivilprozeßordnung nebst dem Einführungsgesetz sind wirklich keine Kost für bloß Neugierige. Nach der heutigen Debatte läßt sich sagen: Die einzusetzende Kommission wird namentlich an der Novelle zur Zivilprozeßordnung kräftige Aenderungen vornehmen, und die Justizverwaltung wird gut daran thun, den Aenderungen beizustimmen; denn, nach den heutigen Rednern zu urteilen, sind die Bedenken gegen wichtige Paragraphen der Novelle stark und allgemein. Nur aus Resignation wollte der Zentrumsabgeordnete Rintelen auf einschneidende Aenderungen verzichten, aber schon der freikonservative Abgeordnete Gamp war dafür umso geneigter, gehörig in die Vorlage hineinzuschneiden, und besonders bemerkenswert ist, daß er wie alle weiteren Redner, Herr v. Cuny, Träger und der Pole v. Dziembowski, darin übereinstimmten, daß die Revisionssumme beim Reichsgericht nicht erhöht werden darf. Die Justizverwaltung wird andere Mittel finden müssen, um die Ueberlastung des Reichsgerichts fernzuhalten.

k **Bielefeld**, im Januar. **Aus der nationalliberalen Partei.** Zum 30. Dezember v. J. war nach der „Erholung“ in Bielefeld eine Hauptversammlung des nationalliberalen Vereins für den Stadt- und Landkreis Bielefeld einberufen worden, die trotz des gewählten Tages mitten zwischen den Festen des scheidenden und des kommenden Jahres regen Besuch fand. Unter Vorsitz des Herrn Baumeisters Reyscher erledigte die Versammlung zunächst eine Aenderung der Satzungen und nahm sodann einen kurzen Bericht über den Verlauf der letzten Stadtverordnetenwahlen entgegen. Dieser Bericht wies auf den schönen Erfolg hin, den die vereinigten Nationalliberalen und Konservativen bei dieser Wahl errungen und legte besonders Gewicht darauf, wie die diesmaligen Wahlen in der 3. Klasse den unwiderleglichen Beweis gebracht haben, daß die freisinnige Partei aus eigner Kraft hier nichts mehr vermag. Ob die Partei hieraus bei ihrer fortgesetzt radikaler und demokratischer werdenden Leitung die richtige Lehre ziehen wird, bleibt abzuwarten; vorläufig bewirbt sich ihr Blatt, „Der Wächter“, bei jeder nur möglichen Gelegenheit um die Gunst der Sozialdemokraten; das darf man aber Leuten von „freiem Bürgersinne“ gewiß nicht übel nehmen, wenigstens nicht, so lange die Landtagswahlen vor der Thüre stehen. Den Mittelpunkt des Abends bildete eine mehr als einstündige klare und außerordentlich unterrichtende Rede des Herrn Landtags-Abgeordneten Kommerzienrats Möller über unsere wirtschaftspolitische Lage. Die Flottenvorlage betreffend, führte Herr Möller aus, daß die großartige Entwickelung unserer Handels-Marine und -Interessen die Wiederherstellung des Planes unserer Kriegsflotte von 73/75 in der Zahl der Schiffe unbedingt erheische. Nachdem der Redner dann noch einen kurzen Bericht über die verflossene Reichs- und Landtagssessionen gegeben und lebhafter Beifall am Schlusse den Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hatte, wurde von einem Vereinsmitgliede folgende Resolution eingebracht: „Die nationalliberale Partei Bielefelds begrüßt mit Genugthuung die Wiederaufnahme einer kräftigen Politik zum Schutze des überseeischen Handels und der im Auslande lebenden Deutschen und zur Sicherung der allgemeinen Machtstellung des deutschen Reiches und erwartet mit Zuversicht, daß der Reichstag den Plan zu einem den modernen Anforderungen entsprechenden Ausbau unserer Kriegsflotte unverkürzt bewilligen werde“. Diese Resolution wurde mit großem Beifall einstimmig angenommen. Zum Schlusse teilte der Vorsitzende mit, daß von jetzt ab regelmäßig Gelegenheit geboten werden solle, städtische Angelegenheiten in den Vereins-Versammlungen zur Erörterung zu bringen, und daß ferner die Berufung einer Vertrauensmänner-Versammlung für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei. Die anregende Versammlung hielt auch nach offiziellem Schlusse noch verschiedene Gruppen zum Gedankenaustausch zusammen.

p **Hagen**, 11. Jan. **Aus dem Wahlkreise Hagen.** Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Hagen im Jahre 1893 war die nächststärkste Partei nach dem Freisinn die Sozialdemokratie mit 6914 Stimmen. Nach ihr folgten mit 6771 Stimmen die Nationalliberalen. Wenn nicht die Antisemiten durch eine Sonderkandidatur, auf die 261 Stimmen sich vereinigten, eine Zersplitterung herbeigeführt hätten, wären schon damals statt der Sozialdemokratie die Nationalliberalen in die engere Wahl gekommen. Danach kann man begreifen, welche Freude in dem ultramontanen und demokratischen Zeitungswald die Nachricht erregte, daß auch jetzt wieder, und zwar in der Person des Herrn Ahlwardt, ein antisemitischer Kandidat aufgestellt werde. In der „Kölnischen Volksztg.“ hat sich diese Freude sogar schon zu der Darstellung verdichtet, daß „Ahlwardt es sich in den Kopf gesetzt habe, Engen Richter aus seinem hagener Wahlkreise zu verdrängen“. Das einzige, was Ahlwardt allenfalls „in den Kopf sich setzen“ könnte, wäre bei den obwaltenden Stärkeverhältnissen der Parteien, daß er wiederum den Sozialdemokraten zur Stichwahl verhülfe und damit von vornherein die Wiederwahl des Herrn Richter sicherte. Erfreulicherweise hängt dies aber nicht allein von Herrn Ahlwardt allein ab. In einer am 8. d. M. in Sprockhövel abgehaltenen nationalliberalen Versammlung ist durch die Erklärungen eines angesehenen Anhängers der antisemitischen Partei über allen Zweifel festgestellt worden, daß die Kandidatur des Herrn Ahlwardt lediglich von ihm selbst inszenirt ist. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Antisemiten des Wahlkreises Hagen-Schwelm denken nicht daran, durch Protegirung der Ahlwardtschen Kandidatur den freisinnigen Wahlsieg sicher zu stellen. Die hagener Antisemiten werden, wie in Sprockhövel von Herrn Lünenschloß erklärt wurde, den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen und für die Wahl des nationalliberalen Kandidaten eintreten.

p **Vom Rhein**, 11. Januar. **Marinekatholiken.** Die antiklerikale Reichstagskandidatur für den Wahlkreis Rees-Mörs hat wieder der frühere Abgeordnete Gescher, der seit seiner ersten Wahl im Jahre 1893 vom Landrat zum Regierungspräsidenten avancirt ist, angenommen. Der Zentrumspresse ist die Kandidatur dieses katholischen Regierungspräsidenten im höchsten Grade fatal. Im Falle, daß in der Zentrumsfraktion hinsichtlich der Flottenvorlage der Bachemsche Standpunkt über den Lieberschen schließlich doch noch den Sieg davon tragen sollte, wäre mit dieser Kandidatur wieder etwas ähnliches angebahnt, wie 1887 mit den „Septennatskatholiken“. Daß Herr Gescher der konservativen Partei sich angeschlossen hat, würde die Parallele wenig verändern. Auch aus Westfalen kommt eine Nachricht, daß im Hinblick auf die durch die Flottenfrage geschaffenen Möglichkeiten von ähnlichem Interesse ist. Dort soll in einem Wahlkreise, in dem der Bund der Landwirte was „to seggen“ hat, das Zentrum einen vom Bunde ihm präsentirten katholischen Adligen zu akzeptiren geneigt sein, der ebenfalls eher als „katholisch-konservativ“ denn als Zentrums-

---

Im Hause des Senators.

Roman von **O. Bach.**

15) (Nachdruck verboten.)

Sie blickte eine Minute schweigend vor sich hin, um dann plötzlich zu fragen: „Was macht Alice? — Gleicht sie Ihnen oder erinnert sie mehr an die arme Annibell, welche ich noch oft im Traume vor mir sehe?“

„Alice ist ein Kind meines Hauses“, meinte Frau Börnhold mit einem Anflug von Stolz. „Wenn uns Gott noch eine kurze Frist schenkt, dann, Elisabeth, hoffe auch ich noch, die ich ganz verzweifelt war, — auf Glück.“

Sie drückten sich wortlos die Hände.

„Nun aber, Marianne, erzählen Sie mir, was Sie hergeführt hat. Mein Gott, ich kann es kaum beschreiben, wie es mich freut, Sie hier in meinem kleinen Paradiese begrüßen zu können. Wenn Sie sich ausgeruht, muß ich Ihnen zeigen, wie hübsch wir es haben.“

Sie drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel. „Bitten Sie Fräulein Krause, uns einige Erfrischungen hereinzuschicken“, befahl sie dem eintretenden Diener. „Ich bin augenblicklich ein wenig in Sorge. Mein Gesellschaftsfräulein verläßt mich binnen wenigen Tagen und ich habe noch keinen Ersatz gefunden“, plauderte sie fort, ohne den gespannten Ausdruck in Frau Börnholds Mienen zu bemerken, „man hat vor lauter Liebhabereien keine Zeit, sich um das wichtigste zu bekümmern.“

„Wollen Sie mir einen Gefallen thun, der vielleicht auch für Sie nutzbringend sein könnte?“ fragte Frau Börnhold ziemlich unvermittelt.

„Tausend für einen, beste Freundin. Aber vor allen Dingen nehmen Sie eine kleine Erfrischung an. Ah — da ist schon meine liebe Krause“, wandte sie sich an ein älteres Fräulein, welches mit einer ehrerbietigen Verneigung gegen die alte Dame eingetreten war, gefolgt von einem Diener, der auf silbernem Tablette verschiedene Leckereien: Wein, Konfituren, Obst und Backwark trug, die er auf einen Wink der Gesellschafterin auf ein zierlich gedecktes Tischchen stellte. „Fräulein Krause — Frau Senator Börnhold“ — stellte sie die Damen vor. „Ich werde selbst für Frau Börnhold sorgen, liebe Krause. Sie thun mir den Gefallen, den Gang nach den „Nachrichten“ zu machen, das Inserat liegt auf meinem Schreibtisch.“

„Sie suchen —“ begann Frau Börnhold hastig.

„Einen Ersatz für Fräulein Krause“, fiel Frau Herford ein. „Sie muß zu ihrer kranken Mutter, und ich liebe das Alleinsein nicht, obgleich ich, wie Sie vorhin sagten, zu den Glücklichen gehöre.“

„Eben deswegen nicht“, meinte Frau Börnhold leise. „Das Glück verlangt nach Teilnehmern, — das Unglück zieht uns in uns selbst zurück.“

„Darüber ließe sich streiten“, meinte Frau Herford, — „oder vielmehr, es kommt dabei ganz auf die Individualität an. Ich mag weder in der Freude, noch im Schmerze allein sein, ja, kann es nicht einmal begreifen, daß es Menschen gibt, die die eigene Gesellschaft, der anderer vorziehen.

„Wenn unsere Alice Sie jetzt hören könnte, würde sie eine Alliance mit Ihnen schließen. Das arme Kind kennt noch so wenig Menschen, umfaßt aber — vielleicht gerade darum — die ganze Menschheit voll Liebe. Wollen Sie noch eine Viertelstunde mit der Besorgung warten? Ich möchte, ehe Fräulein Krause das Inserat fortträgt, erst Ihnen meine Bitte vorzutragen —“

„Die im voraus gewährt ist“, lachte Frau Herford auf, indem sie dem Fräulein einen Wink gab, sich zurückzuziehen. „Nachher zeigen wir unserem verehrten Gaste“, rief sie dem Fräulein nach, das im Begriff war, das Zimmer zu verlassen, „unser kleines, schönes Reich; Fräulein Krause ist fast noch stolzer darauf, als ich es bin. Also auf Wiedersehen.“

Sie nickte der Gesellschafterin liebevoll zu, die sich mit einer Verbeugung zurückzog.

„Was haben Sie mir zu sagen?“ — Bitte — ich bin ganz Ohr.“

In kurzen Worten erklärte Frau Börnhold ihr die Sachlage, indem sie ihr die Gegenadresse Paulas zu lesen gegeben hatte. Sie verschwieg nicht, welche Sorge ihr die sonderbaren Anschauungen Alicens machten und daß sie befürchtete, daß sich das Herz des Enkelkindes entfremden könnte, wenn sie deren so lebhaft ausgesprochenen Wunsche positiven Widerstand entgegenstellte.

„Sehen sie sich das Mädchen an, Elisabeth. Sie, mit Ihren ganz unparteiischen Blicken, werden sich viel leichter ein Urteil über die Familie Lenz, wie über Paula, bilden können. Stellen Sie sich als die Inserentin vor, die für eine junge Verwandte eine Gesellschafterin sucht. Wenn Sie einen vorteilhaften Eindruck empfangen, Sie, mit Ihrem Sinn für alles echte und wahre, dann will ich mich fügen und das Mißbehagen bekämpfen, welches sich meiner bei dem Gedanken bemächtigt, Paula Lenz als die Intime Alicens, als deren Vertraute und Ratgeberin zu sehen. Eine ganz Fremde wird niemals so großen Einfluß auf Alice ausüben, wie jenes Mädchen.“

„Und wenn nun mein Urteil zu ungunsten der jungen Dame ausfällt, — wie wird Alice es ertragen?“

„Ich werde dann bemüht sein, ihr einen Ersatz zu schaffen, vor allen Dingen mich für Paula Lenz nach einer anderen guten Stellung umsehen. Sie werden mir dabei behülflich sein, Elisabeth, — Sie haben mehr Fühlung mit der großen Welt, in der ich mir ganz fremd vorkomme.“

„Also gut!“ — Morgen früh werde ich die Forschungsreise antreten und Ihnen sofort Bericht erstatten. Noch eine Frage: Ihnen wäre es wünschenswert, das junge Mädchen anderweitig placirt zu sehen? — Nicht wahr, ich habe richtig verstanden?“

„Aufrichtig ja! — Alice dürfte aber keine Ahnung davon haben, daß ich dabei meine Hand im Spiele gehabt.“

„Gut. Also über diese Angelegenheit, beobachten wir Schweigen. Jetzt aber Liebste, müssen Sie sich unsere Wohnung ansehen, — auch Williams Bild dürfte Sie interessiren!“ —

In anmutiger Geschäftigkeit, welche der Dame eine gewisse Jugendlichkeit verlieh, schlug sie die Portieren zurück, welche das Boudoir von einer Reihe glänzend und geschmackvoll eingerichteter Zimmer trennte. Die Einrichtung der Gemächer, welche nur für den Gebrauch der Hausfrau bestimmt waren, zeugte von dem künstlerischen, vornehmen Geschmack der Bewohnerin, von ihren Neigungen, denen sie auch jetzt noch treu geblieben war.

Das Musikzimmer, ein gut eingerichtetes Atelier nach Norden gelegen, ein komfortables Arbeitszimmer, in dem der mit allen möglichen Utensilien versehene Schreibtisch ebensolch gutes Zeugnis von dem Fleiße der Dame ablegte, wie der am Fenster stehende Nähtisch, bewiesen, daß Frau Herford ihre Zeit trefflich auszunützen verstand und Frau Börnhold ließ recht befriedigt die klugen Augen über die anmutige Frauengestalt gleiten, die jetzt ein von einem kostbaren Rahmen umschlossenes Porträt, von dem Schreibtisch nahm und, es Frau Börnhold zeigend, in mütterlichem Stolz fragte:

„Würden Sie in diesem Manne unser Kind wiedererkannt haben? Nicht wahr, er ist schön geworden und gut ist er und brav! — Wir haben es nicht bereut, ihm das Opfer zeitweiliger Trennung von ihm gebracht zu haben. In sich gefestigt, ein echter Mann, ist er von seinen Reisen zurückgekehrt. Mein Vaterland hat ihm den Stempel aufgedrückt, aber er ist kein verknöcherter Geldmensch geworden“, setzte sie mit dem Stolze der freien Tochter Amerikas hinzu. „Er weiß, was er will, und er will nur das Rechte. O, liebe Marianne, wie glücklich würde es mich machen, wenn sich der einst gehegte Traum bewahrheitete.“

„Williams Herz ist noch frei!“ Frau Börnhold hatte es ein wenig zaghaft gesagt. Die Antwort fiel befriedigend aus.

„Frei, ganz frei! — Wenn er bereits gewählt, dann, Liebste, würde ich unsere Hoffnungen begraben, denn niemals würde ich bei der ernstesten Frage des Lebens meinen Einfluß oder gar meine mütterliche Autorität, geltend zu machen suchen, weder ich, noch mein Mann.“

„Dann, meine liebe Elisabeth“, fiel Frau Börnhold etwas hastig ein, „sind sie besser, vielleicht klüger, als wir. Gerade in diesem Punkte würde ich vielleicht unerbittlich sein. Von der Wahl eines Gatten, einer Gattin, hängt ja die ganze Zukunft unserer Kinder ab, und da sollen wir kein Recht haben, zu interveniren? Zu der Höhe dieser Anschauung habe ich es noch nicht gebracht“, setzte sie erregt hinzu.

„Einem Mädchen gegenüber mag Ihre Ansicht die richtige sein“, entgegnete Frau Herford mild, „dem Manne muß die Wahl seiner Gattin freistehen, denn ein edler Mann wird nur das Edle begehrenswert finden. O, wie lieb ist es mir, daß wir endlich wieder einmal unsere Ansichten austauschen konnten. Werden sie auch jetzt wieder wie ein Meteor verschwinden, nachdem sie kaum an meinem häuslichen Himmel aufgetaucht sind?“

„Für einige Monate muß es sein. Wir reisen ja um Alicens Willen, — treffen wir uns in Helgoland?“

„So Gott will ja. Den Juli bringen wir alljährlich dort zu, diesmal begleitet uns William.“

Frau Börnhold drückte der Freundin warm die Hand. „Ich darf auf Sie rechnen?“

„Nicht nur in diesem einen Falle, — sondern stets und immer.“

Mehr als einmal schaute sich die Frau Senator um, als sie von Frau Herford bis in den Garten begleitet, in den Wagen gestiegen war, um nach Hause zu fahren, wo man sie wohl längst vermißt hatte.

Mit einem leichten Seufzer schaute ihr Frau Elisabeth nach.

„Wie jung erhält das Glück, wie schnell altert man im Unglück,“ flüsterte sie nachdenklich, als sie in ihr schönes Heim zurückkehrte. (Forts. folgt.)

mann gesprochen werden kann. Natürlich ist der Herr Freund der Flottenverstärkung und somit auch hier die Quelle aber möglichen Verlegenheiten für das Zentrum gegeben. Schließlich wird Herr Dr. Bachem doch noch einige Monate krank bleiben und dem Herrn Dr. Lieber das Regiment überlassen müssen.

Gerichtliche Entscheidungen.

☆ **Dortmund**, 12. Januar.

Vor dem Schwurgericht standen heute zwei Sachen zur Verhandlung an. In der ersten erschienen auf der Anklagebank die **Bergleute Franz Boczeck** und **Ignatz Nowack** aus **Horsthausen** bei Herne **wegen Straßenraubes**. Der Angeklagte Boczeck, 1866 im Kreise Ratibor geboren, ist sechsmal vorbestraft, zuletzt von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls im Rückfalle mit einem Jahre Zuchthaus. Nowack ist 1869 in Wolkowo im Kreise Schmiegel geboren, wegen Unterschlagung mit drei Tagen Gefängnis vorbestraft. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu grunde:

Am 30. September vorigen Jahres hatte der Arbeiter Franz Skiba auf der Maschinenfabrik Baum in Herne die Arbeit aufgegeben und den Lohn mit 73 Mark 50 Pfennig ausbezahlt erhalten. Mit seinem Schwager Sadowsky begab er sich dann nach der Zeche „Friedrich der Große", wo er Arbeit annahm. Auf dem Wege zwischen Horsthausen und Sodingen kehrten die beiden in die Wirtschaft von Wetekamp ein, in der die beiden Angeklagten saßen. Man unterhielt sich gemütlich; Skiba machte kein Hehl daraus, daß er einen größeren Geldbetrag bei sich führe, er gab auch einige Glas Bier zum Besten. Schließlich traten alle vier gemeinsam den Weg nach Horsthausen beziehungsweise Sodingen an. Boczeck ging an der Seite des Skiba, Nowack an der Seite des Sadowsky. Als die Leute auf dem Wege in ein Wäldchen kamen, sagte Boczeck zu Nowack: Nun sind wir weit genug! Wahrscheinlich hatten die beiden schon vorher etwas verabredet, denn beide Angeklagte fielen über ihre Begleiter her, warfen sie zu Boden und schlugen auf sie los. Dem Sadowsky gelang es, sich loszureißen er entzog sich weiteren Mißhandlungen durch die Flucht. Nun begab sich auch Nowack zu dem anderen am Boden sich wälzenden Paare und stand dem Boczeck bei. Beide schlugen auf Skiba ein. Als dieser endlich loskam, bemerkte er, daß ihm sein 70 M. enthaltendes Geldpäckchen entrissen war. Die Räuber waren dabei wenig sanft zu Werke gegangen, denn sie hatten ihn die Hosentaschen zerrissen.

Die beiden Angeklagten leugneten die That bezw. schob einer die Schuld auf den anderen; Boczeck hat nach dem Raube viel Geld gezeigt, Nowack kam auch einige Tage später zu Skiba und ersuchte denselben, aus der Sache nichts zu machen, er wolle ihm den Schaden ersetzen. Da aber bereits Anzeige beim Gendarm Stock gemacht war, so waren diese Bemühungen ohne Erfolg. Boczeck hatte nach der That viel Geld gezeigt, er ging auf eine Hochzeit, klimperte mit dem Gelde in der Tasche und wollte auch Teller zerschlagen, da er Geld genug zum Bezahlen habe. Dann ist er einige Zeit aus der Gegend verschwunden.

Bei der Fragestellung ließen die Verteidiger, die Herren Rechtsanwalt Kohn (für Nowack) und Referendar Dr. Nuß (für Boczeck) die Fragen nach Beihülfe stellen, ebenso, ob nur gemeinsam ausgeführte Körperverletzung vorliege und ob mildernde Umstände vorlägen.

Herr **Staatsanwalt Bennerscheidt** beantragte, die beiden Angeklagten des Straßenraubes schuldig zu sprechen, ihnen auch die mildernden Umstände zu versagen. Die Herren Verteidiger machten demgegenüber Bedenken geltend, ob die That der Angeklagten sich als Raub qualifizire.

Die Herren Geschworenen sprachen den Boczeck des Straßenraubes unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen schuldig. Nowack wurde der Beihülfe zum Straßenraube schuldig befunden, auch bezüglich seiner war die Frage nach mildernden Umständen verneint.

Der Gerichtshof verurteilte den Boczeck zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, auch wurde die Polizeiaufsicht ausgesprochen, **Nowack kam mit 1½ Jahren Zuchthaus davon.**

* * *

Auch in der zweiten Sache handelte es sich um eine **Anklage wegen Raubes**. Dieses Verbrechens ist der am 9. Juli 1854 zu Hörde geborene **Arbeiter Eduard Heiling** beschuldigt. Der Angeklagte ist ein fast unzählige mal bestrafter Mensch; er ist allein beim Militär achtmal bestraft, worunter sich Strafen von fünf und sechs Monaten befinden. Nach der Abstolvirung seiner Dienstzeit hat Heiling sich wenig der goldenen Freiheit erfreut. Er ist u. a. vom hiesigen Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, dann wiederholt wegen Diebstahls mit 5 Monaten, 6 Monaten, wegen Diebstahls im Rückfalle mit einem Jahre Zuchthaus, dann auch wiederholt wegen Bettelns, und endlich hat man ihn auf die Dauer von 6 Monaten nach Benninghausen geschickt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu grunde:

Am Nachmittage des 15. Juni vorigen Jahres traf der Arbeiter Gustav Kaulbars auf dem Steinplatze zwei Männer, einen großen und einen kleineren, die sich sehr freundlich stellten und als Landsleute ausgaben. Kaulbars, der gegen 75 M. bares Geld im Portemonnaie hatte, ging an jenem Tag anscheinend auf Abenteuer aus, ließ sich auch von den beiden, nachdem sie gemeinsam Bier getrunken hatten, überreden, mit nach dem Burgholz zu gehen. Vorher hatte der eine der beiden dem Kaulbars in das Portemonnaie gesehen und das Geld bemerkt. Im Burgholze wurde Kaulbars veranlaßt, sich hinzulegen, der größere der beiden Begleiter legte sich auch nieder, der andere begab sich fort, um Schnaps zu holen. Als dieser zurückkam, trank man gemeinsam. Dem Kaulbars kam die Sache nicht recht geheuer vor, zumal er bemerkte, daß der kleinere der Leute sich an seiner (Kaulbars) Hosentasche zu schaffen machte. Er wollte deshalb weggehen, erhielt aber in demselben Augenblicke von dem Großen einen Faustschlag ins Gesicht, daß ihm das Blut aus der Nase floß. Nun sagte Kaulbars: Ihr seid nette Kollegen, erst muß ich für Euch bezahlen, dann schlagt Ihr mich blutig! Gleichzeitig äußerte K., er sehe es wohl, daß die beiden es auf sein Geld abgesehen hätten. Der Große entgegnete, so schlimm sei es nicht, er möge nur trinken; gleichzeitig hielt er ihm die Flasche hin, doch weigerte sich Kaulbars, zu trinken. In demselben Augenblicke riß ihm der Kleine zu Boden und warf sich über den Liegenden, der Große goß ihm den noch in der Flasche befindenden Schnaps in die Augen. Einer der beiden entriß nun dem Kaulbars das Portemonnaie, obschon er dasselbe krampfhaft festhielt, dann liefen beide schleunigst fort.

Die Polizei hatte bald festgestellt, daß Heiling einer der beiden Räuber gewesen sein müsse, er hatte jedoch die hiesige Gegend verlassen und konnte erst später ermittelt werden. Wer der Kleine gewesen ist, hat sich nicht feststellen lassen.

Heute bestreitet Heiling entschieden, die That begangen zu haben, er will um diese Zeit gar nicht in Dortmund gewesen sein. Der Beraubte erkennt ihn aber mit aller Bestimmtheit wieder, ebenso der Kellner aus dem Meier-Ebertschen Lokale hier, wo Kaulbars mit den beiden Leuten eingekehrt war.

Der Angeklagte hatte einen großen Alibibeweis angetreten, der jedoch gänzlich ins Wasser fiel. Es waren mehrere Zeugen aus Leer in Ostfriesland gekommen, einer sogar aus Holland.

Der **Staatsanwalt** Herr **Bennerscheid** beantragte das Schuldig und die Verneinung der Frage nach mildernden Umständen. Auch der Verteidiger, Herr **Referendar Wigmann**, bemerkte, bezüglich der Schuldfrage wäre kein Wort zu verlieren, es sei nicht zu zweifeln, daß der Angeklagte die That begangen habe. Ebenso sei das Vorleben des Angeklagten ein solches gewesen, daß es schwer sei, den Antrag auf Zuerkennung mildernder Umstände zu stellen, wenn nicht das eine in die Wagschale fiele, daß Kaulbars so unklug gewesen sei, sich in solcher Gesellschaft nach dem Burgholz zu begeben.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten des Raubes unter Verneinung der Frage nach mildernden Umständen schuldig; der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu **sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.**

Schluß 2½ Uhr.

X **Leipzig**, 10. Januar. **Reichsgericht. Wegen gefährlicher Körperverletzung** sind vom Landgerichte **Dortmund** am 2. November vor. Js. der Schneidermeister **Christian Lütkemeier** und der Bergmann **Friedrich Balduin** zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach einem Streite im Wirtshause gingen die Angeklagten mit einem gewissen H. nach Hause. Unterwegs stieß Balduin den H. in einen Graben und bearbeitete ihn mit den Fäusten. H. merkte nicht genau, wer ihn mißhandelte, er bekam aber eine Nadel in den Arm gespießt, die nur von dem Schneider Lütkemeier herrühren konnte. Die Nadel konnte nur durch Operation aus dem Arme entfernt werden. Sie war 4 Zentimeter lang und hatte ihrer ganzen Länge nach im Arm gesessen. Das Gericht hat festgestellt, daß beide Angeklagten den H. gemeinschaftlich mißhandelt haben und daß Lütkemeier sich dabei eines gefährlichen Werkzeuges bedient habe. — In ihrer Revision bestritten die Angeklagten das Vorhandensein der zur Anwendung des Gesetzes erforderlichen Thatbestandsmomente. Eine Nähnadel, so meinte Lütkemeier, sei kein gefährliches Werkzeug, und Balduin behauptete, der Schlag, den er dem H. ins Gesicht gegeben, sei keine Körperverletzung. — Das Reichsgericht erkannte indessen auf Verwerfung der Revision.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 12. Januar. **Eine Sitzung der Stadtverordneten** mit recht umfangreicher Tagesordnung, welche unsere Leser im Anzeigenteile finden, findet am nächsten Montag statt. Erfreulich ist darin, daß 3000 Mark, welche die Stadt für ein abgetretenes Grundstück am „Lindenhofe" an Herrn Stadtverordneten H. Bömcke zu zahlen hat, dem Theater-Baufonds überwiesen werden sollen.

e **Dortmund**, 11. Jan. **Ein netter Ehemann** ist der Arbeiter Friedrich Heß von hier. Vor einigen Monaten hatte er seine Familie verlassen und dieselbe in Not und Elend gebracht. Um nicht mit ihren Kindern zu verhungern, suchte und fand die arme Frau Unterkunft bei ihrem hier wohnenden, aber auch nicht mit Glücksgütern gesegneten Vater. Gestern kehrte der saubere Ehemann plötzlich zurück, bat flehentlich um Aufnahme, die ihm schließlich auch gewährt wurde. Heute vormittag war er wieder plötzlich verschwunden und bei näherem Nachsehen gewahrte man, daß sich der Gauner aus der Garderobe seines Schwiegervaters neu gekleidet, seine alten, total zerfetzten Kleidungsstücke zurückgelassen und dann sich unter Mitnahme noch mehrerer Wertgegenstände aus dem Staube gemacht hattte. In Essen, wo er sich in letzter Zeit aufgehalten hat, ist der saubere Patron seiner Kostwirtin mit einer Kostschuld von 35 M. ausgerückt.

s Zum Kapitel der **Findigkeit der Post** folgender Beitrag: Ein hiesiger Bürger hatte kürzlich einen mit einer Fünfpfennigmarke und der Adresse: „Polizeiverwaltung, Olpe 1, Zimmer N." versehenen Brief zur Post gegeben. Auf der Post wurde der Brief ordnungsmäßig gestempelt und nach der schönen Stadt Olpe in Westfalen expedirt. Dort wurde der Irrtum bemerkt, der Brief an die Oberpostdirektion Dortmund abgegeben und gelangte schließlich in die Hände der hiesigen Polizei, der richtigen Empfängerin.

m **Dortmund**, 12. Januar. Auf der Märkischenstraße wurde heute vormittag ein Mann von einem Lastwagen **überfahren**. Die Räder gingen demselben über die Beine und mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

§§ **Besitzwechsel.** Die unbeschränkte Schankwirtschaft von Hagen, Steinstraße 36, ist, wie wir hören, an den Restaurateur Rumpenhorst aus Hamm i. W. verkauft worden. In dem Hause wird ununterbrochen seit 22 Jahren die Schankwirtschaft ausgeübt.

† Der Magistrat hat den Stadtverordneten eine umfangreiche **Denkschrift** zu der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfes für den **Umbau des Bahnhofs Dortmund** zugehen lassen. Die Sitzung der Stadtverordneten zur Beratung über die Sache wird nunmehr auch wohl bald angesetzt.

§ Der Lokomotivheizer Wilh. Prüßmann ist vom 1. Januar 1898 zum **Lokomotivführer ernannt.**

bb **Personalnachricht.** Die bisherigen technischen Eisenbahn-Kontrolleure Herrn **Hermann Müller** und **Prigge** von der Eisenbahnwerkstätten-Inspektion I, **Bahle** von der Eisenbahn-Werkstätten-Inspektion II, **Kollmann** von der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II und **Christensen** von der Eisenbahn-Maschinen-Inspektion hierselbst, sind sämtlich zu **Eisenbahn-Betriebs-Ingenieuren** ernannt worden.

Aſſeln, 11. Jan. **Segensreiche Einrichtung.** Wie sehr die Zechen „Schleswig" und „Holstein" hierselbst für das Wohl ihrer Arbeiter sorgen, geht wieder aus einer sehr segensreichen Einrichtung hervor, die mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getreten ist. Die beiden Zechen haben nämlich auf ihren Werken eine Familienkrankenkasse gegründet und sämtliche Kosten übernommen. Jeder verheiratete Arbeiter hat in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung seiner Familienangehörigen. Jedem Mitgliede steht die Wahl unter den Aerzten frei, er muß aber dem Betriebsführer anzeigen, von welchem Arzt er seine Angehörigen behandelt haben will. Wer keine Erklärung abgibt, hat freie Behandlung seiner Angehörigen nur von seinem Knappschaftsarzt.

i **Schwerte**, 11. Jan. Der langjährige Betriebschef des westfälischen Nickelwalzwerkes, **Herr Karl Steinbrenner**, ist nach kurzem Krankenlager im 63 Lebensjahre hier **gestorben.** Heute wurde in einem endlosen Trauerzuge, in dem sich die Arbeiter und Beamten des genannten Werkes, mehrere Vereine und viele Bürger unserer Stadt befanden, die Leiche nach den Bahnhof geleitet, um nach Heilbronn, der Heimat des Entschlafenen, überführt zu werden.

Witten, 10. Januar. Die Vorversammlung zum **evangelisch-sozialen Kursus**, die gestern im evangelischen Vereinshause stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht. Nach dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg" begrüßte der Vorsitzende des hiesigen evangelischen Arbeitervereins, Herr Martin, die Erschienenen. Danach ergriff Pfarrer Weber das Wort. Er dankte zunächst für die freundliche Begrüßung und geht dann näher auf die Arbeiten des evangelischen Arbeitervereins und des evangelisch-sozialen Kursus ein. Redner sagt, man habe nach zwei Seiten zu kämpfen, nämlich gegen die Uebergriffe der Ultramontanen und gegen die Sozialdemokratie. Der Kampf sei ein ernster und müsse mit scharfen Waffen geführt werden. Dieser Kampf sei aber nicht ein Kampf gegen einzelne, sondern gegen Massen und da müsse es den Geistlichen gestattet sein, sich unter diese Massen zu begeben und das Panier der evangelischen Kirche Christi aufzupflanzen. Ob dieser Kampf mit oder ohne der Zustimmung der höheren Gewalt geführt werde, das sei einerlei; er müsse aber gut geführt werden. Der christliche Glaube müsse wieder das Volk durchdringen, die Arbeiter müßten wieder für das Evangelium Christi gewonnen werden; dann könne dem Vaterland ein Segen daraus erwachsen. Die Mittel der Besserung findet Redner in der Lösung der Wohnungsfrage, Abhülfe der Wohnungsnot und in der Sammlung der christlichen Elemente zu Vereinen, wie wir sie haben in den Jünglings-, Jungfrauen- und Männervereinen. Anzuerkennen sei es auch, daß der Staat sich ins Mittel gelegt und die Lage des arbeitenden Volkes wesentlich verbessert habe. Redner erzählt von seinen Kämpfen mit der Sozialdemokratie, die auf wirtschaftlichem Gebiete noch erträglich, aber auf christlichem Gebiete unerträglich seien, weil die Sozialdemokraten von Gott und Christus nichts wissen wollten. Leichte Arbeit habe scheine es geboten, eine Versicherung der Arbeitslosen einzuführen, was auch in verschiedenen Städten schon geschehen sei. Redner verbreitet sich dann noch über die Ziele der Arbeitervereine, die nicht durch politische Bestrebungen, sondern durch den wahren Christenglauben erreicht werden müßte. Man dürfe den Mut in diesem Kampfe nicht verlieren, denn „ist Gott für uns, wer mag wieder uns sein!" Verbandsagent Fischer hält es für keinen großen Fehler, daß im Vereinsbande verschiedene Strömungen herrschen; denn daraus erblühe ein kräftiges Leben. Man würde sich immer wieder zusammenfinden in dem Kampfe gegen die Umsturzpartei. Es sei nicht zu leugnen, daß eine gewaltige Bewegung durch die Arbeitsmassen der ganzen Welt gehe, die aber dem Drange entsprungen sei, das Wohl der arbeitenden Klasse zu verbessern. Daß die Sozialdemokratie sich aufspiele als Retterin der Arbeiter, sei zu bekämpfen, obwohl nicht zu verkennen sei, daß einige Punkte ihres Programms gutes wirken könnten. Daß alle sozialen Unterschiede abgestellt werden, sei nicht möglich, weil die Menschen in ihren Anlagen, ihrem Charakter und Wesen zu verschieden seien; aber gemildert könnten diese Unterschiede werden. Die meisten Menschen seien mit ihrer Lage nicht zufrieden, und es halte schwer, dauernde, bessere Zustände zu schaffen. Vor allen Dingen müsse dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter dauernde und lohnende Beschäftigung erhielten, die bei angemessener Zeitdauer nicht gesundheitsschädlich sei; dann aber auch müsse man in dem Arbeiter den Nächsten achten und ehren. Bei politischen Wahlen verstehe es die Sozialdemokratie meisterhaft, durch Versprechungen, Lug und Trug die Massen einzufangen, hier müsse man das Volk aufklären und ihm seine wahren Freunde zeigen. Pfarrer Arndt-Volmarstein will ein gutes Stück der sozialen Frage lösen durch die Verbesserung des Familienlebens. Die Männer sollen weniger ins Wirtshaus gehen, aber mehr in ihrer Familie verweilen, die häuslichen Freuden und Leiden mit den Ihrigen teilen. Die Frau soll es dem Manne im Hause gemütlich machen und die Kinder den Eltern Freude durch bescheidenes, freundliches und christliches Verhalten bereiten. Jünglinge und Jungfrauen müssen sich ein reines Herz für alles gute, wahre und schöne bewahren. Nachdem noch Herr Martin den Rednern gedankt, wurde die Versammlung mit dem Liede: „Ich bete an die Macht der Liebe" geschlossen.

§§ **Bochum**, 11. Jan. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich heute abend auf der elektrischen Straßenbahn Bochum-Herne. Ein älterer Bergmann, Ludwig Heinemann, der auf der Bahnstrecke entlang ging, wurde von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Hierbei **wurde ihm ein Arm und beide Beine abgefahren.**

Bochum, 10. Januar. **Die Gründung eines Asyls für jüdische Kranke und Altersschwache**, eine Idee, welche vom Verbande der Synagogengemeinden Westfalens angeregt war, bildete dieser Tage in einer vom hiesigen Synagogenvorstande einberufenen Versammlung das Thema eines von Herrn Lehrer Ostwald-Witten gehaltenen Vortrags. Die Errichtung eines Asyls wird damit begründet, daß alle vorhandenen Asyle einen konfessionellen Charakter tragen und den Lebensgewohnheiten und Speisegesetzen Andersgläubiger bei dem besten Willen nicht entsprechen können. Sofort wurde eine Kommission gewählt, um die Zeichnungen für das schöne Werk in Angriff zu nehmen. Herr Cemer-Rietberg zeichnete bereits 5000 M. und stellte noch weitere 5000 in Aussicht, wenn das Asyl in Rietberg errichtet würde. Ein zweiter Bürger in Rietberg, Herr S. Löwenstein, spendete für denselben Zweck 3000 M.

Gelsenkirchen, 11. Januar. Die für den Landkreis Gelsenkirchen beschlossenen neuen **Lehrerbesoldungs-Ordnungen** sind nunmehr sämtlich von der Regierung genehmigt worden. Nach denselben ist in allen Schulgemeinden des Kreisen das Grundgehalt für Lehrer auf 1400 M. und für Lehrerinnen auf 1200 M. festgesetzt. Die Höhe der Alterszulagen beträgt mit alleiniger Ausnahme der Gemeinde Eppendorf für Lehrer jährlich 200 M. für Lehrerinnen 120 M. Da die Besoldungsverordnungen vom 1. April v. J. ab in Wirksamkeit treten, so erhalten manche Lehrpersonen ganz beträchtliche Summen an Gehalt nachbezahlt.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

* **Berlin**, 12. Jan. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	11./1.	12./1.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—
Darmstädter Bank	—,—	—,—
Diskonto-Gesellsch	201,90	200,75
Dortm. Bt.-Verein	129,50	128,50
Annen. Gußstahlw.	156,—	156 10
Aplerb. Margarethe	134,—	133,—
Baroper Walzwerk	80,90	79,10
Bochum. Gußstahlf.	201,70	201,25
Bochum-Gelsenkirchen Straßenbahn-Aktien	177,25	177,—
Bonifacius	115,—	115,—
Consolidation	269,—	270,25
Courl	157,—	156,—
Dannenbaum	126,—	129,60
Dortm. Union L. C.	100,10	99,50
Dortmund-Enschede	195,50	195,—
Duisburger Vulkan	180,—	180,75
Eschweiler Bergwerk	215,60	215,25
Gelsenkirchen	183,25	183 50
Harpener	191,—	186,30
Hörder Bergw. L.-A.	132,25	132,50
Hörch. Eisen- u. Stahlw.	185,—	183,—
Kölner Bergwerk	240,—	238,50
König Wilh. conv.	235,—	236,—
dto. St.-Prior.	285,50	288,—
Königs- u. Laurah	188,30	183,90
Kön. Sborn	165,—	166 25
Louise Tiefbau, Akt.	77,75	76,25
dto. St.-Prior.	111,—	110,50
Massener Bergwerk	135,50	136,25
Mont.-Ind.	136,25	136,75
Nordstern Bergwerk	207,50	207,—
Pluto, Aktien	291,25	289,50
dto. St.-Prior.	—,—	269,90
Rh.-Westf. Kalkw.	120 50	120,50
Schalker Gruben	550,20	300,—
Trebertrocknung	645,50	645,—

* **Berlin**, 12. Jan. **Börsen-Kurse.** (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	10./1.	12./1.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	103,30	103,50
3% deutsche Reichs-Anleihe	97,70	97,50
3½% preuß. Konsols	103,50	103,50
3% preuß. Konsols	98,—	97,90
Deutsche Bank	202,50	208,60
Diskonto-Komm.	202 40	200,75
Essen. Kredit-Aktien	146 50	148,20
National-Bank	143,—	152 80
Oestr. Kredit	223,—	222,50
Aplerbecker Margarete-Akt.	135,—	133,—
Arenberg	774,—	767,—
Bliesenbach	240,50	237,50
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	177,—	177,—
Boch. Bgw. La. C.	95,50	95,25
Bochumer Guß	205,—	201,25
Bonifacius	115,90	115,—
Kölner Bergw.	244,—	238,50
Concordia	272,50	272,50
Consolidation	273,—	270,25
Courl	157,—	156,—
Dannenbaum	130,30	129,60
Dortm.-Enschede	195,50	195,—
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—
Dortm. Union L. C.	101,—	99 50
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—
„ Germania- „	229,—	229,—
„ Löwen- „	—,—	—,—
„ Union- „	—,—	—,—
Eschweiler	220,25	215,25
Gelskirchener Gußst.	163,50	166,50
„ Bergw.	186,—	183,50
Glückauf-Brauerei	—,—	186,—
Hagener Accumulat.	192,10	192,—
Harpener	191,—	186,30
Hibernia	201,—	197 10
Hörder La. A.	134,70	132,50
Hoich	186,—	183,—
Königsborn	166,—	166,25
König Wilhelm St.-Aktien	235,—	236,—
König Wilhelm Prior Aktien	290,—	288,—
Laurahütte	185 30	183,90
Luise Tiefbau St.-A.	76,50	75 25
Luise Tiefbau Prior.-Aktien	110,—	110,50
Magdeburger Bgw.	439,50	—,—
Werkfisch. Maschbau.	149,90	161,—
Massener	138 75	136,25
Menden-Schwerter-St.-Akt.	98,50	98,—
Menden-Schwerter-Prior.-Akt.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	111,90	111,30
Nordstern Bgw.-Akt.	210,—	207,—
Phönix Bgw. La. A.	191,60	190,50
Pluto, St.-Akt. abgest.	191,60	190,50
Pluto, St.-Akt. Prior.	275,50	269,50
Rhein. Bergbau	—,—	269,90
Rhein. Stahlwerke	145,75	147 40
Rh.-Westf. Kalkw.	20,80	207,—
Schalker Grub.	122,75	125 50
Schulz-Knaudt	305,—	308,—
Treber-Akt.	207,50	295,50
Trust Dynamit	645,50	645,—
Vulcan Duisburg	176,—	174,50
Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	183,—	180 75
Westf. Stahlwerke	—,—	289,—
Wittener Gußst.	206,50	253 70
	180,75	187,10

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—.	kurz Brüssel	—,—.
„ London	—,—.	„ Paris	—,—.
„ Wien	169,80.		

Privatdiskont 3⅜. **Tendenz:** schwankend.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 12. Januar. **Wetteraussichten für Donnerstag:** Trocken, früh dunstig, später aufklarend, Temperatur etwas sinkend.

* **Berlin**, 12. Jan. **Abgeordnetenhaus. Wahl des Präsidenten** und des Schriftführers.

Auf Antrag des Abg. v. Kröcher (kons.) wird der bisherige Präsident von Köller durch Zuruf wiedergewählt. **v. Köller lehnt die Wahl ab**; er sei 5 Jahre alt; es liege im Interesse des Hauses, daß seine Stelle ein jüngerer und rüstigerer einnehme.

Abg. Freiherr **von Heereman** erklärt, das eben Gehörte erfülle das Haus mit tiefer Trauer. Zwanzig Jahre sei man daran gewohnt, von Köller an der Spitze des Hauses zu sehen. Er könne sich kaum denken, daß ein anderer dort stehen könne.

Redner rühmt die Ruhe, die Gerechtigkeit und die Sicherheit von Köllers, seine Freundschaft und humorvolle Art, womit er es verstanden habe, die Härten und Erregtheit in manchen Debatten zu ebnen.

Für alles das spricht er die Anerkennung und den herzlichen Dank des Hauses aus. Das Haus hört die Rede stehend an und spendet lauten anhaltenden Beifall. **v. Köller** dankte dem Abgeordneten von Heereman und versichert, er würde auch fernerhin als Abgeordneter an den Arbeiten des Hauses mitwirken.

Zum Präsidenten wurde dann **von Kröcher** (konservativ) mit 317 Stimmen gewählt; er nahm die Wahl an.

* **Berlin**, 12. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte mit allen gegen sechs Stimmen die **Erhöhung des Gehalts des Reichskanzlers** von 54- auf 100 000 M.

* **Paris**, 12. Januar. Madame Jouffry d'Albans hat, wie der „Eclair" meldet, dem Major de Vaulvère gedroht, sie werde ihn als den Urheber des Bordereaus denunziren, falls er nicht 20 000 Franks bezahle.

* **Paris**, 12. Januar. **Esterhazy** erzähle einem Berichterstatter, Oberst Picquart habe ihn 5 Stunden in der furchtbarsten Weise angegriffen und geradezu in den Kot geschleift. So sei Picquart von Oberst Henry und sogar von dem Regierungs-Kommissar und dem Präsidenten des Kriegsgerichts das Wort Fälschung zugerufen worden.

* **Paris**, 12. Januar. Die **Meinungen der Blätter über den Dreyfushandel** sind heute noch so stark geteilt, wie vor den Prozessen. Eine Anzahl Blätter, darunter der „Gaulois", „Echo de Paris", „Eclair" und „Petit Journal", erklären, daß sich nunmehr alles vor dem Urteilsspruche des Kriegsgerichtes beugen werde.

Die Freisprechung Esterhazis bilde eine neue Verurteilung des Dreyfus, dessen Angelegenheit endgültig erledigt sei. Sie hoffen, die Regierung werde in entsprechender Weise gegen die Dreyfusfreunde vorgehen.

„Aurore", „Rappel", „Lanterne" und „Radikal" erklären, das Geheimnis, mit dem auch der Prozeß Esterhazy umgeben sei, werde der Kampagne zugunsten des Dreyfus nur neue Nahrung geben. Wie verlautet, wird **Esterhazy gegen Mathieu Dreyfus die Verleumdungsklage erheben** und den Oberst **Picquard zum Duell fordern.**

* **London**, 12. Jan. Den „Times" wird **aus Kapstadt** gemeldet, daß sich Professor Kochs Gallenimpfungsverfahren gegen die Rinderpest als erfolgreich erweise.

* **London**, 12. Januar. Die „Times" meldet aus Kapstadt, daß von der **Eisenbahn von Swakopmund ins Innern** des Landes jetzt eine Strecke von 18 Meilen vollendet worden ist.

* **Fleetwood**, 12. Januar. Der Staatssekretär des Innern, **Ridley**, hielt hier heute eine Rede, in welcher er ausführte, England habe in den chinesischen Gewässern eine hinreichend starke Flotte, um seine Interessen zu schützen und jeder nur möglichen Vereinigung von Mächten überlegen zu sein. Es gäbe Leute, welche behaupteten, daß einige Großmächte über England lachten, aber diese Mächte wüßten auch, daß England den Schlüssel der Lage in der Hand habe. Wenn es zu einem Zusammenstoß käme, dann werde es ein Zusammenstoß auf der See sein, und wer dann gewönne, das wisse man in England sehr gut.

* **Petersburg**, 12. Jan. **Kaiser Nikolaus** hat das Gesuch des Generaladjutanten Obrutschew um Enthebung von seinem Posten als Chef des Generalstabes in einem überaus herzlichen Schreiben genehmigt.

* **Athen**, 12. Jan. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Der Gesetzentwurf betr. die **Finanzkontrolle** und das Arrangement der alten Schuld ist gestern von den 6 Delegirten paraphirt und offiziell dem Minister überreicht worden.

* **Sidney**, 12. Jan. Von den Neuhebriden wird gemeldet, daß die eingeborenen Stämme neuerdings die **Feindseligkeiten** unter einander aufgenommen haben. In Tanna soll viel Blut geflossen sein und die Geschäftsleute hätten große Schwierigkeiten angesichts der erregten Lage auszustehen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau).

* **Prag**, 12. Januar. **Die Unsicherheit für die deutsche Bevölkerung** ist wieder im Zunehmen begriffen. Die Tschechen beginnen die Deutschen thätlich zu insultiren. Der Abgeordnete Wolf mußte sich von und zum Landtage gröbliche Insulten gefallen lassen.

* **Prag**, 12. Januar. Gestern, also ein Tag nach Aufhebung des Standrechtes, haben die **Feindseligkeiten gegen Deutsche** auf offener Straße wieder begonnen. Als der deutsche Student Josef Schuh, Mitglied der deutschen Burschenschaft „Arminia", mit Kappe und Band, begleitet von einem Herrn, durch die Wassergasse ging, folgten ihm 10—12 gutgekleidete Tschechen und beschimpften ihn. Die Menge schwoll immer mehr an; in der kleinen Gasse waren es bald 60 Mann, welche den Studenten mit Koth bewarfen. In der Stephansgasse schlug ein Verfolger Schuh die Kappe und das Augenglas herunter. Dieser mußte mit seinem Begleiter in ein Haus flüchten, vor welchem die Menge drohend und schreiend lange stehen blieb.

* **Paris**, 12. Januar. Um 9 Uhr abends verließ **Esterhazy** in Zivilkleidern die Adjutantur. Die Menge rief: Hut ab vor unserem Märtyrer. Viele drängten sich an Esterhazy heran, um seine Hand zu erfassen. Die Sicherheitswache bahnte ihm durch eine Seitengasse einen Weg; dort bestieg er einen Wagen, welcher schnell davonfuhr.

* **Madrid**, 12. Januar. Die erste Hülfesendung der vereinigten Staaten **für die notleidenden Kubaner** ist nach dem „Imperial" in Hauannah angekommen.

Pfefferpotthaft.

+ **Dortmund**, 12. Jan. Es ist eine schöne westfälisch-gemütliche Sitte hier bei den Liberalen nach kräftiger politischer Arbeit bei einem dästigen **Pfefferpotthaft** sich zu vereinigen, um sich nach heißem Kampfe als treue Waffenbrüder in gemütlichem Zusammensein zu erfreuen. Die schwarzen und roten Gegner haben sich schon oft über diese schönen Feste, bei denen sich alle Klassen: arm und reich, hoch und niedrig im trauten und herzlichen Vereine beteiligen, geärgert und in verknifffenem Grolle von der Pfefferpotthaft-Partei gesprochen, aber das macht in den liberalen Reihen nur Vergnügen und man denkt mit Wilh. Busch: und ob er sich auch ärgern sollte, was schert uns dieser Onkel Nolte! — Den früheren Festabenden reihte sich dergestrige würdig ein. Der große, schöne Saal des Kölu. Hofes war bis auf den letzten Platz von fröhlichen Festteilnehmern besetzt, die von dem verdienten Vorsitzenden, Herrn Bergwerksdirektor Hilbck, herzlich begrüßt wurden. Nach gethaner Arbeit sei gut ruhen, meinte er. So habe das Festkomitee auch gedacht, als es nach gewonnener heißer Schlacht zu feucht-fröhlichem Zusammensein bei der altwestfälischen Götterspeise und dem gespendeten Meth eingeladen habe. Er dankte für das thatkräftige Eintreten der Partei-Mitglieder, als der Balken der Wage geschwankt und legte dar, daß es nicht allein süß und ehrenvoll sei, für das Vaterland zu sterben, was unsere deutschen Brüder ebenso gut, wie die alten Römer gewußt hätten, sondern daß es

und das sei auch nicht schwer, wenn man auf das Vorbild unseres Kaisers schaue, der nunmehr 10 Jahre an des Reiches Spitze stehe, stets bemüht als echter Vater des Vaterlandes des Landes Wohl zu fördern. Wir müßten uns darin als seine echten Kinder zeigen und namentlich bei Zwisten nach außen für Einheit in der Familie sorgen, aber auch mit Vertrauen, Freimut und Offenheit unsere Wünsche vorbringen und Sorge tragen, daß Deutschland der politische Mittelpunkt Europas sei und bleibe. Pflug, Hammer und Keilhaue müßten mit dem Schwerte treulich zusammenstehen. Einen besseren Herrscher und ein besseres Vaterland könne man nicht finden. — Jubelnd stimmte alles in das Kaiserhoch ein und sang dann das „Heil dir im Siegerkranz".

Herr Stadtrat **Ottermann** hatte dann die dankbare Aufgabe, den Trinkspruch auf Bismarck auszubringen. Er schilderte in längerer Ausführung das frühere deutsche Elend und den Werdegang Bismarcks, illustrirt mit drastischen Anekdoten über die Schlagfertigkeit, den zielsicheren Witz und die überlegene Geisteskraft des großen Mannes. Das Hoch auf den genialen eisernen Kanzler klang brausend durch den Saal und ihm folgte das „Deutschland, Deutschland über alles".

Vom Herrn Landtagsabgeordneten **Schmieding** war mittlerweile aus Berlin ein Telegramm eingetroffen, in dem er ein Hoch der Partei ausbrachte, welche immer das Wohl des Vaterlandes dem der Partei vorangestellt, mit dem Wunsche, daß es immer so bleiben möge. Ihm wurde ein Danktelegramm gesandt und weiter sandte man ein Telegramm nach Friedrichsruh an den Altreichskanzler, in welchem vierhundert zum frohen Mahle versammelte Nationalliberale dem hohen Ehrenbürger ehrfurchtsvolle Grüße darbrachten.

Herr Realgymnasial-Direktor Dr. **Auler** toastete dann in schwungvoller Weise auf Heer und Flotte. Er schilderte das Elend des 30jährigen Krieges, das Hausen fremden Kriegsvolkes auf deutschen Boden gebracht und wies auf die Erklärung der brandenburgischen Stände hin, der Schutz des Landes könne nicht auf das Landvolk gestellt werden, dazu gehöre ein ausgebildeter Soldat. Auf diesem Grunde habe Preußen weiter gebaut. Redner schilderte dann den Hochflug Preußens und Deutschlands durch ein mächtiges Heer. Aber auch auf die See sei Deutschland angewiesen. Die deutsche Hansa habe England gelehrt, die Schiffe zu bauen, mit denen es die spanische Armada schlug, und mit denen Drake um die Erde fuhr. Redner schilderte die früheren Versuche zur Gründung einer deutschen Flotte und schilderte dann die Notwendigkeit, zur See die deutsche Expansivkraft, deutsche Kultur und deutsches Wissen zu schützen. Alle Kultur, alles Wissen sei nichts, wenn sie nicht auf dem festen Fundamente der Wehrkraft begründet seien, und schloß mit dem alten Landsknechtsrufe: Trutz ohn' Macht, wird veracht't!

Herr **Feuerbaum** lobte es, daß man nach den Strapazen Erholung suche zur Stärkung für neue Arbeit. Er begrüßte die neu eingetretenen Stadtverordneten und mahnte sie, unentwegt für das Wohl der Stadt ihr ganzes Können einzusetzen und stets mit der Bürgerschaft Fühlung zu halten, in ernsten und heiteren Stunden, in Freud und Ernst mit ihr zusammenzustehen. Namentlich wünschte er, daß immer Friede und Einigkeit in der Stadt herrsche, damit es mit recht heiße: so fest wie Dortmund!

Herr Stadtverordneter **F. E. Otto** dankte im Namen seiner Kollegen für die ihnen dargebrachten Trinksprüche und die Ratschläge herzlich und versprach, daß sie das Vertrauen, welches durch die Wahl in sie gesetzt sei, zu rechtfertigen suchen würden. Der liberale Bürgerverein habe bei den letzten Wahlen gezeigt, was er könne und er habe die ihm gestellte, nicht leichte Arbeit aufs beste gelöst. Das Bewußtsein, für eine gute Sache zu kämpfen, habe die Truppen beseelt, aber der Schwerpunkt habe in der guten Führung gelegen. Namentlich feierte er den Herrn Hilbck, einen echten deutschen Mann, der in seiner Berufsstellung schon oft gezeigt, daß ihm das eigene Leben wenig gelte, wenn es notwendig sei, für das Leben seiner Berufsgenossen einzutreten. Mit einem solchen Manne von echtem Schrot und Korn, der auch im politischen Leben ohne Makel dastehe und stets mit offenem Visier kämpfe, könne man getrost in den Kampf ziehen für die liberale Sache, zum Wohle der Stadt Dortmund und ihrer Bürger. Gleichsam als Gelöbnis, stets fest zur Fahne des nationalen Liberalismus zu halten, brachte er ein Hoch auf den liberalen Bürgerverein und seinen Vorstand aus.

Herr Justizrat **Tewaag** brachte in herzlichen Worten der Presse ein Hoch, welche im Wahlkampfe stets anständig, aber scharf den Feind unter überlegenem Feuer gehalten habe. Namentlich feierte er die Thätigkeit des Parteisekretärs **Rupprecht**, mit dessen Gewinnung man den glücklichsten Griff gethan habe.

Herr Justizrat **von Eicken** brachte in kräftigen Worten den Führern im Kampfe ein Hoch, worauf Herr **Hilbck** mit einem Hoch auf die Partei antwortete, während Herr Rupprecht die wackeren, treuen und fleißigen Mitarbeiter leben ließ.

Was alles noch gesungen und geredet ist und wie lange das schöne Fest noch gedauert, das kann man nicht alles von einem ermüdeten Berichterstatter verlangen, undankbar wäre es aber wenn man nicht der Gediegenheit der Küche und des Kellers des Herrn König gedächte und der vorzüglichen Musik, durch die Herr Hüttner und seine Kapelle die Herren erfreute.

Gesetzentwurf betr. das Anerbenrecht in Westfalen 2c.

Der Entwurf eines Gesetzes, betr. das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen (Land), Essen (Stadt), Duisburg, Ruhrort und Mühlheim a. d. R., welcher im März v. J. vom westfälischen Provinziallandtage nahezu einstimmig angenommen ist und auch den Vertretungen der rechtsrhein. Kreise zur Aeußerung vorgelegen hat, ist — wie schon kurz gemeldet — mit einigen unwesentlichen Aenderungen und Ergänzungen dem Herrenhause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugegangen. Der Gesetzentwurf bezweckt die Aufhebung der westfälischen Landgüter-Ordnung vom 30. April 1882, und behufs wirksamer Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes in wirtschaftlicher Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit innerhalb der Familie des Eigenthümers die Einführung des Anerbenrechtes in Form eines unmittelbaren gesetzlichen Erbrechtes für alle diejenigen Gebiete, in denen es den durch sorgfältige Ermittelungen festgestellten Rechtsanschauungen und Erbgewohnheiten der Bevölkerung und ihren wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht. Wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, soll das Anerbenrecht nur mittelbar, d. h. nur dann platz greifen, wenn derjenige, welcher über das Gut letztwillig verfügen kann, die Unterstellung der Besitzung unter die Vorschriften des Entwurfes beantragt. Eine grundsätzliche Aenderung des gegenwärtigen Rechtszustandes beabsichtigt der Entwurf hiernach nur insofern, als er in den Gebieten der Anerbenrechtsgewohnheit das gesetzliche Erbrecht mit der Rechtsanschauung der Bevölkerung in Uebereinstimmung bringen und die sich aus der seitherigen Abweichung der Rechtsüberzeugung von dem Intestaterbrechte ergebenden Mißstände beseitigen will. Dabei wird die Verfügungsfreiheit des Eigentümers einer sich nach Anerbenrecht vererbenden Besitzung durch die Bestimmungen des Entwurfes in keiner Richtung beschränkt; sie wird im Gegenteil gegenüber den Vorschriften des allgemeinen bürgerlichen Rechtes über das Pflichtteilsrecht erweitert.

Das Anerbenrecht soll sich auf die zum Betriebe der Land- oder Forstwirtschaft bestimmten und zur selbständigen Nahrungsstelle geeigneten Besitzungen beziehen, welche einen Grundsteuerreinertrag von mindestens 50 ℳ haben und mit einem Wohnhause versehen sind. Eine derartige Besitzung, ein Landgut im Sinne des Entwurfes, wird durch Eintragung der Anerbengutseigenschaft im Grundbuche zum Anerbengut behält diese Eigenschaft bis zu ihrer Löschung. Die Eintragung und die Löschung der Anerbengutseigenschaften erfolgen im Geltungsbereiche des unmittelbaren Anerbenrechtes von Amtswegen auf Ersuchen der Generalkommission zu Münster, in den Gebieten des mittelbaren Anerbenrechtes dagegen auf Antrag desjenigen, welcher über das Gut letztwillig verfügen kann.

Der Inhalt des Anerbenrechtes besteht darin, daß in Ermangelung einer entgegenstehenden Verfügung von Todeswegen das zu einem Nachlasse gehörige Anerbengut nebst Zubehör als Teil der Erbschaft kraft des Gesetzes demjenigen von mehreren Erben zufällt, welcher nach den Vorschriften des Entwurfes zum Anerben berufen ist. Daneben soll das Anerbenrecht auch dann eintreten, wenn ein Anerbengut zum Gesamtgute einer aufgelösten Gütergemeinschaft gehört, und wenn der überlebende Ehegatte, falls er nach den Vorschriften des allgemeinen Rechtes zur Uebernahme des Gutes berechtigt ist, von diesem Rechte Gebrauch macht.

Für die Auseinandersetzung des Anerben mit seinen Miterben und Gütergemeinschaftsgenossen soll das Anerbengut mit dem sog. Anrechnungswerte inbetracht kommen. Dieser bestimmt sich, im wesentlichen den Vorschriften des Gesetzes, betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern, vom 8. Juni 1896 entsprechend, nach dem Ertrage, welchen das Anerbengut durch Benutzung als ganzes bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung und in dem bisherigen Kulturzustande gewährt. Von diesem Anrechnungswerte soll der Anerbe mit Ausnahme des als Anerbe eintretenden, schon durch die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches günstig gestellten Ehegatten, 1/3 als voraus erhalten. Dieser Vorzug vor den übrigen, an der Auseinandersetzung Beteiligten soll ihm um deswillen eingeräumt werden, damit er imstande ist, sich im Besitze des Gutes zu halten.

In Gemäßheit des erstmalig im Anerbenrechtsgesetze für Renten- und Ansiedelungsgüter hinsichtlich der Abfindungen aus dem Anrechnungswerte anerkannten Rentenprinzipes sollen diese Abfindungen von den Berechtigten grundsätzlich nicht in Kapital, sondern nur in Rente verlangt werden können. Die Abfindungsrente entspricht dem 25. Teile der Abfindung. Sie ist, falls ihr Kapitalwert 1000 ℳ übersteigt, eine Tilgungsrente, die mangels einer anderweiten Vereinbarung der Beteiligten in 33 1/2 Jahren, also während der mutmaßlichen Wirtschaftszeit des Anerben, zu tilgen ist. Bei dem Fehlen eines zur Ablösung der Abfindungsrenten berufenen Kreditinstitutes sind vom Rentenprinzipe Ausnahmen zuzulassen. Sie beruhen auf dem Gesichtspunkte, daß dem Abfindungsberechtigten unter allen Umständen wenigstens ein kleiner Betrag in Kapital zugestanden werden müsse, und daß er des Weiteren die Auszahlung der unverkürzten Abfindung in Kapital billigerweise insoweit müsse verlangen können, als der Anerbe sich das Abfindungskapital mittelst eines Tilgungsdarlehns von einem öffentlichen Kreditinstitute zu verschaffen in der Lage ist. Darüber hinaus muß er sich, falls er Kapitalabfindung fordert, einen Abzug von 5 Prozent gefallen lassen.

Um die Miterben und Gütergemeinschaftsgenossen des Anerben dagegen zu schützen, daß dieser das Anerbengut veräußert und sich so, der Absicht des Gesetzentwurfes entgegen, die ihm behufs Erhaltung des Gutes gewährten Vorteile zu Nutze macht, sind nach dem Vorgange des Anerbenrechtsgesetzes für Renten- und Ansiedelungsgüter geeignete Bestimmungen vorgesehen. Auch sind den in Westfalen herrschenden Anschauungen und Gewohnheiten entsprechend den Geschwistern des Anerben und dem überlebenden Ehegatten des Anerbengutseigentümers Unterhaltsberechtigungen eingeräumt.

Der Gesetzentwurf, dessen erbrechtliche Vorschriften mit dem bürgerlichen Gesetzbuche gleichzeitig inkrafttreten sollen, nimmt auf die Bestimmungen des letzteren die erforderliche Rücksicht.

Sport.

Am Donnerstag den 6. Januar fand im Hotel Birkenfeld eine zahlreich besuchte Versammlung von Radfahrern statt, welche beschlossen, einen neuen Verein zu bilden und wurde derselbe unter dem Namen „Radfahrer-Verein Wanderer, Dortmund" gegründet. Der Verein bezweckt hauptsächlich Touren- und Wanderfahren zu pflegen. Versammlungen finden jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Hotel Birkenfeld, Burgthor Nr. 7, statt.

Silberne Hochzeit.

Die Eheleute Bürstenmacher Hermann Heißmann, Düppelstraße 16, feiern heute (Mittwoch) das schöne Fest der silbernen Hochzeit, das ihnen hoffentlich bei rüstiger Gesundheit nach 25 Jahren in goldenem Glanze wiederkehren wird.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Es dürften sich die städtischen Aufsichtsbeamten einmal den Rasenplatz 3 vom Körnerplatze aus auf dem Westwalle vor den Häusern 47—39 besehen. Die Jungen haben den Stacheldraht durchbrochen oder springen so von der Promenade aus herüber und treten das Gras in den Boden, verschonen auch die angelegten Beete nicht. Am schlimmsten ist es nachmittags gegen 5 Uhr, dann rottet sich eine Herde von 14—18 Jungen zusammen und die großen Lümmel machen es den kleinen vor. Beim Haschenspielen wird für gewöhnlich nach den Rasenplätzen ausgewichen und der Sprung über die Einfriedigung gemacht.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Als Leiter
der **Castroper Ziegelei-Vereinigung** wird ein ält., routinirter, cautionsfähiger 389j
Kaufmann
baldigst zu engagiren gesucht.
Schriftl. Angeb. nebst Zeugnissen u. kurz. Lebensl. an **H. Schöppner**, Merklinde, zu richten.

Gewandter Kaufmann
gesucht, der die provisionsw. Vertretung einer Hemden- und Kleiderfabrik übernimmt. Derselbe muß die kleineren Detailleure u. Hausirer der dortigen Gegend kennen. b
Schriftliche Angebote unter C. H. & K. 751 an die Dortm. Ztg.

Buchhandlungs-Reisende
für ein hervorragendes technisches Werk gesucht. Offerten an s 394
R. Schwarz, Berlin,
Koppenstraße 96.

Ein Agenturgeschäft der **Colonialwaarenbranche** sucht einen tücht.
Platzreisenden.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche sub **H. N. 3472** an die Ann.-Exp. **G. Geerkens, Hagen in W.**, erbeten. e s 381

Angehender Commis
für ein hiesiges Getreidegeschäft per 1. Februar gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 744 an die Dortmunder Zeitung.

1. Hamburg. Cigarr.-F. s. e. tücht. **Reisenden** g. **Fixum** u. Prov. Bew. u. M 8226 an **H. Eisler, Hamburg.** s346?

Ein tüchtiger, energischer, theoretisch und praktisch gebildeter
Bauführer,
welcher durchaus selbständig sein muß findet gegen hohem Salair sofort angenehme und dauernde Stellung.
Schriftl. Angebote unter 732 an die Dortmunder Zeitung.

2 tüchtige
Plattenleger,
welche sich auch hauptsächlich zum Ansetzen von Wandplatten eignen, gegen **höchsten Akkordlohn** p. sofort gesucht. Nur tüchtige Leute wollen sich melden und finden dieselben bei zufriedenstell. Leistungen **dauernde, sehr lohnende Beschäftigung.** Winterarbeit garantirt. 694 b
Gustav Pieper,
Baumaterialien-Handlung, Gelsenkirchen.

Tücht. Metalldreher
sucht 695 b
Gust. Weustenhagen,
Metallgießerei und mech. Werkstatt.

Für einen Knaben wird **Lehrstelle** in einer tüchtigen **Schlosserei** bei freier Station zu Ostern gesucht.
Schriftl. Angeb. unter M. 737 an die Dortm. Ztg. j

Ein tüchtiger
Schlosser und Installateur,
verheirathet, zur selbstständigen Leitung einer kleinen Werkstätte gesucht. s 376 b
Näheres Westenhellweg 13.

Arbeiter gesucht.
Ein zuverlässiger, braver Arbeiter findet bei leichterer Beschäftigung Arbeit bei s 400 =
Gebr. Linde,
Kaffee-Essenz- und Malz-Kaffee-Fabrik.

Ein jung. Schuhmacher,
der das Schäftemachen erlern. will, kann sofort Stelle erhalten bei
Geschw. Schmidt,
Lederhandlung u. Schäftestepperei, Kuckelke 24. 708 †

30 Erd- und Oberbauarbeiter
finden auf Bahnhof Marten lohnende und dauernde Arbeit. Zu melden daselbst. 753
Tiefbaugeschäft
Bernh. Lang Wwe.

1 junger Bäckergeselle
kann sofort Stelle erhalten. f
H. Schulte, Cörne, Hellweg 20.

1 Buchbindergehülfe gesucht.
Jansen, Hoheluft 5. b

Ein junger, solider (734
Lagerarbeiter
gesucht. Weiherstraße 23.

1 Bäcker- u. Conditor-Lehrling gesucht. Priorstr. 16. j

Laufbursche
gesucht. **F. Walter,** Betenstr. 2.

Laufburschen sucht sofort f
August Marre, Helle 2.

Für ein besseres, lebhaftes
Colonial- und Manufaktur-waaren-Geschäft
werden per 1 April oder früher j
2 tüchtige
Verkäuferinnen
gesucht, denen beste Empfehlungen zur Seite stehen.
Schriftl. Angeb. mit Zeugniß-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station unter 576 an die Dortm. Ztg.

Für m. Filiale Humboldtstr. suche ich eine tüchtige **Gehülfin** mit guten Zeugnissen; auch kann ein kräftiges, evangel. **Lehrmädchen** von braven Eltern Stelle erhalten.
August Marre, Helle 2.

Kostümlehrmädchen per sofort od. zu Ostern gesucht. †
Kramer & Meyer,
Westenhellweg 103, Eing. Weddepoth.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sucht †
Frau **Kaufmann,** Nordstr. 35, I.

Für ein besseres Colonialwaren-detail-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein kräftiges i
Lehrmädchen,
kath., mit guten Schulkenntnissen, gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Abschrift des Schulzeugnisses unter S. B. 733 besorgt die Dortmunder Zeitung.

Ein besseres „624
Zweitmädchen
auf sofort oder spätestens zum 15. Februar d. J. gesucht.
Frau Direktor **Hessenbruch,**
Duisburg a. Rh.,
Mülheimerstraße 59.

Besseres Mädchen,
19 J., evangelisch, in der bürgerl. Küche sowie in allen vorkommenden Haus- und Handarbeiten erfahren, sucht Stelle zum 1. Februar als Stütze der Hausfrau. Schr. Ang. unter 665 an die Dortm. Ztg. e

Ein durchaus zuverl., freundliches
Mädchen
für 2 Kinder und ein tüchtiges, sauberes **Mädchen** für Küche und Hausarbeiten bei gutem Lohn zum 1. Febr. oder schor 20. Jan gesucht. Gute Zeugn. sind erforderlich. Näh. in der Dortm. Ztg. 748f

Ein braves q
Mädchen
für einen kleinen Haushalt von 2 Pers. gegen hohen Lohn gesucht.
Betenstraße 88, 2. Et.

Zum 1. März ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, **properes**
Dienstmädchen
gesucht. Hoherwall 34, 1. Etage. †

Krankheitshalber wird sofort zur Aushülfe ein tüchtiges 669 i
Mädchen gesucht.
Bornstraße 5.

E. j. Mädch., ev., f. e. Colonialw.-Gesch. und Haush. i. d. Lehre gef., ohne gegens. Verg. bei fam. Behdlg. Schr. Angebote unter B B 738 an die Dortm. Ztg. f

Wegen Sterbefalls ein ev., älter. Mädchen oder Wittwe als
Haushälterin gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. „713

Per sofort ein sauberes
Putzmädchen
gesucht. ; 685 Betenstraße 9, I.

Ein braves, ev. Dienstmädchen von ausw., mit guten Zeugnissen, für einen kl. Haush. p. Mitte Febr. gesucht. Heiligerweg 17a, 2. Et. j

Ein braves **Dienstmädchen,** welches etwas nähen kann und Liebe zu Kindern hat, gesucht.
; Silberstraße 4, 2. Et.

Suche per bald ein tüchtiges
Küchenmädchen,
welches selbständig kochen kann.
Näheres Rheinischestraße 132. ;

Ein älteres **Mädchen** zur selbstst. Führung des Haush. gesucht. Gute Zeugn. erford. Schr. Ang. unt. N 749 an die Dortm. Ztg. r

Ein ordentliches **Mädchen** gesucht. Frau **M. Horst,**
; Wilhelmstraße 76.

Prop. **Halbtagsmädchen** a. brav. Familie für Vormittags gesucht.
Südwall 29, 1. Et.

Ein in all. Hausarb. erf., zuverl. **Mädchen** auf sof. gesucht.
Viktoriastr. 19, 1. Et. (ob. schellen).

Suche für meine Tochter **Lehrstelle** in einem Kolonialw.-Geschäft.
Näh. in der Dortm. Ztg. 750a

Ein tücht. **Dienstmädchen** p. sof. gesucht. Rheinischestr. 16. f

Jüngeres Tagesmädchen gesucht.
j Nordstr. 18.

Kräft. evang. **Morgen-Mädchen** gesucht. Hohestr. 27b, 1. Et.

Tüchtiges **Morgenmädchen** per 15. Jan. ges. Holländischestr. 25, II. b

Ein **Mädchen** gesucht.
r Münsterstr. 31.

Bess. **Mädchen** sucht sofort Stelle in kl. Haush. Hohestr. 17a, 3. Et. †

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. ; Näheres Kaiserstraße 3.

Morgenmädch. ges. Münsterstr. 44, I.

Eine prop. Waschfrau sofort gesucht. Saarbrückerstr. 33. j

Auf sofort eine **Waschfrau** ges. Kuckelke 22. f

Bremerstr. 12 626
1. Etage, 5 Räume u. Bodenzimmer, sofort oder später zu vermiethen. i

Lehrmädchen.
Für mein Manufactur-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder später ein **Lehrmädchen** aus ordentlicher Familie. 706
Sieg. Rosenberg,
Brackel bei Dortmund.

Laden-Lokal,
Königswall Nr. 4,
mit 2 Schaufenstern, dem Hauptbahnhofe gegenüber, mit oder ohne Privatwohnung, event. auch mit Lagerhaus, per 1. Februar oder 1. Mai 1898 zu vermiethen. 266
Carl Wilms,
Dortmund, Schliepstrasse 12.

Pr., zuv. Waschfr. ges. Märkischestr. 65.

Für Metzger!
Ein im östl. Stadtteil gelegenes Ladenlokal nebst Wohnung, in welchem seit einer Reihe von Jahren eine flotte Metzgerei betrieben wird, an einen tüchtigen, properen Metzger per 1. Mai z. verm. W. Conradi Brüderweg 63, 1. Etage.

Ein in bester industrieller Lage Dortmunds, in der Nähe des Hafens gelegenes
Ladenlokal
ist per sofort oder später zu vermiethen, auch eignet sich dasselbe sehr gut für Filiale.
Schriftl. Angebote unter C D 731 an die Dortmunder Zeitung.

Ladenlokal
Münsterstr. 44 zu verm. Näh. 1. Et.

Eleg. Wohnung,
5 gr. Z., Winterg., Küche 2c., zwei Mans., mod. Ausstattung, sofort oder 1. Febr. zu verm. Johannesstraße 15, 2. Et. Näheres daselbst.
M. Kaufmann.

Holländischestr. 14.
Frdl. Wohnung
von 4 Zimmern, Veranda und Zubehör per 1. Februar zu vermiethen.
Näheres Bremerstr. 12, 1. Et. 570

Holländischestraße 14
Herrschaftl. Etage,
4 Räume, Veranda, Zubeh., (elektr. Lichtanl.) auf Febr. oder später zu vermiethen.
r742 Bremerstr. 12, I.

Für Febr. od. später 2 gr., frdl.
Zimmer
zu verm. Burgholzstr. 2 u. Münsterstr.-Ecke. Zu erfr. das., part. „604

Abgeschlossene Etage,
5 Z. und Zubehör, per sofort oder 1. Februar zu vermiethen.
† Bremerstraße 35.

Eine kleine Wohnung,
4 Zimmer, abgeschl., an ruh., kleine Familie vom 1. Februar ab zu vermiethen. Kaiserstraße 63. i

3 Zimmer und Stallung a. Mai an ruhige Familie zu vermiethen.
Mozartstr. 5."

Eine **Wohnung** v. 3 Z., 1. Et., versetzungshalber zum 1. Febr. zu vermiethen. Goethestr. 12. †

Wohnung
v. 3 od. 4 Z. u. 1 Bodenz. von ruh. Fam. pr. 1. Mai zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter 312 an die Dortm. Ztg. !

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Holländischestr. 19, 2. Et.

Abgeschlossene 1. Etage oder Parterre-Wohnung von 5—6 Z. und 1 Mansardenz., von kl., kinderl. Fam. in bess. Hause im östl. Stadttheil per Mai zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 594 an die Dortm. Ztg.

2 große oder 3 kleine Zimmer per 1. Febr. in einem anst. Hause, in der Nähe vom Körnerplatz zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 709 an die Dortm. Ztg. j

Ein Polsterer u. Dekorateur sucht **eine Wohnung nebst Werkstelle** im Mittelpunkt der Stadt zum 1. Mai oder später. f 705
Näheres in der Dortm. Ztg.

Eine Etage, 5—6 R., im südl. od. östl. Stadtth. von ruh. Familie zum 1. Mai zu miethen gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unter 746 an die D. Ztg. j

Kinderl. Ehep. wünscht 1. Mai e. **Wohn.** v. 2—3 Z. i. d. N. d. Ostw.
Schriftl. Angebote unter 608 an die Dortm. Ztg. f

Ein ger. Part.-Zimmer
per Februar gesucht.
Jul. Grünewald, Brüderweg 10.

Zwei unmöblirte
Zimmer,
möglichst im östlichen Stadttheil für Anfangs Februar gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 739 an die Dortm. Ztg.

1 oder 2 gut möbl. **Zimmer** mit Frühst., in der Nähe des Wiener Cafés, gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. 613 an die Dortm. Ztg.

1 leer. Z. od. 2 kl. Bodenz. v. ein. Herrn sofort gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 746 †

Einf. möbl. Schlafz.
an 2 junge, prop. Leute zu verm. j
Lütgebrückstr. 18, 1. Et."

Damen finden in bess. Familie guten Mittagtisch.
Näheres in der Dortm. Z. 736

Zwei möbl. Zimmer zu verm.
Näheres Markt 2. f

2 anst., j. L. erh. einf. **Zimmer mit** guter Kost. ; Sedanstr. 27, 2 Tr.

1—2 möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Krimstraße 7. b

Möbl. Bodenz. z. v. 2. Kampstr. 43, I.

Anständ., j. Mann erh. **Kost und Logis.** ; Lindenstraße 51.

2 anst. Leute könn. gute Koststelle erhalten. Hermannstr. 18. j

Kost u. Logis. Prinzenstr. 20, 1. Et.

Kost und Logis. Friedrichstr. 8."

Kost und Logis. ; Wüstenhof 10.

Schlafstellen mit Oefen frei. f
Weißenburgerstr. 90.

Schlafstellen offen. Wißstr. 7 1/2."

Mädch. erh. Schlafst. Düppelstr. 45.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**

Emma Steimann
Emil Middelmann
Verlobte.
Brackel bei Dortmund.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Heute Nachmittag nahm der liebe Gott unser liebes, kleines
Karlchen,
in Folge Lungenentzündung, nach kurzer Krankheit wieder zu sich.
Um stilles Beileid bitten
Dortmund, 11. Jan. 1898.
Karl Althüser und Frau,
geb. **Barenbrenker.**

Aufruf.

Der Arbeiter **Ferdinand Möller,** geb. am 17. Juli 1864 zu Neuhaus bei Paderborn, zuletzt in Hörde, Stift 23, bei Wittwe Wicke, früher zeitweise in Schaberg und in Dortmund auf der Union beschäftigt gewesen, welcher vor kurzem auf der Herberge zur Heimath in Dortmund gesehen sein soll, soll als Zeuge vernommen werden und ist sein jetziger Aufenthaltsort unbekannt.

Der Ferdinand Möller selbst, sowie jeder, welcher über seinen jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (L^{e} 56/95)

Dortmund, den 4. Januar 1898.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt der Provinz Sachsen ist ein sehr flottes, **vorzügliches Manufaktur-, Colonialwaaren- und Getreidegeschäft,** welches sich einer großen, ausgedehnten Kundschaft erfreut, wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Es würde sich dieses Geschäft für einen oder zwei junge Leute vorzüglich eignen. Anfragen sind zu richten an **Louis Bussenius, Dessau,** Bismarckstraße 15. 729

Ein Kaufmann wünscht sich an einem rentablen Fabrik-Industrie-Geschäfte zu betheiligen eventl. ein solches mit einem Fachmann zu errichten.
Gefl. ausführl. Angeb. unter K F 171 an Rudolf Mosse, Köln.

Zahnpasta (Odontine)

aus der kgl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen.

Allgemein beliebt z. Reinigung der Zähne u. des Mundes, sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Mund- u. Tabakgeruch, conf. d. Zähne bis ins späte Alter, à 50 u. 60 Pf. bei **H. Rud. Knatzmann,** Ostenhellweg, und **Th. Strick** am Markt. s396

In einem großen und verkehrreichen Dorfe im Kreise Dortmund beabsichtige ich, ein

Geschäftshaus

zu bauen und solches an einen solventen Kaufmann oder sonstigen Geschäftsmann auf längere Zeit (vielleicht 10 Jahre) zu vermiethen. Die Lage eignet sich zu jedem Geschäft und könnten etwaige Wünsche des Miethers bei Ausführung des Baues berücksichtigt werden. Der Antritt könnte nach Wunsch, am 1. August oder auch etwas später, erfolgen.

Reflektanten wollen ihre Adresse mit Angabe der Branche an die Dortm. Ztg. unter A. B. Nr. 315 gefl. einreichen.

Gebrauchte, gut erhaltene
Dampfmaschine,
25—30 HP., Riderstein-Cyl.-Durchmesser 250 mm, Kolbenhub 500 mm, Touren 125;
1 Dampfmaschine,
6—8 HP, Dingler;
1 liegender Röhrenkessel,
40 □-Mtr. Heizfläche, 8 Atmosph. Ueberdruck;
1 Dynamomaschine,
mit Schaltbrett, 100 Volt und 70 Ampere, für 10 Bogen- und 30 Glühlampen;
1 Brückenwaage,
2500 Kgr. Tragf., 600 mm Spur;
1 Gießereikrahn u. Kaffeekessel.
Alles billigst zu haben. Besichtigung erwünscht. 543
Näheres in der Dortm. Ztg.

Brauerei-Theilhaber.

Eine **gut eingeführte** Brauerei einer größeren Stadt Westfalens **sucht einen Theilhaber mit circa 40—50 Mille Mark Einlagen.**
Nähere Auskunft ertheilt s399
Münster i. W., Goebenstraße 41, von Eichstedt.

Hannover, Hildesheimerstraße 43, Pensionat für j. Mädchen aus gut. Familien. Wissenschaftl. Unterricht u. Haushalt 800 Mk. Seminarist. 600 Mk. Vorzügl. Refer. durch Eltern. Prosp. d. d. Vorst. s393
B. Steinmetz.

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, den 17. Januar 1898, Abends 6 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Wahl von 2 Mitgliedern für die gemischte Commission zur Vorberatung der Besoldungsverhältnisse der Hospital-Aerzte an Stelle der ausgeschiedenen Herren F. Stade und Dr. Bickhoff.
2. Wahl von 3 Mitgliedern für eine neu zu errichtende Schau-Kommission, wovon ein Mitglied der Landwirthschaft und ein Mitglied der Industrie angehören muß.
3. Antrag des Magistrats, die Rathhausbau-Kommission um ein Magistratsmitglied und ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums zu vermehren, sowie daß weiter Herr Landgerichtsrath Bäumer als Mitglied hinzugewählt wird, also Wahl eines Stadtverordneten.
4. Vermiethung des Hauses Westenhellweg 106½ bezw. Verlängerung des bisherigen Pachtvertrages vom 1. Mai 1898 ab auf weitere 3 Jahre an den zeitigen Pächter Ruelius.
5. Verlängerung des mit dem Kaufmann W. Haumann abgeschlossenen Pachtvertrages über das Haus Westenhellweg 106½ unter den bisherigen Bedingungen auf weitere 3 Jahre vom 1. Mai 1898 ab.
6. Verpachtung eines hinter dem Schlachthofe liegenden größeren Gartenstücks zum Pachtzinse von 33 ℳ an den Schlosser Hermann Scholten hier.
7. Verpachtung des Grundstücks Flur 21, Nr. 172/97, auf 8 Jahre, gegen Zahlung des bisherigen Pachtzinses von 150 ℳ an den Fuhrunternehmer Christoph Hülshörster hier.
8. Vermiethung des Hauses Knappenbergerstraße 125 vom 1. November 1898 ab, auf 3 Jahre, an den bisherigen Miether Johann Borgolte unter Erhöhung des bisherigen Miethzinses von 150 auf 180 ℳ pro Jahr.
9. Vorlage über Festsetzung der Gebühren für Anschlüsse an die städtischen Kanäle pro Rechnungsjahr 1898/99.
10. Antrag auf Genehmigung der Vorschläge zur Deckung der außergewöhnlichen Ausgaben des Rechnungsjahres 1896/97 nach dem Haushaltsplane und den Beschlüssen der Finanzkommission vom 7. August 1897.
11. Genehmigung eines Abkommens mit dem Metzgermeister Zentini, wonach derselbe zur Begradigung der Knappenbergerstraße die Parzellen Flur 8, Nr. 2404/109, 2405/109 2c., 2406/108, 2407/108, zur Gesammtgröße von 4 Ar 16 Quadratmeter, unentgeltlich an die Stadt abtritt, während letztere an Zentini die an der Ecke der projektirten Landgrafenstraße belegene Parzelle 2412/0,106, groß 26 Quadratmeter, käuflich überläßt zu demselben Einheitspreise, welchen die Enteignung der Parzelle Nr. 2402/109, groß 4,96 Ar, ergeben wird.
12. Vorlage über den Ankauf des Koch'schen Grundstücks in der Kurfürstenstraße (siehe Stadtv.-Protokoll vom 20. Sept. 1897, Nr. 17) exkl. des aufstehenden Wohnhauses in der Tiefenausdehnung des Nachbargrundstücks, zum Preise von 40 000 ℳ.
13. Ankauf der Besitzung der Wwe. Frankenheim (Auf dem Brande Nr. 7), groß 1 Ar 06 Quadratmeter, zum Preise von 9000 ℳ.
14. Bewilligung eines Kredits von 2000 ℳ für Bearbeitung der Entwürfe für den Bahnhofsumbau und für die Wegeüberführungen.
15. Bewilligung eines Betrages von 3000 ℳ für eine vom „Lindenhof" in die Burgwallstraße gefallene Fläche von 19 Quadratmeter an den Besitzer Herrn Heinr. Bömcke mit der weiteren Genehmigung, daß dieser Betrag im Einverständnisse mit dem Besitzer dem Theater-Baufonds überwiesen wird.
16. Antrag des Magistrats, genehmigen zu wollen, daß
    1. das Koch'sche Haus, Ostenhellweg Nr. 14, im Wege der Enteignung erworben wird,
    2. die vorliegenden Offerten auf Ankauf der beiden Häuser Nr. 8 und 10 zum Preise von 80000 ℳ und des Hauses Nr. 12 zum Preise von 90000 ℳ acceptirt werden,
    3. die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie zum Zweck der Erwerbung um Niederlegung der Häuser Brückstraße Nr. 1 und Ostenhellweg Nr. 4, 6, 8, 10, 12 und 14 in einer noch näher zu bestimmenden Höhe und Form, beantragt wird.
17. Vorlage auf Genehmigung zur Offenlegung einer neuen Verbindungsstrafe zwischen Hansemann- und Märkischestraße in einer Breite von 12 Meter mit 3 Meter breiten Vorgärten.
18. **Geheime Sitzung** (3 Sachen).

Dortmund, den 8. Januar 1898.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
H. Brauns.

Königliche Lehranstalt für Obst-, Wein- u. Gartenbau in Geisenheim a. Rh.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß im nächsten Frühjahr und Herbst folgende Kurse an unserer Anstalt abgehalten werden und zwar:

1. **Winzerkursus** vom 19. Januar (Vormittags 9 Uhr) bis 9. Februar. Lehrhonorar wird von preußischen Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 ℳ.
2. **Obstbaukursus** für Geistliche, Lehrer, Gartenbesitzer und Landwirthe vom 1. März (Vormittags 9 Uhr) bis 23. März.

Nachkursus vom 18. bis 24. August. Das Honorar für beide Kurse beträgt 20 ℳ, für Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 ℳ. Lehrer aus Preußen nehmen unentgeltlich Theil.

3. **Baumwärterkursus** vom 1. März (Vormittags ½8 Uhr) bis 23. März.

Nachkursus vom 18. bis 24. August. Lehrhonorar wird von preußischen Unterthanen nicht erhoben, von Nichtpreußen dagegen ein solches von 10 ℳ für beide Kurse.

Um einem vielfach hervorgetretenen Bedürfnisse zu entsprechen und jungen Leuten ohne gärtnerische Vorbildung den Besuch der Anstalt zur gründlichen Erlernung des Obst- und Weinbaues im Laufe von einem Jahr zu ermöglichen, ist ein Kursus für **Obst- und Weinbau-Schüler** eingerichtet worden. Derselbe beginnt am 1. März, das Honorar beläuft sich auf 60 ℳ für das Jahr.

Anmeldungen zu den Kursen sind bis spätestens 8 Tage vor Beginn derselben an die Direktion der Anstalt zu richten, nach diesem Termine einlaufende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wohnung besorgt auf Wunsch der Anstaltsdiener.

Geisenheim, den 2. Dezember 1897.
Der Direktor: gez. Goethe, Königl. Oekonomierath.

Wohn- und Geschäftshäuser, Bäckereien 2c.,

gut verzinslich, in günstiger Lage des Nordens, preiswürdig Inverkaufen. 18078 †
Jul. Schmitt, Baugeschäft, Westerbleichstr. 61.

2 schöne kleine
Wohnhäuser,

Wambelerstraße 23 und 25, mit gr. Garten, billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. 21052
Uhlandstr. 14.

Haus-Verkauf.

Herrschaftl. Wohnhaus, 3½ Stock à 5 Räume und Veranda, im nordöstl. Stadtth. bel., zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 221

Schlackensand

ab Eisen- und Stahlwerk Hösch) liefert billigst 18383†
O. Hempelmann, Norstraße.
Fernsprecher 466.

Cigarre der Zukunft!

Wendt's Patent-Cigarre. Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold. Vollkommenster Rauchgenuss, ohne Nicotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist die Firma: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** s 336

Thüren, Fenster, Thore,

gebraucht, zu verkaufen. (752
Näh. Bleichmärschstr. 1a, III.

Oeynhausener Brot,

täglich frische Lieferung, ca. 9 Pfd schwer 1 ℳ, zu haben bei den Herren
A. Marre, Helle, 20162
" Humboldtstraße,
" Hermannstraße,
" Münsterstraße,
Langenheder, Roßstraße,
Brothalle Rheinischestraße 40 und
Hamburger Export-Haus, Ostenhellweg 28.

Westf. Speck,
geräuchert, à Pfd. 68 Pf.,
frisch, à Pfd. 65 Pf.,
Kleinfleisch, frisch, à Pfd. 35 Pf.,
Flomen, frisch gesalzen, à Pfd. 60 Pf.
versendet per Post unter Nachnahme
F. A. Wagenfeld,
Barl bei Rahden i. Westf.,
Fleischwaaren-Fabrik.

Feinst. Tafelgeflügel. Schmalzgänse (sb. gerupft), à Pfd. 55—60 ₰, Put. (Schrut.) saub. gerupft, à Pfd. 65-70 ₰, fette Gänserümpfe, à Pfd. 70—75 ₰, die Rümpfe sind bratfertig.
„ Putenrümpfe, à Pfd. 85 ₰
Poularden- und Hühnerrümpfe, à Pfd. 75 ₰
Hochf. Natur-Tafelbutter netto 9 Pfd. ℳ 8,75 versendet alles in Postcolli franco gegen Nachnahme
W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.

4- bis 6000 Kubikmeter Erdmasse auszuschachten

sofort zu vergeben.
Auskunft **Ehmann,** Somborn,
740 Station Lütgendortmund.

1 gebrauchte Hobelbank

mit Zubehör zu kaufen gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe unter 718 an die Dortm. Ztg. †

Zwei Heckkörbe nebst sämmtl. Zubehör zur Kanarienzucht, und **Bettstelle** mit Matratze billig zu verk. f Falkenstr. 6, 3. St.

Grand-Café,

Inhaber: **Alb. Mathemeyer,**
Königswall 18, Ecke Weberstraße.
Hochf. Biere. Vorzügl. Speisen. Reine Weine und sämmtl. Café-Getränke 32 hiesige u. ausw. Zeitung. u. Journ Eigene Conditorei. Civile Preise.

Heutger & Co.,

Dortmund, Kaiserstrasse 50,
Telephon 132, 553
kaufen und verkaufen Kuxen, Aktien, Bohrantheile und Obligationen.
Alle Geschäfte frei von Provision und Spesen.

Leichte Arbeit

wird die Wäsche, wenn dabei gebraucht wird **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt. — Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** mehrfach preisgekrönt, geprüft, anerkannt von Autoritäten der Chemie, liefert bei leichter Mühe **brillant weiße Wäsche.** s660
— **Ueberall erhältlich.** —

Dr. Dünges,

Kuranstalt Prinzenhof, CLEVE a. Niederrhein.
Vorzügliche Heilerfolge
bei **Nerven- und Frauenleiden, Bleichsucht, Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Gallenstein- und Magenleiden, Verstopfung, beginnende Herzleiden, Verkrümmungen des Rückgrates, Rückenmarksleiden.**
NEUE, durch besondere Vorzüge ausgezeichnete Methode.
Zur Belehrung Herrn **Dr. Dünges** »Gemeinverständlicheu Afsätze über Gesundheitspflege«, zu beziehen für **M. 1,50** durch die Anstalt. 16485

Dortmunder Adress-Buch

für das Jahr 1898.
Nach amtlichen Quellen herausgegeben von
Otto Faehre, Stadtsekretär.
Mit einem Plane der Stadt Dortmund.
Preis geb. 5 Mk.
C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Alex Royen,
Möbel-, Decorations- und Einrichtungs-Geschäft,
Dortmund, 1. Kampstr. 9.
Ausstellung completter Muster-Zimmer

Hafer, Gerste, Mais, Kleie, Gersten-Futtermehl 2c.,
in Ia. Qualität, hält billigst am Lager und liefert frei Haus
F. W. Neuhaus,
Dortmund, Münsterstraße Nr. 92.
19928 † Fernsprecher 565.

Magere, trockene
westfäl. Schinken,
Rundschnitt ohne Hacke und Schlußknochen, sehr vortheilhaft zum Aufschnitt, empfiehlt in feinster, zarter und mildgesalzener Qualität 754
J. H. Albers,
Fernspr. 172. Westenhellw. 15.

Hypoth. Capitalien,

sowie An- u. Verkäufe v. Grundst. u. Häusern 2c. 2c. vermittelt unter günstigen Bedingungen r743
die Hypoth. Bank-Agentur von
Alb. Hoelzer,
Dortmund, Weißenburgerstraße 39.

Hochherrschaftl. Besitzung,

mitten in der Stadt, sehr schön gelegen, mit Remise und Stallung zu verkaufen durch
E. Herrmannsdorfer,
591 § Beurhausstr. 14.
Telephon 557.

Ein Kind,

2½ Mon., Mädch., ev., hellbl. Haar u. bl. Aug., ohne gegens. Vergütung zu verschenken. Schriftl. Angeb. u. Z 660 an die Dortm. Ztg.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angenommen. **Brüsselerstr. 6.** b

Haushaltungs-Pensionat Bad Neuenahr.

Gründliche Erlernung des Haushaltes, Küche, einschließlich Backen, Einmachen, Handarbeiten, Musik u. w. Fortbildung. J. Mädchen finden j. Zeit Aufnahme. Bäder im Hause.
s 395 **Geschw. Hohf.**

Für Kapitalisten!

8000 Mark auf gute, 2. Hypothek zu leihen gesucht. f
Schriftl. Angeb. unter 702 an die Dortm. Ztg.

Milch,

75—100 Liter tägl., gesucht bis Fredenbaum oder Kampmann, Eving.
Mozartstr. 5. j

Heirat 250 reiche Partien, fordere Prospect umsonst.
Adresse: **Journal Charlottenburg 2.** e

Wirthschaft.

Ein hiesiger Wirth sucht gleich o. baldigst eine Wirthschaft hier zu übernehmen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 735r

Wer hat Lust, in besserer Lage **eine Filiale zu errichten?** Theke und Keal vorhanden.
Schriftl. Angeb. unter 745 an die Dortmunder Zeitung.

Ungemein nützliches Buch!
Zum praktischen Gebrauch!
Wie schreibe ich meine Briefe?
Die Kunst des Briefschreibens.
Von
Constance von Franken.
Ein Handbuch mit Musterbriefen für die verschiedenen Anlässe und Vorkommnisse zum Gebrauch für jedermann. Nebst einer Auslese der schönsten (über 100) Album- und Stammbuchverse. **Zweite Auflage** 362 Seiten Groß-Oktav. Preis geh. ℳ 3,50, in hocheleg. Origin.-Einbd. mit reicher Farbenpressung ℳ 4,50.
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Der Vorbereitungs-Cursus

für die VI des **Realgymnasiums** beginnt **Sonnabend, den 15. Jan.,** Nachmittags 2 Uhr. 728
Anmeldungen nimmt entgegen der Castellan, Luisenstraße 16.

Mittelpunkt d. Stadt.

Besitzung in nächster Nähe der Brückstr. umständeh. billig zu verk.
Näh. in der Dortm. Ztg. 727r

Wo steht ein gut erhaltener
Backofen
auf Abbruch zu verkaufen? 730
Zu erfragen in der Dortm. Ztg.

Stadttheater in Dortmund.

Donnerstag, den 13. Januar 1898.
Auf Verlangen:
Novität! Novität!
Hans Huckebein.
Schwank in 3 Acten von Oscar Blumenthal u. Gustav Stadelburg.
Freitag, den 14. Januar 1898.
Auf vielseitiges Verlangen
zum letzten Male: s 392
„Waldmeister".
Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Kronenburg.

Freitag, den 14. Januar:
XIV. Symphonie-Concert
(B-dur von Schumann)
des 741
Philharmonischen Orchesters,
(Capellmeister **Hüttner**).
(Solist: Violinvirtuose Herr Carl Wehle, Wien.)
Anfang 8 Uhr. Entree 75 ₰.
Abonnementskarten an der Kasse.

Nur 2 Tage!
Kölnischer Hof.

Donnerstag, den 13. Jan., u. Freitag, den 14. Januar,
Abends 8 Uhr:
Sensationell! Sensationell!
Nur 2malige Aufführung des berühmten
Serpentin-Tanzes
à la **Loi Fuller,**
mit wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen, u. A.:
Fontainetanz, Ballkönigin, Schmetterlingstanz u. s. w.,
dazu 579
Grosses Zigeuner-Concert
mit **Soli-** und **Chorgesängen,** sowie **Aufführung** von **National- und Charaktertänzen des berühmten Oesterreichisch-Ungarischen Damen- u. Herren-Orchesters „Rakoczi", großartige Geigen- und Cymbal-Virtuosen** in ihren verschiedenen Landestrachten, darunter **Tänzer- und Tänzerinnen.**
Kassenpreis 60 ₰, Vorverkauf 50 ₰ in den Cigarrenhandlungen der Herren **Schmidt** und **Mensendick.**

Tanz-

Unterrichts-Institut.
Unterricht an einz. Pers. zu jeder Zeit, auch Sonntags, in meinem Privathause Brüderweg 63, 1. Etg.
W. Conradi und Tochter.

Weinrestaurant Luig'

Dortmund,
Inhaber Ph. Höblich.
(Eigener Weinbau.)
Vorzügliche Weine und Küche,
Diner — Souper
(auch außer dem Hause),
feinste, holl. Austern, Ia. unges. Caviar,
Extra-Zimmer für kleinere Gesellschaften.
Telephon 645.

Geldschrank,

kleiner, verkauft Raummangels billig
H. Grummich, Krautstr 3.

Das Haus Ostenhellw. 39

soll sof. auf **Abbruch** verk. werden. Dasselbe best. a. stark. Eichenfachw.
Näh. Silberstr. 2. r

Schwarzer Hund

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hohenzollernstr. 6. †

Stadttheater.

Verschiedene Theater-Besucher richten an Herrn Direktor Pollack die Bitte, recht bald noch einmal die beiden Stücke *„Cavalleria rusticana"* und *„Hans Huckebein"* aufzuführen.



Sahlingen.

Unserm Freunde
Wilhelm Ludwig
zu seinem am 13. d. Mts. stattfindenden **70jährigen Geburtstag**
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Das Alter deiner Jahre soll leben,
Der Frohsinn daneben,
Im Freundschaftsbund 725
Bleib du gesund.
Gewidmet von seinen Freunden:
A. F., G. H., G. Sch., W. P.

Heirath.

Kaufmann, 39 J., ev., angen., flotte Ersch., mit gutem Ruf und Charakter, in selbstst. gesich. Lebenslage, Vermögen ℳ 75—100 000, den ersten Familien seines Wohnortes mit angehörend, sucht mit gesunder, prakt. häusl. geb., j. Dame in Correspondenz zu treten. Aehnliche Vermögensverhältnisse angenehm, jedoch wird hierauf weniger, wie auf sonst. gute Eigenschaften Werth gelegt. Offerten beliebe man vertrauensvoll an **Rudolf Mosse, Köln,** unter **K. C. 190** gelangen zu lassen.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 12. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 13. Januar 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Provinzielles.

p **Dortmund,** 12. Jan. Außer sich ist Herr **Lensing,** weil alle seine Parteigenossen im Stadtverordneten-Kollegium nunmehr in Kommissionen sitzen werden, **nur er nicht.** Er erklärt in der **„Tremonia“,** daß er es „unter seiner Würde“ gehalten haben würde, die Wahl in die Stenographen-Kommission anzunehmen, wenn die Wahl auf ihn gelenkt worden wäre. Es sei besser, keiner Kommission anzugehören, als einer solchen, deren Besetzung der Gegner bestimme. Darnach ist Herr Lensing noch immer der Meinung, daß man der **Würde** eines Zentrumsstadtverordneten nur allein den rechten Begriff habe. Daß seine Wut so sehr den bösen Nationalliberalen gilt, auf die er schilt, als vielmehr seinen Kollegen, die das Interesse der Stadt höher geschätzt haben, als das Herrschsuchtsbedürfnis des Herrn Lensing, geht aus dem Schlußsatze des Artikels hervor, in dem über die Köpfe seiner Parteikollegen hinweg an die klerikale **Wählerschaft** appellirt wird. Herr Lensing, die Hülfe der **Wählerschaft** gegen die klerikale **Stadtverordnetenfraktion** anrufend, ist ein Bild, das man kaum für möglich gehalten hätte. Die Bürgerschaft hat alle Ursache, mit dieser Entwickelung der Dinge zufrieden zu sein.

X **Lünen,** 11. Januar. Im Osthausschen Lokale, Ackergasse hierselbst, fand am 9. d. M. eine öffentliche **Bergarbeiter-Versammlung** statt, an welcher etwa 300 Personen teilnahmen. Schritt-Lünen leitete dieselbe. Erster Redner war Wieneke-Dortmund. Derselbe stellte Betrachtungen über die allgemeine Lage der Bergarbeiter seit dem Jahre 1892 an. Sodann legte er klar, weshalb der Knappschaftsälteste Mais sein Mandat niedergelegt habe und statt dessen Romberg fungire. Vor allen Dingen müsse gegen das Knappschaftsstatut Stellung genommen werden. Der Stand der Kasse sei ein derart günstiger, daß viele Millionen angesammelt seien, trotzdem sei die Pension des Bergmanns, welche nach 25jähriger Dienstzeit nur 240 ℳ fürs Jahr betrage, viel zu gering. Dagegen stelle sich die Pension des Beamten auf 8- bis 900 ℳ bei einem monatlichen Beitragssatze von 1,50 ℳ, während der Bergmann 80 ₰ bezahlen müsse. Es könne eine solche Ungleichheit nicht weiter bestehen bleiben und müssen die Bergleute danach trachten, daß ihre Pensionsbezüge mindestens auf 400 ℳ erhöht würden. Schön-Brechten war mit dem Verhalten des Knappschaftsältesten Holtrügge unzufrieden, er will wissen, wie seine Gesinnungen den Bergleuten gegenüber seien. Schürhoff-Dorstfeld tadelt das alte Knappschaftsstatut. Er habe bis 800 ℳ zur Kasse eingezahlt. Im Jahre 1889 sei er für den Streik agitrend eingetreten, sei dann wegen der Arbeit entlassen worden. Dann habe er sich nach England begeben, wo er zwei Jahre geblieben und dann nach Deutschland zurückgekehrt sei. Nun sei er zwei Monate mit seinem Beitrag im Rückstande geblieben, sei ein alter Mann und bekomme garnichts. Steffens-Derne ist der Ansicht, daß nur solche Aelteste gewählt werden müßten, die zu jeder Zeit „ja und nein“ sagen könnten; sogenannte Heuchler nützen nichts. Schürholt-Dorstfeld kritisirt die mangelhafte Waschanstalt auf Zeche „Germania II“. Dieselbe sei viel zu klein und genüge nicht, habe auch sonst noch Mängel. Die Versammlung dauerte drei Stunden und nahm einen ruhigen Verlauf. — Dem königl. Amtsgericht Dortmund wurde der hier wegen **Diebstahls** und Obdachlosigkeit festgenommene angebliche Kaufmann S. aus Düsseldorf, ein heruntergekommener Mensch, vorgeführt. Während seiner Inhaftirung hierselbst hat derselbe, obwohl er einen ganz verkrüppelten Arm hat, die Gefängniszelle demolirt, sodaß sein Strafkonto nun auch noch mit Sachbeschädigung belastet ist.

† **Hörde,** 11. Januar. Beim Abräumen des alten Oelmagazins auf der Hermannshütte fiel dem Arbeiter Karl Appelhans von hier ein daselbst aufgestellter Elektromotor auf die Beine und trug er dadurch einen **Bruch des linken Fußgelenkes** davon.

0 **Hörde,** 11. Januar. Der hörder „Turnverein“ hat, nachdem das Projekt inbetreff des **Turnhallenbaues** mit der Stadt Hörde gemeinsame Sache zu machen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung nicht die erforderliche Unterstützung gefunden, wie wir hören, den Beschluß gefaßt, auf eigene Faust in nächster Zeit mit dem Bau einer Turnhalle vorzugehen. Von einem Gönner sind demselben für das Baukapital 20 000 ℳ zur Verfügung gestellt worden.

§§ **Hörde,** 11. Januar. Man schreibt uns: Die Nachricht von dem Ableben des Herrn **de Maizière** ruft hier jene Zeit in die Erinnerung zurück, in welcher dieser Herr, unter dem Namen Maizier, als Polizeirichter, in Gemeinschaft mit dem gleichfalls schon verstorbenen Polizei-Anwalt, Herrn Amtmann von Steinäcker, beim Kreisgericht in Dortmund seines Amtes waltete. Die damaligen hörder Polizei-Uebertretungen wurden von Herrn Maizier abgeurteilt und Hörde machte ihm rechtschaffen zu arbeiten. Es kamen damals so sehr viele Polizeisachen zur Aburteilung, daß diese wenig rühmenswerten Verhältnisse von Herrn Maizier zum Gegenstande einer wahrhaft klassischen (und nachmals noch recht oft zitirten) Bemerkung in einer Urteilsbegründung gemacht wurden. In der letzteren, einen hörder „Fall“ betreffend, sagte nämlich Herr Maizier: **„In Hörde sind diejenigen Einwohner mit der Laterne zu suchen, welche nicht mit der Behörde in Konflikt kommen“.**

Bochum, 11. Jan. Dem Regierungs-Amtsblatt zufolge sind der **Lehrer Wilhelm Böcker** und die **Lehrerin Anna Thombansen** von der katholischen Volksschule zu Bochum im Disziplinarwege aus dem öffentlichen Schuldienste entlassen worden. Bekanntlich haben die beiden, so schreibt das „Rh.-W. Tgbl.“, diesen Urteilsspruch des Disziplinargerichts nicht abgewartet, sondern längst den gemeinsamen bochumer Staub von ihren Pantoffeln geschüttelt, um irgendwo anders in der weiten, weiten Welt eine Unterkunft zu suchen. Böcker war lange Zeit eine Hauptkraft der bochumer ultramontanen Partei. Der Wahlsieg des Abg. Fuchs bei der letzten Reichstagswahl ist hervorragend sein Werk gewesen. Auch der Flugblattfälscherkniff soll von ihm ausgeheckt gewesen sein. Damals bestand der Plan, ihm die Redaktion der „Westf. Vztg.“ zu übertragen. Hätte man das gethan, so wäre Böcker wohl heute noch ultramontaner Vertrauensmann, als der er jahrelang die ultramontane Presse beeinflußt hat. Aber die Sache zerschlug sich. Als Lehrer wurde er nach und nach unmöglich. Weil er den bochumer Zentrums-Herren sehr tief in die Karten geguckt hatte, glaubte er nicht, daß ihm etwas Unangenehmes geschehen könnte. Und in der That hat er es jahrelang toll genug treiben können. Aber endlich ging die Sache nun doch gar nicht mehr. Infolge Offenkundigwerdens etwas obskröner Dinge schüttelte man ihn von den langen Rockschößen ab. Und der Biedermann krönte seine bochumer Laufbahn, indem er Ostern vorigen Jahres unter Zurücklassung einer notleidenden Frau und mehrerer Kinder plötzlich nach England und dann nach Amerika ging. Zu gleicher Zeit nahm die Lehrerin Thombansen spanischen Abschied. Die jetzt erst erfolgte Dienstenthebung hat nur noch eine formelle Bedeutung.

Wetter, 9. Januar. **Der Ruhrbrückenbau** wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

Milspe, 9. Januar. **Einbruch und Mordversuch.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in der Gießerei der Gebrüder Hölken ein Einbruch verübt. Die beiden Diebe hatten die vordere Haupthür mittelst Nachschlüssel aufgeschlossen, die Thür zum Kontor erbrochen und gaben sich sodann daran, die Schrauben der Deckplatte des Geldschranks auszubohren, um so zur Kassette zu dringen, in welcher über 1000 ℳ aufbewahrt waren. Einer der Gebrüder Hölken pflegt, laut der „Barm. Ztg.“, aber in der Gießerei zu schlafen. Derselbe kam nun nach 12 Uhr durch eine Seitenthür in die Gießerei hinein, trat ins Kontor und fand die beiden Einbrecher bei fleißiger Arbeit. Einer faßte sofort den Hölken und es entspann sich ein Ringen aus dem Kontor hinaus bis in die Gießerei, während der andere weiter bohrte. Schließlich bekam der Besitzer die Ueberhand, worauf der andere Gauner zur Hülfe eilte und beide versuchten nun mit Gewalt, Hölken in einen noch glühenden Schmelzofen, der nahe an einer Seitentreppe liegt, zu stecken. In der Nähe der Treppe gelang es dem Bedrohten, sich loszumachen und mit einem Sprung über die kleine Treppe flüchtete er aus einer Seitenthür hinaus. Die Diebe warfen ihm noch eine dicke Eisenplatte nach. Als Hülfe herankam, entflohen die Räuber, haben jedoch in der Hast einen Rock, einen Maßstab, einen Bohrer und ein Oelkännchen liegen lassen.

Rüthen i. W., 10. Januar. **Was unsere Väter gestiftet, hat unser Pfarrer vernichtet;** ein Schild mit vorstehender Inschrift prangte an einem Tage des Vorjahres an dem alten Thore unseres Städtchens, und zugleich flatterte vom Kirchturme eine schwarze Fahne. Warum beides? Eine vom Pfarrer Schwarze neueingeführte Kirchenordnung mißfiel der Gemeinde und reizte zum Widerstande. Zu beiden Vorkommnissen wurde eine Beleidigung des Pfarrers erblickt und sieben Gemeindeglieder, darunter der rüthener Schieferdecker, hatten sich dieserhalb vor der Strafkammer des paderborner Landgerichts zu verantworten. Der angeklagte Schieferdecker gab zu, die Fahne auf dem Kirchturme zum Zeichen der Trauer über das Begräbnis der altherkömmlichen Kirchenordnung angebracht zu haben, eine Beleidigung des Pfarres habe ihm fern gelegen; seine Mitangeklagten bestritten jede Schuld. Der Gerichtshof erblickte in der That des Schieferdeckers keine Beleidigung des Pfarrers und sprach alle Angeklagten frei.

Bielefeld, 10. Januar. **Eine peinliche Szene** spielte sich gestern nachmittag 1½ Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ab. Ein alter Mann sprang trotz energischen Verbots der Beamten auf ein Trittbrett des schon in Bewegung befindlichen Personenzuges nach Hamm. Hierbei geriet der Mann in eine so üble Lage, daß er hätte überfahren werden müssen, wenn nicht gelungen wäre, den Zug zum Stehen zu bringen. Letzteres gelang aber nicht bei einer dem Zuge folgenden, einen leeren Wagen vor sich herschiebenden Rangirmaschine. Diese fuhr mit solcher Wucht gegen den Zug, daß infolge des Krachs das Publikum in der Umgebung des Bahnhofs zusammenlief. Die Insassen des letzten Wagens des Zuges, eines solchen 4. Klasse, wurden fast sämtlich zu Boden oder gegen die Wände geschleudert, kamen aber mit einigen leichten Quetschungen und Verstauchungen davon. Hätte die Rangirmaschine einen schweren Wagen vor sich hergeschoben, so wäre bei dem heftigen Zusammenprall ein größeres Unglück wohl unvermeidlich gewesen. Das reisende Publikum hatte den Eindruck, daß das Bahnpersonal in der gestrigen kritischen Lage eine anerkennenswerte Entschlossenheit und Umsicht an den Tag gelegt hat. Dem Publikum aber diene der Fall zur Mahnung, sich strikte den Anordnungen der Bahnbeamten zu unterwerfen.

Köln, 8. Januar. **Kölner Pläne.** Herr Oberbürgermeister Becker richtete in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung aus anlaß der Einführung der neu-, beziehungsweise wiedergewählten Stadtverordneten an die Versammlung eine längere Ansprache, der wir aus der „Köln. Volksztg.“ folgendes entnehmen: „Was unsere größeren Unternehmungen betrifft, so gehen die linksrheinischen Hafenanlagen ihrer Vollendung entgegen, aber es wird Ihnen diesbezüglich noch eine Vorlage zugehen, weil wir die nötigen Geldmittel zu beschaffen haben, die über die vorhandenen Kredite hinaus bewilligt worden sind, und zweitens wird Ihnen ein Vorschlag zugehen hinsichtlich der Fortführung der rechtsrheinischen Hafenanlagen. Was die weiteren Aufgaben angeht, die noch der Lösung harren, so handelt es sich noch in erster Linie um den Bau eines zweiten Theaters, der aus Ihrer Mitte angeregt ist; auch hier werden, sobald die Etatsberatung beendigt, wir hoffentlich in kurzer Zeit zu bestimmten Vorschlägen und Beschlüssen kommen können. Endlich bleibt die wichtige der Erweiterung von Deutz und im Zusammenhang damit die Errichtung einer zweiten festen Rheinbrücke. Es fehlte bisher in dieser Angelegenheit noch eine Aeußerung der Staatsregierung, aber ich glaube, die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß uns eine bestimmte Aeußerung derselben in absehbarer Zeit zugehen wird, und dann wird es an uns liegen, den Wünschen der deutzer Mitbürger möglichst zu entsprechen. Wir werden trotz der erheblichen Geldmittel, welche diese Aufgaben erfordern — denn auch das zweite Theater wird sich nach meiner Auffassung ohne finanzielle Mitwirkung der Stadt nicht verwirklichen lassen, dieselben zur Ausführung bringen können, ohne neue erhebliche Belastung der Bürgerschaft, wenn wir unsere Finanzgebarung so einrichten, daß die Wirkung der neuen Ausgaben erst mit dem 1. April 1903 fühlbar wird. Redner erwähnt des weiteren noch die Aufgabe der Errichtung von Markthallen, welche sich in größeren Städten selbst verzinsen und die Vermehrung der Kleinbahnen. Oberhalb Kölns ist auf der linken Rheinseite durch die ausgeführten, bezw. in Ausführung begriffenen Bahnen den Verkehrsbedürfnissen genügt; es mangele aber noch an ähnlichen Verbindungen auf der linken Rheinseite unterhalb Kölns und auf der rechten Rheinseite.

Bonn, 9. Januar. **Ueber einen mutmaßlichen Mord** wird folgendes mitgeteilt: Der Erschlagene ist der bei dem Steinbruchbesitzer Blatzheim in Limperich bedienstet gewesene Fuhrknecht Peter Göttner aus Oberkassel. Er hatte hier mit mehreren Freunden und Bekannten die Neujahrsnacht durchkneipt und hatte sich gegen 3 Uhr nachts von diesen getrennt, um zu seinen in Oberkassel wohnenden Eltern zu gehen. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens ist er noch in einer Wirtschaft in Küdinghoven gewesen, dann geht seine Spur verloren. Gegen 6 Uhr morgens wurde er von Bahnarbeitern bei Oberkassel auf den Eisenbahnschienen gefunden, und zwar als Leiche. Da aber zwischen 4 und 6 Uhr morgens kein Zug diese Strecke passirt, so ist es ausgeschlossen, daß er überfahren worden wäre, und da er anderseits schwere Schädelverletzungen erlitten hatte, so ist nur anzunehmen, daß er erschlagen und von den Thätern in der Absicht, ihre Missethat zu verschleiern, auf die Schienen geschleppt worden ist. Mehrere der Personen, mit denen er in jener Nacht zusammengewesen ist, sind bereits unter dem Verdacht der Mitthäterschaft verhaftet worden.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Dortmund, 10. Jan. **Die Haupt-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für Getreide und landwirtschaftliche Bedarfsartikel für Westfalen** hielt im „Kölnischen Hofe“ hierselbst eine Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Anwesend waren u. a. auch Frhr. v. Ketteler, der Landrat des Kreises Hamm und viele Vorsitzende landwirtschaftlicher Kreisvereine. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Cäsar, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommengruße und erteilte dann dem Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Sümmermann-Scheda, das Wort zum Bericht über die Thätigkeit und den Stand des Unternehmens. Derselbe teilte mit, daß seit dem Bestehen der Genossenschaft 47 000 Zentner Waren, in Geld rund 75000 ℳ umgesetzt seien. Nach einem kurzen Hinweise auf die Art des Geschäftsganges in der Genossenschaft, wies Herr Sümmermann darauf hin, daß die Kornhausbaufrage vorerst in den Hintergrund getreten sei, da die Stadt Dortmund in entgegenkommendster und annehmbarer Weise einen Teil des neuen Lagerhauses am Stadthafen zur Verfügung gestellt habe. Dort könnten bedeutende Mengen Kraftfuttermittel und Korn gelagert werden. Redner bat die Mitglieder im weiteren bezüglich der Geschäftsentwickelung einstweilen Nachsicht haben zu wollen, da die Genossenschaft, wie jedes andere Geschäft lernen müsse; zugleich ersuchte er die Anwesenden, noch mehr als bisher für die Genossenschaft Propaganda zu machen und neue Mitglieder zu werben. An der Börse in Dortmund könne sich die Genossenschaft nur dann ein entsprechendes Ansehen verschaffen, wenn der Geschäftsleiter der Börse größere Quantitäten anbieten und auch größere Quantitäten Bedarfsartikel ankaufen könne. Der seitens der Genossenschaft abgegebene Preiscourant weise jetzt schon bedeutend niedrigere Preise nach, als wie sie seitens der Ortshändler den Oekonomen offerirt würden. Die Mehrzahl der großen Mühlen-Etablissements, wie auch Kraftfutter- und Düngemittel-Handlungen ständen der Genossenschaft sympathisch gegenüber. Sodann wurde von der Versammlung beschlossen, das Fürstentum Lippe in den Geschäftskreis der Hauptgenossenschaft aufzunehmen. Im weiteren wurden einige Paragraphen des Genossenschaftsstatuts nach den bisher gesammelten Erfahrungen abgeändert. Hierbei wurde auch der Wunsch geäußert, daß die Einzelgenossenschaften mehrere Geschäftsanteile als die vorgeschriebenen zwei entnehmen möchten, hätten doch gerade die Einzelgenossenschaften den größten Vorteil von der Hauptgenossenschaft. Nach Erledigung der Tagesordnung wies der Vorsitzende, Herr Summermann-Scheda, nochmals auf die Notwendigkeit des Anschlusses der Landwirte an die Genossenschaft hin. Ein Segen sei es für die Landwirtschaft, wenn es gelingen sollte, alle Landwirte des Geschäftskreises der Hauptgenossenschaft zum Beitritt zu bewegen. Was die Frage der Kornhäuser anlange, so sei dieselbe, wie schon gesagt, vorläufig wieder in den Hintergrund getreten, da das Lagerhaus am Stadthafen der Genossenschaft zur Verfügung gestellt sei. Er frage, was thue man aber mit einem Lagerhause? In Schlesien, wo man die großen Kornhäuser habe, sei man auch getäuscht über den Nutzen derselben. Eine Lagerung des Kornes dürfe nicht stattfinden, es müsse für einen sofortigen Umschlag gesorgt werden. Die Lagerung mache das Korn naturgemäß wieder teurer. Er könne ein Lagerhaus nur als ein notwendiges Uebel bezeichnen, welches man nur imfalle der Not haben müsse, um das Korn festhalten zu können, wenn der Preis desselben einmal ein zu niedriger sein sollte. Das Hauptbestreben der Genossenschaft müsse sein, den Kornhandel in die Hand zu bekommen, denn nur dadurch könne eine angemessene Preisbildung, so wie sie die Landwirtschaft wünsche, herbeigeführt werden. Die Genossenschaft wolle auch namentlich den bedrängten Landwirten, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu irgend einem Händler ständen, helfen. Sie sollten aus den Händen dieser Leute befreit werden. Ueber die Frage des Baues eines Kornhauses entspann sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich namentlich der Vorsitzende, Herr v. Köppen-Soest und Natorp-Holzwickede beteiligten. Es sei nach dem „Westfalen“ schließlich noch bemerkt, daß die finanzielle Lage der Hauptgenossenschaft als günstige zu bezeichnen ist, da in den ersten Monaten, in denen die Geschäftsunkosten naturgemäß sehr hohe waren, diese nicht allein gedeckt wurden, sondern noch ein erheblicher Ueberschuß zu verzeichnen war.

§ **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahme auf grund provisorischer Ermittelung: Dezbr. 1897 271 330 ℳ, Dezbr. 1896 232 970 ℳ Mithin im Dezbr. 1897 Mehreinnahme: 38 360 ℳ.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 11. Jan. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, den 11. Januar kr., waren 13 785 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 727, gefehlt haben 58 Wagen. — Dortmund, 11. Januar. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 11. Januar wurden angefordert 438 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 438 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 11. Januar. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 19,80, engl. Ia. 19,20, do. IIa. 18,70 ℳ. Neuer Roggen Ia. 14,10, do. IIa. 13,60 ℳ. Hafer 13,60 ℳ. Rüböl 55,50, do. faßweise 57,00, gereinigtes Oel 58,50 ℳ. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 ℳ. die 50 kg. Preßkuchen 114,00 ℳ. für 1000 kg. Kleien 5,00 ℳ. für 50 kg.

* **London,** 11. Januar. **Kupfer** fest, 48 Pfd. St. 12 sh. 6 d., 3 Mt. 49 Pfd. St., **Makler-Schlußpreis** 48 Pfd. St. 12 sh. 6 d. bis 48 Pfd. St. 17 sh. 6 d., best selected 50 Pfd. St., strong sheets 58 Pfd. St. **Zinn Straits** stetig, 63 Pfd. St., 3 Mt., 63 Pfd. St. 13 sh. 9 d., **engl.** 66 Pfd. St. 5 sh. **Blei** fest, **span.** 12 Pfd. St. 11 sh. 3 d., **engl.** 12 Pfd. St. 13 sh. 9 d. **Zink** fest, **gewöhnl. Marken** 18 Pfd. St., 1 sh. 3. d., **bes. Marken** 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d., **gewalz. schles.** 20 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow,** 11. Jan. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 7 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 6 d.

Gerichtliche Entscheidungen.

Elberfeld, 10. Januar. **Wegen Herausforderung zum Zweikampfe** standen laut der „Barm. Zeitung“ gestern die Aerzte Dr. Menzer und Dr. Köppern, als Kartellträger Dr. Schmidt, alle drei **aus Ohligs,** vor der hiesigen Strafkammer. Ein vierter Arzt, Dr. Grün von dort, Stabsarzt der Reserve, der sich ebenfalls als Kartellträger verantworten sollte, war nicht erschienen, weil er glaubt, daß er sich nicht vor ein Zivilgericht zu stellen brauche. Gegen ihn soll am Mittwoch besonders verhandelt und er zwangsweise zu diesem Termine vorgeführt werden. — Zwischen Dr. Menzer und Dr. Köppern hat anscheinend schon lange ein gespanntes Verhältnis bestanden; das ging aus einer Aeußerung in der Verhandlung hervor, wonach Dr. Menzer die Antrittsvisite Dr. Köpperns unerwidert gelassen haben soll. Im August nun behandelte Dr. Menzer eine an Lungenentzündung schwer erkrankte Frau. Die Angehörigen, besonders der Vermund der Kinder der Kranken, hielten es für ratsam, noch einen zweiten Arzt und zwar Dr. Köppern rufen zu lassen. Dieser kam, als er aber hörte, daß Dr. Menzer die Kranke schon behandelt habe, erklärte er, er würde die Behandlung nur zusammen mit Dr. Menzer und mit dessen Einverständnis übernehmen, und ersuchte zunächst, Dr. Menzer von diesem Entschlusse Mitteilung zu machen. Der Bote, den man zu Dr. Menzer schickte, entledigte sich seines Auftrags aber so ungeschickt und brachte auch die dem entsprechende Antwort Dr. Menzers dazu noch so unvollständig und unrichtig zurück, daß Mißverständnisse entstanden. Dr. Köppern entnahm aus der Antwort, daß Dr. Menzer, nachdem derselbe erfahren, daß er bei der Kranken gewesen, auf die weitere Behandlung verzichte, und übernahm dann unter diesen Umständen selbst die Behandlung. Bald darauf bekam er einen Brief von Dr. Menzer, worin derselbe behauptete, Dr. Köppern habe sich „in seine Praxis hineingedrängt“, mit dem Hinzufügen, er werde die Sache im Aerzteverein zur Sprache bringen. Dr. Köppern schrieb ihm darauf wieder, er finde das Schreiben so unqualifizirbar, daß er auf eine weitere Beantwortung desselben verzichten müsse, wolle ihm aber doch noch raten, die Angelegenheit dem Aerzteverein recht bald zu unterbreiten, weil er eine längere Reise anzutreten beabsichtige. Auf diesen Brief schrieb Dr. Menzer zurück, daß er sich durch die Form des Briefes, insbesondere den Ausdruck „unqualifizirbar“, beleidigt fühle und er frage deshalb an, ob er, Dr. Köppern, ihm Satisfaktion in jeder Beziehung geben wolle. Statt einer schriftlichen Antwort schickte Dr. Köppern seinen Freund Dr. Schmidt mit einer **Forderung auf krumme Säbel** zu Dr. Menzer, die derselbe aber ablehnte, weil er die Forderung gestellt und deshalb die Waffenart zu bestimmen habe. Er schickte seinen Kartellträger Dr. Grün zu Dr. Köppern und ließ ihn auf Pistolen fordern. Dr. Köppern wies diese Forderung, weil er glauben mochte, der andere wolle „kneifen“, seinerseits ebenfalls zurück, und so wurde aus dem Duell nichts. Die Sache war aber bekannt geworden, und die Staatsanwaltschaft erhob die Anklage. Die Angeklagten beriefen sich gestern auf § 201 des Strafgesetzbuches; sie hätten den Zweikampf freiwillig aufgegeben und müßten auf grund des genannten § 201 freigesprochen werden. Die Strafkammer erkannte aber, daß von einer freiwilligen Aufgabe des Zweikampfes im vorliegenden Falle nicht die Rede sein könne, und verurteilte Dr. Menzer zu 12 Tagen, Dr. Köppern zu 1 Woche und Dr. Schmidt zu 1 Tage Festungshaft.

Vereins-Nachrichten.

d **Der Turnverein „Eintracht“** hielt am Montag-Abend seine **diesjährige Hauptversammlung** ab, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vierteljahrskassenbericht stellt sich folgendermaßen: Bestand aus dem dritten Quartal 1662,36 ℳ, Einnahme des vierten Quartals 14 360,69 ℳ, Ausgabe 15 001,40 ℳ. Die Gesamteinnahme des Jahres betrug 25 919,83 ℳ, die Gesamtausgabe 24 898,43 ℳ. Als Kassenprüfer werden die Turngenossen Backhaus, von Hinten und Karl Schmidt gewählt. Es folgen sodann die ausführlichen Berichte der einzelnen Turnratsmitglieder über Leitung, Turnbetrieb, Mitgliederbestand, Festlichkeiten, Auftreten nach außen u. s. w. Der Turnbetrieb ist im verflossenen Jahre ein sehr reger gewesen. Der Gesamtbesuch aller Turnenden betrug 13 269. Am Schluß des Jahres hatte der Verein 389 aktive und 416 passive, dazu 2 Ehren-Mitglieder. An Festlichkeiten feierte der Verein Kaisersgeburtstag, Zentenarfeier, Rekrutenabschiedskommers und das 41. Stiftungsfest. Nach turnerischer Seite hin beteiligte sich der Verein an der freien Vorturner-Vereinigung, Gaufest in Unna, Bezirksfest in Dortmund, ebenso am Schulenbergfest, Harkort, Kaiserbergfest, Wittekindsbergfest, teutoburger Waldfest und Spielfest in Hamm. Eine große Anzahl von Siegern kehrte von diesem schönen Feste heim. Der zweite Punkt der Tages-Ordnung erledigte sich dadurch daß weder Turnrat noch Generalversammlung Anträge zu dem am 27. Februar in Hörde stattfindenden Gauturntag zu stellen hatten. Es erfolgte sodann die Aufstellung des Haushalts-Planes für 1898. Die General-Versammlung beschloß, das Gehalt des Vereinsboten um 60 ℳ, des des Turnhallendieners um 100 ℳ zu erhöhen. Der Haushaltsplan, der vom Turnrat wohl vorbereitet war, hält sich mit 9376 ℳ das Gleichgewicht und wird so angenommen. Es erfolgt sodann die Neuwahl des Turnrats. In den Turnrat werden mittelst Stimmzettel gewählt als 1. Vorsitzender Oberlehrer Dr. Nebelung, als 2. Vorsitzender Oberlehrer Dr. Rulf, als 1. Turnwart Turnlehrer Regener, als 2. Turnwart Kaufmann W. Reinders, als 1. Schriftwart Hüttenbeamter Bernhard Schmidt, als 2. Schriftwart Techniker Baukenkrodt, als Zeugwart Anstreichermeister L. Tappe und als Kassenwart Wasserwerkskassirer Wolf. Den ausscheidenden Turnratsmitgliedern widmete der 1. Vorsitzende warme Worte der Anerkennung. Es erfolgten dann die Wahlen für die einzelnen Ausschüsse. Dem Vergnügungsausschuß gehören außer dem gesamten Turnrat an die Turngenossen L. Heinrichs, Kadler, Sulzbach, Mensing, Dahlhaus, Karl Schmidt, F. Strunck, Berenberg und Rodepeter. Zu den Kassenausschuß werden gewählt die Turngenossen Milius, Otto Bülle, Berenberg und Daunert. Aufnahme-, Gebäude- und Wirtschaftsausschuß werden vom Turnrat ernannt.

§ **Oespel,** 10. Januar. Der **Krieger- und Landwehr-Verein** hielt am vergangenen Sonntag seine erste diesjährige General-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der neue Vorsitzende, O. Paßmann, eröffnete dieselbe und begrüßte die Kameraden aufs herzlichste, machte sodann auf Ziel und Zweck der Krieger- und Landwehrvereine aufmerksam und wünschte, daß der unter seiner Leitung stehende Verein blühen und gedeihen möge. Er gedachte ferner der zwei braven Kameraden, die in blutigen Kämpfen für die Ehre des Vaterlandes gekämpft hätten und im verflossenen Vereinsjahre zu der großen Armee übergegangen seien. Seinem Wunsche entsprechend wurde das Andenken dieser durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Zahlung des monatlichen Beitrages erstattete Kamerad Fr. Marré Bericht über die stattgefundene Kassenrevision; darnach betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 485 ℳ 90 ₰, die Ausgabe 366 ℳ 35 ₰, mithin ein Kassenbestand von 116 ℳ 55 ₰. Das Sparkassenvermögen beträgt exkl. der Zinsen aus dem Jahre 1897 2171 ℳ 13 ₰. Der Verein verfügte am 1. Januar 1898 über ein Gesamtvermögen von 2287 ℳ 68 ₰. Der Revisor erklärte, daß die Kassenbücher in bester Ordnung geführt würden und beantragte die Entlastung des Kassirers, was auch geschah. Es wurde sodann beschlossen, am 26. Juni dieses Jahres ein Kriegerfest zu feiern, wozu Kriegervereine aus der nächsten Umgegend eingeladen werden sollten. In das Festkomitee wurden gewählt die Kameraden Köhle, Hörde, Winkelmann, Kleine, Grefe, Fr. Marré, Kampmann, W. Bergmann und Dodt. Dem Vorstand wurde der Auftrag, die Musik zu diesem Feste jetzt schon zu engagiren. Dem Verein wurden ferner vom Vorsitzenden einige Mitteilungen über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gemacht. Kamerad Lohmann erstattete darauf Bericht über die Sitzung des Krieger-Verbandes. Nachdem noch einige andere Vereinsangelegenheiten erledigt wurden, schloß der Präses die General-Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Der darauf folgende gemütliche Teil wurde durch Gesang von Soldatenliedern und Reden ausgefüllt.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** Vertreten in allen grösseren Städten.

In Dortmund: Ed. Mende Nachf., Buchhandlung.

Kaufet nur **IRIS-SCHIRME.** Es sind die besten! Allein-Verkauf: **W. Hellermann** Dortmund, Ostenhellweg 16.

Baustellen!

Zwei im südlichen Stadttheil, nahe der Hauptpost, herrschaftlich gelegene Baustellen von circa 36 Ruthen sind preiswerth zu kaufen.

Schriftl. Angebote unter 674 an die Dortm. Ztg.

Hopkins & Stützel, Köln, Rothgerberbach 54

CLICHÉS für alle Branchen, speziell für Annoncen u. Cataloge.

XYLOGRAPH. KUNST-ANSTALT.

Autotypie · Zinkographie · Stereotypie.

1. Ziehung d. 1. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. Januar 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

128 93 [100] 346 428 94 540 647 986 1054 312 741 868 978 2302 36 463 66 624 764 [100] 868 94 905 3275 333 88 523 625 717 4258 94 559 754 871 95 5181 347 478 609 56 899 974 6178 328 [100] 405 606 883 921 67 7119 40 349 434 96 [150] 556 69 634 781 8178 89 212 69 495 705 60 820 [150] 99 927 9152 69 437 41 702 99 [200]

10117 43 205 28 913 46 52 11496 686 774 906 24 12020 35 64 173 309 55 62 542 757 96 886 13049 214 347 51 430 85 514 [150] 23 749 51 991 14124 337 57 72 448 49 93 868 95 923 15060 64 98 102 419 523 37 694 828 54 971 16478 542 697 802 996 17035 157 224 36 76 350 56 496 649 858 [100] 63 18266 77 336 675 892 926 19151 213 33 50 355 523 692 773 810

20103 203 [30000] 20 318 44 626 709 13 923 [100] 49 21054 278 312 617 59 [300] 887 910 56 77 80 22036 198 224 318 83 92 778 808 41 78 923 23014 61 118 57 302 87 423 57 679 739 24001 109 31 239 97 566 89 918 25111 597 789 93 98 806 17 935 26296 310 413 576 600 47 54 958 27611 17 779 96 806 912 74 28065 114 274 333 92 429 87 29266 73 309 35 77 411 502 883 916

30096 115 51 279 368 439 83 539 72 637 767 31297 434 545 810 88 32042 238 78 95 452 678 702 990 33192 229 55 318 416 60 99 597 674 734 817 60 904 34061 224 608 940 35171 285 97 477 616 67 71 823 60 36056 118 41 318 411 794 842 98 854 37710 17 801 31 77 804 38199 258 536 750 53 863 88 925 68 85 39407 18 35 99 667

40040 93 [100] 96 [300] 207 88 97 302 428 643 721 33 39 81 812 911 41069 130 466 631 948 65 89 42016 19 85 266 [100] 317 42 49 642 828 39 903 43096 160 61 292 434 506 718 996 44059 94 172 202 394 404 536 46 50 641 45051 322 31 78 98 630 [150] 45 786 822 68 46061 [100] 389 596 698 752 955 47148 76 289 320 33 524 746 846 48526 911 90 49222 82 423 507 64 [300] 727 842 944 96

50005 126 255 406 553 70 [300] 86 894 902 12 51002 93 277 86 507 61 614 59 89 52128 47 281 [100] 301 4 469 848 70 53078 84 193 208 88 314 93 546 740 [200] 804 907 54061 274 303 27 461 506 53 643 73 716 55110 56 273 450 537 606 96 863 904 24 69 56005 60 82 90 251 308 57037 47 135 339 476 85 [200] 581 90 [150] 602 30 56 750 831 70 920 22 86 58097 108 268 90 440 76 548 717 22 31 810 37 59120 [100] 236 [100] 90 343 486 [100] 534 723 41 70 74 825

60012 215 390 481 [150] 507 [100] 37 609 11 703 18 82 807 14 948 57 61025 87 316 49 70 494 515 35 59 650 [200] 77 62035 47 86 226 74 514 19 699 856 956 63186 248 600 42 744 804 86 975 86 64051 [200] 72 122 140 227 92 324 421 23 504 16 18 649 94 792 984 65046 58 156 202 64 314 22 35 484 509 860 66207 389 575 [100] 732 905 67057 109 64 384 422 37 557 825 35 68032 123 253 303 412 25 30 [100] 508 811 14 [100] 934 67 69059 201 330 457 828 909 65

70055 88 103 60 274 317 491 548 935 66 71046 150 498 690 836 72 72048 159 92 419 506 8 641 88 857 80 958 73033 258 375 518 629 73 753 74048 626 29 90 942 [100] 60 83 75000 88 261 77 [200] 416 92 647 58 [100] 719 880 76023 178 [150] 239 458 867 914 19 89 77036 [100] 111 97 322 560 [100] 96 715 49 966 78020 170 201 44 376 841 76 904 8 42 79318 51 64 476 575 709 98 960

80137 74 366 68 [100] 79 473 663 720 878 82 81085 [100] 324 474 518 [100] 902 82086 202 469 585 786 997 83511 52 673 846 84165 511 49 70 650 [100] 58 713 16 920 85105 41 88 296 435 80 516 623 79 756 88 912 58 86134 45 75 306 643 936 87172 238 424 642 796 901 72 88240 484 555 644 809 44 951 89095 395 96 429 49 539 98 885 907 37

90136 202 71 366 527 712 881 935 62 91080 89 165 301 416 534 627 [100] 794 819 57 927 92049 73 [100] 180 296 414 63 513 93041 168 317 24 469 576 99 786 94032 296 350 74 [100] 418 39 68 556 77 650 910 95009 114 80 300 475 78 523 41 52 897 96147 265 [100] 542 [1500] 97265 70 327 37 458 96 553 64 76 669 733 41 904 98057 177 417 35 621 81 715 20 867 918 99098 117 647 772 864

100063 330 525 666 816 43 101020 95 114 42 329 48 64 400 503 68 102110 214 325 88 529 838 994 103134 373 87 458 94 683 807 8 65 104505 759 820 105115 508 21 817 51 946 51 70 106008 [100] 25 367 448 597 665 926 57 107029 74 477 88 528 69 672 761 967 108238 74 79 89 490 521 690 94 827 917 109304 60 500 720 23 69 817 38 47 75 958 67

110043 189 255 335 40 426 62 676 98 945 51 85 111043 117 37 252 94 637 92 112096 103 302 478 [100] 569 660 763 74 897 113015 280 98 353 451 586 610 24

1. Ziehung d. 1. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 11. Januar 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

39 67 258 90 499 556 802 980 1019 87 115 33 71 264 311 18 32 460 579 710 27 50 804 46 920 2178 400 31 627 89 753 802 3 903 85 3014 79 130 229 322 39 488 566 932 71 94 4236 88 383 423 810 952 5062 [100] 162 95 96 236 85 918 53 6021 145 251 329 64 7059 139 43 79 457 66 531 660 709 15 59 913 8183 338 [150] 64 448 [100] 73 524 42 601 730 99 874 9176 346 93 463 866

10033 109 80 260 353 722 11039 148 276 321 92 [500] 543 83 623 866 12069 215 442 56 698 700 99 928 13179 277 [100] 78 368 97 418 517 725 14072 494 775 990 15053 109 42 265 313 421 627 906 16158 251 91 92 301 70 499 501 710 63 68 71 [150] 86 [100] 817 908 17065 193 372 75 601 958 18181 253 56 377 407 11 540 41 630 35 814 23 28 [100] 937 19023 173 98 226 491 788 957

20009 73 91 92 427 63 71 885 972 21415 590 755 63 836 900 6 22109 283 455 668 [100] 798 23008 25 226 559 54 80 601 17 [500] 36 93 96 729 24118 83 481 502 754 826 44 926 88 25147 329 45 811 58 913 [200] 47 26197 367 515 710 853 88 998 27147 480 672 759 [100] 946 28059 269 460 590 772 810 919 29 39 62 29398 472 [100] 629 718 801 4 5 60 912 18 74

30041 44 523 738 31016 50 [150] 124 85 53 211 420 608 63 64 755 96 916 32051 [100] 84 [300] 242 70 328 33 500 83 95 624 33054 100 86 242 78 595 654 34127 94 567 602 3 6 781 931 96 35161 401 523 824 86 902 61 36057 110 38 310 685 762 [100] 67 834 37 37032 227 [200] 62 301 491 563 655 705 38024 244 93 363 936 90 39136 74 372 703 42 52 82 803 955

40674 874 41099 132 93 299 596 607 37 [150] 847 903 [100] 42130 76 244 420 41 51 531 32 43 68 619 62 723 826 95 43011 126 [100] 78 98 338 407 544 824 78 44061 156 228 341 500 71 715 66 819 57 995 45393 438 713 67 74 94 984 46003 13 83 105 418 47 591 803 79 [150] 84 915 47070 110 63 264 373 86 425 45 52 90 510 665 727 85 861 48111 24 251 536 728 880 90 [100] 922 49358 88 561 984

50129 298 411 505 615 737 73 831 98 935 66 87 51151 270 333 83 732 52148 93 203 [150] 33 73 388 505 [100] 20 79 653 708 37 53708 [100] 27 33 834 54027 69 351 406 29 46 74 [100] 538 95 [200] 604 23 836 55287 [100] 554 666 [150] 758 884 914 [100] 56076 80 117 56 60 380 [100] 416 60 559 72 668 704 862 902 57028 97 155 66 395 [100] 424 572 621 92 740 92 97 98 58005 39 48 96 189 654 760 65 885 902 3 59204 361 611 717 98 822 977

60195 236 59 319 52 527 614 34 44 60 737 828 [100] 89 61002 158 [100] 72 200 622 40 78 742 842 905 62140 60 369 405 544 665 90 834 71 72 908 63147 218 46 622 25 88 64100 90 252 438 542 786 [100] 850 976 65073 383 426 513 88 993 66074 335 52 447 773 881 64 67165 219 575 642 81 754 66 828 68004 [100] 133 51 81 91 350 467 625 766 897 69002 23 46 123 218 44 [100] 54 471 601 41 767 84 844 919

70188 97 [1500] 224 56 365 496 645 785 71019 77 184 286 369 490 607 49 94 728 63 814 41 47 72123 332 489 634 711 884 951 73125 338 45 516 [100] 68 606 34 59 814 79 917 43 [200] 74132 231 59 [100] 333 99 488 575 676 930 75243 816 424 736 65 902 14 84 76230 31 459 72 570 628 52 74 756 [200] 88 954 74 77006 196 221 69 91 525 [100] 29 30 638 60 743 94 820 78000 80 94 202 311 68 418 654 748 951 [100] 79082 104 [100] 81 215 348 419 59 65 519 609 [100] 86 [150] 57 729 70 859 74 96 934 51

80018 29 80 155 314 58 442 687 730 820 43 72 81287 678 85 891 947 82103 44 69 248 608 78 712 41 838 926 83002 25 234 46 57 94 415 25 549 91 948 97 84070 103 327 68 422 73 541 62 827 85060 185 262 322 410 61 542 74 682 87 843 86007 173 368 401 27 528 676 791 [500] 893 921 87045 416 87 47 631 96 99 744 [100] 88079 255 67 [200] 675 77 92 940 89278 315 69 442 567 696

90141 203 82 434 [100] 573 698 921 29 91012 274 424 589 90 649 67 92277 454 522 772 93244 55 342 54 71 83 584 628 40 886 94141 318 543 95 745 906 95376 [100] 688 743 47 916 26 96169 95 628 36 904 97124 90 230 623 544 93 919 98361 698 837 75 99140 70 551 64 713 78 970

100180 233 94 371 [illegible]18 526 28 664 738 89 91 880 913 60 101085 170 [100] 95 385 487 657 711 831 35 [150] 102117 230 349 456 749 833 76 941 70 103017 [100] 18 94 306 533 71 814 104202 457 97 515 52 606 720 52 874 105042 68 [100] 592 713 15 29 46 842 959 106149 249 92 303 15 601 848 69 [100] 107171 215 [100] 19 625 768 869 908 91 108051 110 207 302 624 771 812 67 83 948 109036 139 206 300 657 792 829 905 110017 [100] 159 268 451 69 630 [100] 697 729 982 111246 350 682 766 99 859 112006 169 454 84 603 73 800 113065 184 200 566 [100] 698 796 817 914 114034 288 574 617 792 910 [150] 52 115022 191 408 875 906 116050 202 405 695 783 862 946 117079 292 351 [300] 84 465 649 821 35 952 92 118078 164 286 477 88 655 119104 57 341 884

120097 266 69 314 415 34 69 897 121145 222 [150] 30 88 570 [100] 648 94 990 122010 [100] 247 53 55 379 491 582 659 721 28 73 810 11 18 929 123000 61 82 87 177 84 220 61 415 [100] 568 656 66 77 98 713 40 818 55 124000 91 136 246 316 446 549 878 926 60 [100] 125435 64 546 645 823 952 126037 135 462 562 89 659 952 94 127065 78 261 442 93 611 817 24 957 128039 255 533 45 129150 270 375 467 87 554 648 769

130031 109 14 64 547 116 937 131033 60 151 [100] 59 92 [150] 213 327 418 87 92 718 826 64 132176 431 539 984 133211 62 366 559 84 [150] 824 93 934 134096 129 [150] 53 300 527 602 16 75 789 135042 308 21 69 495 625 47 769 992 136052 299 755 863 929 35 137171 221 698 993 138179 852 81 97 139107 328 499 522 94 785 92 936 89

140283 87 [150] 461 80 [100] 592 99 830 59 62 89 962 141194 289 332 48 [100] 634 64 746 48 142056 134 264 75 369 438 501 76 668 929 143090 202 437 912 50 [100] 144232 348 61 78 406 67 527 804 923 145157 79 210 13 355 533 52 91 634 63 712 14 877 146065 223 [200] 47 401 603 42 813 17 63 926 147049 66 157 208 324 679 723 813 22 949 148018 230 75 86 95 381 467 510 615 723 41 94 149116 348 58 455 71 899 935 66

150103 13 46 84 553 74 665 75 713 817 941 151053 223 90 97 469 740 63 910 152211 536 636 704 875 153119 44 [200] 228 67 379 98 491 648 69 83 842 154066 [100] 80 81 259 [100] 74 366 461 510 99 884 904 155152 288 302 77 875 916 95 156229 339 62 81 745 825 35 157024 38 84 267 440 80 537 854 913 158023 30 256 [100] 436 [100] 500 44 58 [100] 665 159053 63 421 [100] 652 758 899 967

160079 137 42 212 [100] 753 840 69 161080 [200] 144 62 273 [200] 90 406 552 96 909 20 39 162011 49 68 244 78 386 546 602 799 812 904 8 88 163103 236 381 470 99 922 164009 249 457 586 713 930 43 165016 36 54 96 104 30 51 94 250 99 374 567 630 61 85 93 987 166036 203 456 70 535 81 600 35 40 734 70 916 167000 3 108 82 222 396 659 97 738 899 168004 100 32 213 88 382 685 840 66 953 169019 49 137 428 533 47 651 [100] 743 [150] 816 41 919 [300]

170068 106 383 558 84 648 873 1954 77 171015 33 201 455 570 673 797 887 95 919 172152 293 336 417 57 579 81 617 57 826 75 173001 55 [100] 84 95 [300] 246 460 516 72 607 21 62 708 [100] 174057 138 43 240 71 621 70 175027 34 56 71 81 185 313 478 99 [100] 537 40 53 805 88 966 75 176223 366 77 402 [100] 42 524 29 50 616 33 880 972 177028 125 77 92 363 509 88 93 697 976 178028 452 509 59 727 878 [10000] 179151 278 308 33 461 531 37 51 73 [150] 897 911 [100]

180131 306 428 564 634 886 181239 315 454 575 851 182039 182 397 547 607 880 [100] 183014 [200] 63 89 116 60 225 387 439 [100] 525 612 28 703 838 52 959 184086 51 123 278 [200] 322 57 407 864 913 65 [150] 185253 384 458 88 186063 273 302 72 [100] 858 921 187042 226 [300] 410 37 551 87 188059 214 37 389 595 635 38 838 915 79 189166 86 [150] 349 491 507 900 17

190041 96 127 46 75 86 360 672 994 191088 151 59 245 348 84 481 608 767 84 192489 513 814 48 925 193420 574 646 756 911 20 63 194100 17 65 543 654 770 822 [100] 67 944 62 195148 61 229 375 [100] 446 77 585 707 20 60 196197 326 42 425 563 720 815 197130 530 78 766 815 88 943 48 198009 77 78 358 509 56 84 771 847 96 958 89 91 199049 348 49 430 [100] 533 39 691 [200] 822 941

200033 78 [150] 157 60 219 384 86 798 838 963 201001 17 218 635 97 716 811 17 54 [150] 82 923 27 67 202066 275 86 593 786 824 920 26 31 83 203081 312 59 69 560 79 97 613 781 [150] 824 976 204051 59 176 219 76 [100] 311 469 754 810 205114 94 207 17 439 658 81 744 844 206466 83 621 27 49 969 207076 164 252 349 575 96 615 62 [100] 798 919 39 208024 187 96 357 559 81 626 99 759 86 980 209159 218 58 485 802 17 34

210059 89 92 128 249 82 377 [300] 430 67 828 70 211075 173 84 254 61 92 383 677 90 705 839 43 904 6 212182 203 6 307 562 82 673 918 213028 109 43 56 383 402 49 548 734 880 [100] 931 214154 297 365 450 540 636 48 96 822 932 215139 808 216259 372 529 637 42 711 929 57 217015 107 10 38 [100] 282 310 47 584 627 750 93 835 38 50 62 84 218006 70 436 904 219192 [100] 296 [100] 742 86 964

220277 376 490 515 722 959 221017 78 183 283 319 29 56 434 983 [150] 222103 387 486 643 791 853 58 223050 161 497 526 83 625 94 751 890 224119 69 225 385 96 427 515 669 83 225011 17 118 59 263 360 71

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 2 zu 1500 Mk., 6 zu 500 Mk

---

Zimmerstraße 8,
sollen die noch vorräthigen
ca. 60 Stück
Kochherde
zu wirklichen Spottpreisen
verschleudert werden, da das Lokal bis Ende Januar geräumt sein muß.
Zimmerstraße 8. 588

!! Patentirte Eissporen !!



Gesetzl. geschützt — Gesetzl. geschützt

Diese äusserst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden und sind ausser Gebrauch völlig unsichtbar. — Gegen Einsendung von 1 Mark franco per Post, sonst gegen Postvorschuss, zu haben bei

20148 **C. A. Stanek in Zittau, Sachsen.**

N. Rosenthal,
28a Münsterstrasse 28a, 18076
Bettwaaren-Versand-Geschäft.
Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.
Man verlange Preiscataloge.



Heute traf ein großer Transport erstklassiger



Reit- u. Vollblutpferde



mit original Pédigré und Rennleistungen von Frankreich hier ein. Außerdem halte ich ungarische und mecklenburgische
Wagenpferde
bestens empfohlen. 525 b
Louis Meyer, Dortmund,
Pferdehandlung, Steinstraße 6.
Fernsprecher Nr. 599.

Bode & Troue
HANNOVER.
Feuer- und Diebes-sichere Panzergeldschränke
Fabrikate ersten Ranges.
Stets grosses Lager.

Das im Mittelpunkt der Stadt, **Balkenstraße 27**, belegene
Geschäfts-Haus,
auch für Büreau-Zwecke geeignet, soll vom 1. November dieses Jahres ab vermiethet werden. 636
Näheres Balkenstraße 27.

Städtische Arbeits-Nachweis-Stelle Dortmund,
Stadthaus, Olpe Nr. 1, Zimmer Nr. 1,
für männliche und weibliche Personen aus allen Ständen und Berufsarten, auch für Lehrlinge und Dienstboten.
Vermittlung unentgeltlich.
Geschäftsstunden: Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags 3—6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 240. s7742

Die Sparkasse
der Aemter **Barop, Kirchhörde** und **Wellinghofen** zu **Barop** nimmt Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben mit **3½ Procent.** s8282
Die Sparkassen-Verwaltung.

Das Geschäfts-Haus
mit Thoreinfahrt **Balkenstraße 23** soll sofort auf
Abbruch
verkauft werden. 637
Das Haus ist aus Fachwerk und in gutem Zustande.
Näheres Balkenstraße 27.

Ia. Kronen-Flaschenbier
(hell und dunkel) liefert prompt
F. Lübert, Balkenstraße 29.

A. de Wind
pract. Belg. Zahnarzt,
Verlegte meine Praxis von Königswall 18 nach 1898
Königswall 6.

Köln, Unter Fettenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
Weitgeh. Vergünstig. billig, streng reell, sorgf. **Berlin, Breslau, Stuttgart, Leipzig, Kattowitz.** s 7360

Majolika-Heerde
mit Kessel, Größe 86×60 cm, so lange der Vorrath reicht, für Mark 85,— bei 590
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Oefen
werden zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben. (589
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.

Seit 25 Jahren



hat sich das **ächte Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bezug auf Güte das Höchste, was erreicht werden kann. Man achte auf den Namen „Liebig" und die Schutzmarke. Zu hab. in allen besseren Geschäft. u. Meine & Liebig, Hannover.

Brennholz
in Klaftern, sowie in ½, ½ und ¼ Raummtr. geben billigst ab
Heitmann & Kirchhefer,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung, am Rhein. Bahnhof. 11456

Ein **Eckhaus,** in der nächsten Nähe der Rheinischenstraße, wo seit Jahren eine flottgehende Rind- und Schweinemetzgerei betrieben ist, Krankheits halber des Besitzers zu verkaufen, auch an einen solventen Miether die Metzgerei separat zu vermieth. Zu erfr. Münsterstr. 89, I. 371

Couverts
in gr. Auswahl, **Copirbücher** 1000 Bl. von M. 2 an, **kaufm. Formulare sehr billig. L. Keseberg, Hofgeismar.** Muster frc. [s 945

Patente Gegr. 1878
BERLIN N.W.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster

Marken im In- u. Auslande.

Eine größere,
eingefr. Besitzung
im Norden der Stadt, mit Fabrik-, Lager- und Wohnräumen, geeignet für größere Fuhrunternehmer, Baumaterialien-Händler, Eisen-Constructeure, Zimmer- und Schreinermeister, auf längere Jahre zu vermiethen event. zu verkaufen.
Reflektanten belieben Angebote unter A. K. 11812 in der Dortm. Ztg. niederzulegen. §



Fernsprecher 724. 16867 ?

Technisches Bureau
L. Geusen, 18944
Dortmund, Kronenstraße 49.
Statische Berechnungen
jeder Art für Constructionen in Stein, Holz u. Eisen. Entwürfe. Kostenanschläge. — Gutachten.



Apotheker **E. Hammerschmidts**
Rattenwürste
D. R. P. 95277
G. M. Sch. 76024 **sind das anerkannt beste Massenvertilgungsmittel der Welt für Ratten.** Für Menschen und Haustiere absolut unschädlich, wirken dieselben bei allen Nagetieren auch in kleinsten Mengen **absolut tötlich.** Würste à 0,60 M und 1,00 M in Apotheken und Drogerien. Direkt an Private nur ½ Würste à 2,00 M vom alleinigen Fabrikanten
E. Hammerschmidt,
Siegburg. 332

Ein gutein geführtes, flottgehendes
Fahrradgeschäft
in einer mittelgroßen Stadt Westfalens ist wegen anderer Unternehmungen **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. 5000 M erforderlich. Gefl. Angebote unter **C U 1028** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. s 269

№ 12. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Donnerstag, den 13. Januar 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berfen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste 2048.**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

Berlin, 11. Januar. **Unser Vorgehen in China.** Auch der Beschwerdepunkt, der den unmittelbaren Anlaß zu dem Vorgehen Deutschlands in China gegeben hatte, die Ermordung der beiden katholischen Missionare in Tschautjatschuong, scheint seiner Regelung entgegenzusehen. Nach einer Meldung des „Ostasiatischen Lloyd“ sollen neun an den Raubmorde beteiligte Chinesen ergriffen sein. Weiter ist durch kaiserlichen Befehl der bisherige Gouverneur von Schantung, Li ping hing, angewiesen, die Provinz nicht zu verlassen, bevor die Mordthat entsprechende Sühne gefunden hat. Gegen den Gouverneur, der inzwischen zum Vizekönig von Ls'tschwan ernannt wurde, ist bekanntlich der Vorwurf erhoben, daß er selbst an dem Mordanfall beteiligt gewesen sei und ihn angestiftet habe. Die Bedingungen, die neben der Bestrafung der Mörder von dem deutschen Vertreter in Peking der chinesischen Regierung für den Sühneakt gestellt sind, haben wir früher bereits mitgeteilt. Die Annahme, es könne nach dem Abschluß des Vertrages wegen Abtretung der Kiao-Tschau-Bucht die Verfolgung der Mörder der Missionare lässiger betrieben werden, ist vollständig hinfällig. Von mehreren Seiten war die Ansicht ausgesprochen, daß die Festsetzung der Deutschen auf chinesischem Boden auch den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit China nach sich ziehen werde. An sich würde ein derartiger Schritt kaum notwendig erscheinen. Der am 2. September 1861 mit China abgeschlossene Handelsvertrag, dessen Ratifikationsurkunde am 14. Januar 1863 in Shanghai ausgetauscht und zu dem unter dem 31. März 1880 eine Zusatzkonvention abgeschlossen ward, enthält in 40 Artikeln alle Bestimmungen, die für den Verkehr zwischen beiden Staaten und die Behandlungen der beiderseitigen Staatsangehörigen von Wichtigkeit sind. Und so weit sie noch Unklarheiten enthielten oder sich als unvollständig erwiesen haben, sind diese Mängel durch die eben erwähnte Zusatzkonvention vom März 1880 beseitigt, die in 10 Artikel zerfällt. In dem an der Kiao-Tschau-Bucht abgetretenen Gebiete übt die deutsche Regierung nach dem mit China getroffenen Abkommen alle Hoheitsrechte aus. Ebenso ist der Grenzverkehr durch Bestimmungen, die in den Pachtvertrag aufgenommen sind, geregelt worden, sodaß es auch nach dieser Richtung hin neuer Bestimmungen nicht bedarf. Die Mittel aber, die erforderlich sind, um die Anlagen für die Unterbringung der gelandeten Mannschaften und für Befestigungszwecke zu machen und Hafenbauten auszuführen, werden vom Reichstage voraussichtlich noch in dieser Tagung in einem Nachtragsetat gefordert werden.

Die Krisis im Osten. Ein Engländer, der China genau kennt und dessen Rat auch kürzlich vom britischen auswärtigen Amt eingeholt worden ist, sprach sich letzter Tage einem Vertreter der londoner Presse gegenüber wie folgt aus: „Vielfach taucht der Vorschlag auf, das britische Geschwader möge die chinesische Küste hinauf- und hinabsegeln, um sich auch seinen Bissen bei der allgemeinen Verteilung Chinas zu nehmen. Das thut garnicht nötig. Die britische Regierung kennt die britischen Interessen, und diese sind bisher nicht sehr bedroht. Ob die Russen vor Port Arthur liegen oder die Deutschen in Kiaotschau, rührt die britischen Interessen sehr wenig. Diese sind kommerzieller Natur und drehen sich nicht um Gebietserwerbungen. Wir wünschen den Handel Chinas, nicht sein Gebiet. Das ist stets die Politik der britischen Regierung gewesen. Selbst Singapore nahmen wir nur als Stützpunkt aus kommerziellen Gründen. Eine Gebietserwerbung war damit nicht beabsichtigt. Hainan hat einen abscheulichen Hafen. Ich mußte mit meinem Schiffe einmal zwölf Stunden davor liegen, weil wir nicht in den Hafen einlaufen konnten. Das Hinterland ist reich an Schweinen und Eiern. Außerdem wird etwas Zucker und Thee angebaut. Das Land kann sich mit der Zeit rentiren. Wenn es zur Teilung Chinas kommt, so wird das volkreiche Mittel-China mit seiner reichen Seidenzucht und seinen Theegärten an Großbritannien fallen, welches zu passender Zeit mitten durch nach Indien fegen wird. Den Süden mag Frankreich erhalten und den Norden Rußland und Deutschland, natürlich wenn Rußland dem Arrangement, soweit es Deutschland betrifft, zustimmt. Meiner eigenen Meinung nach werden sich aber die Dinge im fernen Osten in bälde wieder beruhigen. Rußland hat Port Arthur noch nicht annektirt, obgleich es schon seit zwei, drei Jahren Absichten auf den Hafen hegte. Rußland hat ein wirkliches Recht, Port Arthur oder Kiao-Tschau zu benutzen. Den letzteren Hafen fand es im Winter 1896 nicht so bequem, wie es erwartet hatte. Am meisten würde es England beunruhigen, wenn Deutschland die an Gold und Kohlen reiche Halbinsel Schantung in die Hände bekäme. England hat sonst garnichts dagegen, wer zunächst China eröffnet, wenn der Handel nur allen freisteht“. Die liberale Presse ist ziemlich allgemein gegen britisches Land-„Grabschen“ in China. Die „Daily News“ hatte das Losungswort ausgegeben: Keine Gebietserwerbungen, aber Aufrechterhaltung des kommerziellen status quo. Was England thun wird, wenn andere Mächte den Braten anschneiden, ist allerdings eine ganz andere Frage. Die „Times“ bringt wenigstens die Einschränkung, daß England bei der Teilung des himmlischen Reiches nicht den Anfang machen soll. Die „Westminster Gazette“ schreibt: „Für uns ist China nur ein großer Markt. Wir wollen keine besonderen Striche unter britische Herrschaft stellen. Wir wünschen nur die Eröffnung des ganzen Reiches, damit die britischen Waren unter ganz denselben Bedingungen zugelassen werden, wie die anderer Länder“. Der liberale „Scotsman“ gibt der Regierung den Rat, nur auf der Durchführung der Verträge zu bestehen. Weiter sei nichts nötig. „Unsere agressiven Nachbarn haben vielleicht vergessen, daß sie nicht nur Erpressung gegen China verüben, wenn sie für sich besondere Vorrechte fordern, sondern auch die Rechte jeder anderen Nation verletzen, deren Verträge mit China die Klausel von der meistbegünstigten Nation verletzen“. Der „Newcastle Daily Chronicle“ wünscht nur gleiches Recht für alle. „Das will auch Japan, das will Amerika und das will auch Frankreich. Wahrscheinlich wünscht es das deutsche Volk auch. Und alle wissen, daß, so lange britischer Einfluß herrscht, sie das auch bekommen werden.“ Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß fast an demselben Tage Li Hung Chang und sein alter, japanischer Feind und Gegner, der Marquis Ito, wieder an die Spitze der Geschäfte berufen worden sind. Der Marquis Ito ist kein Freund überstürzter japanischer Politik. Er mag befürchten, daß Japan den zweiten Schritt thun will, ehe es den ersten gethan hat. Es ist nicht lange her, daß er seinen Landsleuten recht viele, unliebsame Wahrheiten gesagt hat. Er beklagte es, daß sich die Japaner zurzeit in kostspielige Unternehmungen einließen, ohne mit sich zurate zu gehen, ob sie sie auch durchführen könnten. Hoffart und Luxus seien jetzt an die Stelle der alten einfachen Sitten getreten. In der Fabrikstadt Osaka seien große Vermögen in den letzten Jahren mit leichter Mühe erworben. Das Resultat sei, wie gewöhnlich, Luxus und Schaugepränge. Meistens in der Geschichte stürzten sich Nationen nach einem siegreichen Krieg in wilde, großartige Unternehmungen. Japan solle sich Deutschland zum Muster nehmen und langsam, aber stetig vorgehen. Wenn die Fundamente fest lägen, dann könne man allmählich an größeres denken. Erst sollte man den eigenen Säckel befragen, ob man den Lasten gewachsen wäre, ehe man weitschweifende Pläne beginne. Das gelte auch für die Privatgeschäfte. Die insularen Vorurteile solle Japan aufgeben. In Europa lege jede Nation Kapitalien in den Sicherheiten der anderen an. Dem Beispiel möge Japan nachahmen. Bis jetzt zeige das Ausland keine Neigung, in Japan Gelder anzulegen. Die Japaner hielten sich die Ausländer noch immer vom Leibe. Sie schienen entsetzliche Folgen zu befürchten, wenn sie sich mit ihnen in Geschäftsverbindungen einließen. Die Ausländer müßen volle Sicherheit des Lebens und Eigentums in Japan genießen, dann würde mehr ausländisches Kapital nach dem Lande fließen. Wo erwürben denn japanische Studenten ihre Bildung, als im Auslande! Die Aeußerungen des Marquis Ita haben in der japanischen Presse große Beachtung gefunden.

Zum „Fall Rantzau“ bemerkt der „Hamb. Korresp.“ u. a. noch folgendes: Eine erheiternde Wendung nimmt die Polemik der „Hamb. Nachr.“, wenn sie unsere Leser davor warnen, „das alles als gutes hamburger Kurant anzunehmen, was sich bei näherer Prüfung als berliner Import erweisen könnte“, da wir, das angeblich „hamburgische“ Blatt, nichts weiter seien als ein Ableger des übelsten berliner Offiziösentums“. Wir sprechen von einer erheiternden Wendung, weil es eine Grenze gibt, von der ab die Dreistigkeit nicht mehr verletzt, sondern als objektiv komisch erheitert. Es dürfte auch außerhalb unseres Leserkreises in Hamburg wenige Menschen geben, die da nicht mit uns lachten. Als ein „angeblich hamburgisches“ Blatt, das nichtsnutzige berliner Münze als gutes hamburger Kurant an den Mann zu bringen suche, bezeichnen uns dieselben „Hamburger Nachrichten“, die seit Jahren in den wichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen die Lebensinteressen Hamburgs geradezu mit Füßen treten, alle Maßlosigkeiten des Agrariertums vertheidigen, gegen die Handelsverträge kämpfen, Getreideeinfuhrverbote befürworten, die Grundlage ehrlichen Handels und Wandels unsere Goldwährung, zweifelhaften Experimenten preisgeben, den Kaufmann und den Beamten als Drohnen bezeichnen u. s. w.! Und des Offiziösentums“ werden wir beschuldigt von einem Blatte, das sich jeder eigenen Meinung vollständig begeben hat! Dem „Hamburger Korresp.“ werden seine Leser das Zeugnis ausstellen, daß er das ehrende Prädikat eines hamburgischen Blattes durch tapferes Eintreten für die Interessen der Vaterstadt, so weit sie mit dem Wohl des großen Vaterlandes sich vertragen, sich zu verdienen sucht. Und daß wir uns im Uebrigen jeder Stelle gegenüber die Freiheit des eigenen Urteils bewahrt haben, das beweisen wir täglich. Nun noch ein Wort über die Deutschfeindlichkeit des Reuterschen Bureaus. Daß Fürst Bismarck nicht gut auf die ausländischen Telegraphenkompagnien zu sprechen ist, weiß man seit mehr als dreißig Jahren. Schon 1865 hat er die Erweiterung des Reuterschen Bureaus zu einer großen Gesellschaft — um dem englischen Bureau Reuter entgegenzutreten — veranlaßt. Nicht anders ist seine Stellung zur Agence Havas jederzeit gewesen. Er hielt und hält dieses Bureau für politische, während sie lediglich Nachrichtenbureaus sind und die wichtige Vermittelung der Ereignisse aus der ganzen Welt für die gesamte Presse besorgen. Daß die einzelnen Regierungen diesen Bureaus die Nachrichten, deren Verbreitung sie wünschen, in eigenster Färbung übermitteln, versteht sich von selbst, und soll auch in Berlin vorgekommen sein, und zwar zu Fürst Bismarcks Zeiten ebenso wie jetzt. Bei der heutigen Ausdehnung des Telegraphennetzes und den billigeren Telegraphentarifen ist keine Gefahr, daß diese Bureaus politischen Unfug anstellen könnten; es gibt kein Mittel, sie zu verhindern Nachrichten in Oeffentlichkeit zu bringen, wo sie wollen; es hindert aber auch kein Vertrag, keine Regierung die andere, solche Nachrichten zu dementiren und unter ihrem eigenen Gesichtspunkte zu beleuchten. Und soweit die Telegraphenbureaus dies nicht selbst besorgen, ist der ausgebreitete Privatdienst der großen Zeitungen dazu imstande.

Von Herrn Inspektor Bruns ist übrigens der Redaktion der „Hamburger Nachrichten“ folgende Berichtigung zu ihrem Artikel gesandt worden:

Hamburg, den 10. Januar 1898.

An die
Redaktion der „Hamburger Nachrichten“
Hier.

Mit Berufung auf § 11 des Presgesetzes ersuche ich, nachstehende Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres Blattes an derselben Stelle und mit derselben Schrift aufzunehmen wie der Artikel vom 9. Januar Seite 1 Spalte 6, auf den sich diese Berichtigung bezieht:

1. Ich bin kein Reporter. Meine Beamtenstellung, die ich nach länger als dreißigjähriger Dienstzeit bei der Aktiengesellschaft Neue Börsenhalle als Leiter des Telegraphenwesens einnehme, ist der Redaktion der „Hamburger Nachrichten“ wohl bekannt.

2. Es ist unwahr, daß ich in die Häuslichkeit des kranken Fürsten eingedrungen bin, daß ich im Hause Friedrichsruh vor dem Gespräch mit dem Grafen Rantzau empfangen wurde und daß das gewerbliche Bedürfnis der Beschaffung geldwerter Neuigkeiten mich zu der Reise nach Friedrichsruh veranlaßt hat. Ich habe nur in der Pförtnerbude am äußeren Gitter gewartet, bis der Pförtner meine ihm übergebene Karte dem Grafen Rantzau oder dem Dr. Chrysander gebracht hatte. Nach etwa 10 Minuten kam Herr Dr. Chrysander in die Pförtnerbude und sagte zunächst, er dürfe keinerlei Auskunft geben, bemerkte dann aber, als ich ihm die londoner Depesche zeigte, der Fürst befinde sich nicht schlechter, ich dürfe jedoch unter keinen Umständen mitteilen, daß diese Auskunft von ihm komme.

a Deutschlands Kolonien.

Bearbeitet von **Max Esch.**

7)

(Nachdruck verboten.)

Im Süden sind die Flüsse infolge der Nähe des Gebirges zum Meere nur klein und reißend, im Norden dagegen, wo das Gebirge sich mehr von der Küste entfernt, größere und gewaltige Wassermassen mit sich führend. Der größte der Wasserläufe ist der Kaiserin Augustafluß, ihm dürfte bei der Erschließung des Innern mit recht der Name als Hauptverkehrsader zukommen. Bis jetzt ist er erst durch zwei Expeditionen in den Jahren 1886 und 1887 auf größere Strecken zur Erforschung befahren worden. Die Mündung ist so breit, daß die Küsten zu beiden Seiten derselben in einer Länge von 1½ Seemeilen kaum erkennbar sind. In unzähligen Windungen zieht sich der Fluß hin, und ist die Wassertiefe bis ungefähr 75 deutsche Meilen von der Mündung so groß, daß er von Seedampfschiffen bis zu der Entfernung befahren werden kann. (Luftlinie von der Küste ungefähr 40 deutsche Meilen.) Bei dieser Wassertiefe ist die normale, trockene Zeit angegeben, sodaß zur Regenzeit Seedampfschiffe auf ihm noch weiter ins Innere gelangen können. Bis jetzt sind nur erst vier Nebenflüsse entdeckt, so viel steht aber fest, daß der Kaiserin Augustafluß eine größere Wassermenge enthält, wie irgend ein Fluß in Europa.

Nach dem oben genannten Wasserlaufe ist noch teilweise erforscht der Ottilienfluß, südlich vom Kaiserin Augustafluß, ferner der Markhamfluß, der Kabenau und der Gogol. Sämtliche Flußläufe bilden die natürlichen Straßen in das furchtbare Innere, das durch sie auch jedenfalls erschlossen werden wird. Die Gebirge im Innern umfassen die höchsten Punkte zwischen denen Asiens und Amerikas, sie durchziehen Neuguinea von Nordwest nach Südost. Einzelne Messungen ergaben eine Höhe von 4000—5000 Meter. Ein großer Teil des Gebirges erstreckt sich auch in das deutsche Schutzgebiet. Die zahlreichen Flüsse haben hier sämtlich ihren Ursprung. Das Klima ist durch das Gebirge zum großen Teil abhängig, aber noch zu wenig beobachtet worden. Den größten Teil des Jahres scheint ein kühler Südostpassat zu wehen und vom Dezember, oft auch erst vom Januar, herrscht bis zum April der Nordwestmonsum. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt im Durchschnitt 26° C. Die Regengüsse treten besonders stark in der Regenzeit auf, doch ist das ganze Jahr hindurch die Luft feucht und Niederschläge reichlich, weshalb das Land auch so fruchtbar ist und sich vorzüglich zum Plantagenbau eignet, denn die bisher angelegten Versuchsplantagen der Neuguinea-Company ergaben ein vorzügliches Resultat, da alle hierher verpflanzten Tropengewächse äußerst üppig gediehen, sodaß man mit Recht behaupten kann, daß Kaiser Wilhelmsland ein zweites Java zu werden verspricht. Der die Flußufer besäumende Urwald ist in der Uferebene dermaßen dicht und mit Schlingpflanzen verwachsen, daß ein Eindringen in denselben mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Im Gebirge ist der Urwald lichter, auch fehlen die Schlingpflanzen fast gänzlich, doch ist er hier noch nicht erforscht. Während an der Küste und in der Uferebene die Palmen ein äußerst üppiges Wachstum entfalten, scheinen sie weiter im Gebirge, besonders aber im Hochgebirge, zu fehlen. Vereinzelt kommt auch die Kokospalme an der Küste vor, welch letztere auch den Vorzug hat, daß die in den Tropen sonst eigentümlichen, fieberschwangeren Mongrovesümpfe fast gänzlich fehlen, da die Flüsse bei ihrem Eintritt ins Meer mit verschwindenden Ausnahmen kein Delta bilden. Trotzdem der Urwald noch sehr wenig entdeckt ist und den Forschern noch ein weites Gebiet der Thätigkeit vorbehält, ist es aber doch schon gelungen, über 50, Neuguinea eigentümliche Pflanzenarten festzustellen, die sich aber jedenfalls noch weit erhöhen werden, wenn es gelingt, das Dunkel des Urwaldes zu lichten.

So zahlreich und üppig nun auch die Pflanzenwelt ist, so arm ist doch die höhere Tierwelt, von der nur wenige Arten vorhanden sind, darunter befinden sich keine Raubtiere. Von jagdbaren befindet sich in der Kolonie eine kleine Känguruhart, das Wallabi, ferner eine kleine Wildschweinart, die mit langen, schwarzen Borsten besetzt ist. Das Wallabi befindet sich bereits auf dem Aussterbe-Etat, und nicht lange mehr wird es dauern, so ist es ganz verschwunden. In der Wildnis leben noch das Opossum, eine kleine Beutelratte, und der fliegende Hund, die auch von den Eingeborenen gejagt und verzehrt werden. Zahme Tiere, und auch als solche von den Eingeborenen gehalten, geschlachtet und gegessen, sind das Hausschwein und der Hund, die den Abschluß der Säugetiere bilden. Reichhaltiger ist die Vogelwelt vertreten, an ihrer Spitze steht der in ungefähr fünfundzwanzig Abarten vorkommende Paradiesvogel mit seinem prächtigen Gefieder, demselben ist aber in den letzten Jahren so nachgestellt worden, daß die Jagd hierauf erheblich eingeschränkt werden mußte. Nach demselben ist besonders die Krontaube häufig, dieses „Täubchen“ erreicht die Größe eines Truthahns und ist mit einem prachtvollen, stahlblauen Federkleide und einer Federkrone geziert, auch liefert die Krontaube ein äußerst schmackhaftes Fleisch. Zahlreiche Enten- und Kuckucksarten beleben die Flüsse und die Wälder an denselben, wie auch Reiher-, Taubenarten und Nashornvögel daselbst ihr Domizil aufgeschlagen haben. Von Raubvögeln ist bisher nur ein kleiner Seeadler beobachtet worden. Außer nicht zu häufig vorkommenden Krokodilen finden wir eine Menge Eidechsenarten, hier und da auch Schlangen, von denen nur eine ganz kleine Art mit Giftzähnen bewehrt ist. In den Flüssen und im Meere tummeln sich viele eßbare Fischarten, in deren Erlangung die Eingeborenen eine hohe Fertigkeit entwickeln. Besonders häufig scheint der Aal im Kaiserin Augustafluß zu sein, denn er ist daselbst in kolossalen Schwärmen beobachtet worden.

Die niedere Tierwelt ist sehr zahlreich vorhanden, jedoch aber nicht in dem Maße, wie unter den gleichen Breitengegenden Amerikas.

In keinem Verhältnis zu der Größe und der Fruchtbarkeit der Kolonie scheint die Bevölkerungsdichtigkeit zu stehen. Größere Staatenbildungen kommen nicht vor, jedoch ist das Gefühl der Dorfgemeinschaften, über deren Wohl und Wehe die Allgemeinheit der freien Männer zu entscheiden hat, gut entwickelt. Da jedes Dorf eine eigene Sprache hat, die oft von den Bewohnern des nächsten Dorfes nicht verstanden wird, ist der Handel unter den einzelnen Dorfschaften sehr erschwert, und er wird auch nur vereinzelt von den Eingeborenen betrieben. Trotz dieser Verschiedenheit in der Sprache gehören die Bewohner Neuguineas der melanesischen Rasse an (Papuas). Das Aeußere zeigt eine verhältnismäßig gute, hohe Gestalt mit dunkelbrauner Hautfarbe, reichliche Behaarung des Körpers, besonders starke Bartbildung, ebenso starkes, in Büscheln vereinigtes Kopfhaar, schmale Stirn, breite Backenknochen, breite Nase, dicke Lippen und merkliches Hervortreten der Kiefer. Am oberen Augustafluß und am Hatzfeldthafen zeigt die Gesichtsbildung der Eingeborenen entschieden semitischen Charakter, wozu nicht wenig die nach unten gekrümmte Nasenspitze mit beiträgt. Die Frau ist kleiner und zierlicher wie der Mann gebaut, hat aber sonst dieselben Rasseneigentümlichkeiten aufzuweisen. In der Kultur stehen die Papuas den zivilisirten afrikanischen Negern nach. Mit ihren primitiven Werkzeugen, die vielfach noch aus geschliffenen Steinwerkzeugen bestehen, da Eisenwerkzeuge erst durch die Europäer eingeführt sind und ziemlich hoch im Preise stehen, den die Mehrzahl nicht erschwingen kann, verfertigen sie sehr geschickt ihre Geräte. So bauen die Eingeborenen an der Küste besonders schöne Kanoes, auch der Bau ihrer Hütten ist besser wie der der übrigen Polynesier, steht aber doch denen der höchstzivilisirten afrikanischen Neger bedeutend nach. An eigentümlicher Bewaffnung finden wir nur noch Bogen und Pfeil und den Speer. Etwas mannigfacher ist das selbstgefertigte Hausgerät, ja ein primitives Bett ist vorhanden, das aus bretterartigen Rindenstücken oder aus Bambus besteht und mit trockenem Laube ausgefüllt wird. Sonstige Geräte sind: geflochtene Körbe, hölzerne Schüsseln, Kürbisschalen, Thontöpfe, hölzerne Kopfschemel und Bambusrohr zum Wasserholen, das ähnlich unserer Trage gebraucht wird.

Die Nahrung liefert ihnen die überaus üppige Natur ohne besondere Anstrengung der Eingeborenen in äußerst reichhaltiger Weise, sodaß den Eingeborenen jede anstrengende Arbeit verhaßt ist, weshalb sie auch als Plantagenarbeiter nicht zu verwenden sind, umsomehr, als sie so gut wie keine Bedürfnisse haben. Sie essen Yams, Tarro, Banane, Sago, Brotfrucht, Kokosnuß und andere Vegetabilien, die ihnen die Natur bietet, ebenso verschmähen die Papuas aber auch nicht Schnecken, Schlangen, Fische, Ratten, große und kleine Eidechsen, Fledermäuse, Schildkröten, Hühner, Hunde und Schweine, letztere werden aber nur bei besonderen festlichen Veranstaltungen geopfert und in Gruben gebacken.

Wenig erforscht ist auch das religiöse Gefühl der Papuas, das im übrigen nicht sehr entwickelt zu sein scheint, doch scheint es sicher, daß die Furcht vor einem höheren Wesen bei ihnen vorhanden ist, da sie die Sonne und den Mond mit dem Ausdruck des mächtigen belegen. Ebenso im Unklaren sind wir über ihre Trauungs- und Beerdigungszeremonien, aber eine gewisse Pietät gegen ihre Toten ist bei den Eingeborenen vorhanden, die auch sonst friedliebend und gutmütig sind. Leidenschaftlich lieben sie jede Art von Vergnügungen, besonders den Tanz. Am wenigsten erforscht sind die Stämme im Innern der Inseln, doch scheinen sie sich abgeschlossener wie die an der Küste zu verhalten.

Der Bismarck-Archipel

besteht aus zahlreichen größeren und kleineren Insel und befindet sich nördlich vom Kaiser Wilhelmsland, das er in einem Halbkreise umgibt. Das Innere des Archipels ist noch unerforschter wie Kaiser Wilhelmsland.

Die Größe der Inselgruppen dürfte ungefähr 52 000 Quadratkilometer betragen. Die größten Inseln, Neu-Hannover, Neu-Mecklenburg, Neu-Pommern, sind von kleineren kranzartig umgeben, denen sich die Admiralitätsinseln anschließen. Zum Unterschied von dem durchaus festländischen Charakter Neuguineas zeigt der Bismarck-Archipel insularen Charakter, auch ist der Boden bedeutend leichter und poröser, weshalb das Unterholz weniger dicht zu wuchern vermag. Im nördlichen Teile von Neu-Pommern und im Südwesten Neu-Mecklenburgs befinden sich Bergketten, die besonders in Neu-Mecklenburg steil abfallen, aber jedoch nicht solche Höhe haben, daß sie den erfrischenden Seewinden den Zutritt ins Innere der Inseln verschließen könnten. Trotzdem größere Flüsse infolge der Kleinheit der einzelnen Inseln fehlen, fließen von den Bergketten doch zahlreiche Bäche dem Meere zu. Das ganze Jahr über sorgen auch zahlreiche Regenfälle, die selten ganz ausbleiben, für genügende Feuchtigkeit des Erdbodens, die Vegetation ist denn auch dieselbe wie in Kaiser Wilhelmsland, doch kommt die Kokospalme bedeutend häufiger vor, wie dort. Auch die Tierwelt hat der Archipel mit dem ersteren gemein.

Auf der Gazelle-Halbinsel, dem nördlichen Teile von Neu-Pommern, befinden sich drei nicht unbedeutende erloschene Vulkane („Mutter“, „Nordtochter“ und „Südtochter“). Ebenso weisen die Inseln zwischen den Admiralitäts- und den Salomonsinseln eine ganze Reihe von Kratern auf, die indes sämtlich noch der Erforschung harren. In landschaftlicher Schönheit kann sich keine unserer Kolonien mit diesem Archipel messen, der auch noch den Vorteil hat, daß er äußerst dicht bewohnt ist, aber die Häfen, die auch nicht besonders zahlreich sind, scheinen infolge der Korallenriffe weniger sicher zu sein, wie in Kaiser Wilhelmsland.

(Schluß folgt.)

3. Es ist unwahr, daß der Pförtner mir untersagte, den Grafen Rantzau anzureden. Im Gegenteil sagte er mir, als Dr. Chrysander wieder ins Schloß zurückgekehrt war und ich fortgehen wollte: „Da kommt Graf Rantzau selbst“ und zeigte mir, wie er jenseits der Bahn den Hohlweg herunterschritt. Lediglich um dem Herrn Grafen die Depesche aus London zu zeigen und von ihm selbst die Form zu erbitten, in der ein Dementi der Familie erwünscht sei, redete ich den Herrn Grafen an.

4. Daß die Ausdrücke des Herrn Grafen, so wie ich sie sofort nach dem Zusammentreffen niedergeschrieben habe, wirklich gefallen sind, bin ich bereit, jederzeit eidlich zu erhärten.

Das der Herr Graf noch weitere heftige Reden führte, als er beim draußen stehenden Pförtner vorbei dem Schloßthore zuschritt, habe ich bereits erwähnt; sie wurden mir aber nicht verständlich.

Ergebenst
Inspektor Wilh. Bruns.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 12. Januar.

Am Bundesratstische: Staatssekretär des Reichsjustizamtes **Nieberding.**

Der Antrag **v. Kardorff** (Reichsp.) auf Einstellung des gegen den Abg. **Meyer**-Danzig beim Landgericht zu Danzig schwebenden Privatbeleidigungs-Prozesses während der Dauer der Session wird angenommen; ebenso der Antrag **Auer** (Soz.) wegen Einstellung des gegen den Abg. **Stadthagen** beim Landgericht 1 Berlin schwebenden Strafverfahrens wegen Beleidigung.

Sodann wird die erste Beratung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeßordnung und zur Zivilprozeßordnung fortgesetzt.

Abg. **Buchka** (kons.) hält die Verabschiedung der Vorlage noch in dieser Session für dringend erforderlich; um das zu ermöglichen, werde man aber eine Reihe wichtiger Punkte ausscheiden müssen, über welche eine Verständigung schwer zu erzielen sei. Gegen eine Rückwärtsrevision der Zivilprozeßordnung müsse er Einspruch erheben. Vielleicht entschließe man sich zu einer Verbesserung der Stellung der Konsulenten, über deren Haupt noch immer das Damoklesschwert des richterlichen Ermessens schwebe, von dem heute die Zulassung der Konsulenten abhängig sei. Es empfehle sich, zu erwägen, ob man einen Befähigungs-Nachweis von diesen Leuten erfordern und sie dann zulassen soll, ohne daß es der richterlichen Entscheidung in jedem Einzelfalle bedarf. Der Erhöhung der Revisions-Summe könnten seine politischen Freunde nicht zustimmen. Was die Einschränkung der Zwangsvollstreckung angehe, so sollte die Zuziehung eines Sachverständigen bei Pfändungen eines Landwirtes auch schon dann stattfinden, wenn die Schuldsumme 500 M. übersteigt. Die Vorlage bestimmt für diesen Fall eine Schuldsumme von mindestens 1000 M. Auch für Handwerker seien Milderungen bei der Zwangsvollstreckung nötig.

Abg. **Dr. Haase**-Königsberg (Soz.) tritt zunächst für die Zulassung der Konsulenten ein, verwirft aber die Vorschrift, daß die Justizverwaltung über die Zulassung entscheiden solle, weil zu befürchten sei, daß die Zulassung denen versagt werden wird, die sich politisch agitatorisch bemerkbar gemacht haben. Die Räumungsfristen bei Exmissions-Verurtheilungen, welche die Vorlage nur auf Antrag zuläßt, sollten ebenfalls dahin in das Ermessen des Richters gestellt werden, dem es zusteht, auch dem vor Gericht nicht erfahrenen Verklagten gegen die Angriffe seines Gegners zu schützen. Die bedenklichen Vorkommnisse auf dem Gebiete der Entmündigung rechtfertigen die Zuziehung von Laien zu diesem Verfahren. Die Zwangsvollstreckung müsse so geregelt werden, daß der Schuldner in seiner wirtschaftlichen Existenz und in seinem Familienleben nicht ruinirt und schwer geschädigt wird. Als Muster können hier die amerikanischen Vorschriften dienen; auch die Festsetzung eines Mindestgebotes bei Zwangsversteigerungen sei in Erwägung zu ziehen. Die Gewerbegerichte haben sich allgemeiner Anerkennung ihrer Thätigkeit zu erfreuen, weil sie den Zug der Zeit verstanden haben; heute ist gegen ihre Urteile die Berufung an die Zivilkammer der Landgerichte gegeben; wir werden hier Anträge stellen, um die Urteile der Gewerbegerichte vor einer Umgestaltung durch die Zivilkammern zu schützen und dem Volke eine beliebte Gerichtseinrichtung zu bewahren.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) erklärt sich gegen eine Reform der Prozeßgesetze im großen Stile. Man könne bei der Vorlage getrosten Mutes an den Prinzipien der Mündlichkeit und des Parteibetriebes festhalten. Was unsere Gerichte unpopulär gemacht hat, das waren die Gerichtskosten. Die Gerichtskassen sollten angewiesen werden, auf möglichste Kostenersparnis Bedacht zu nehmen, denn es sei leider richtig: Judex non calculat! (Sehr richtig!) Die Regelung der Rechtskonsulenten-Verhältnisse ist von größter Wichtigkeit, denn in Gegenden, wo wenig Anwälte wohnen, sind dieselben unentbehrlich. Für die sollten organische Einrichtungen geschaffen werden. Für den Vortermin kann er sich nicht begeistern nach den Erfahrungen, die man bisher mit Terminsanberaumungen gemacht. Das Reichsgericht würde an seinem Ansehen bedeutend einbüßen, wollte man die Revisionssumme auf 3000 M. erhöhen. Wir sollten uns bemühen das Ansehen des Reichsgerichts dadurch zu heben, daß wir es zwingen, sich auf die rein rechtliche Beurteilung des Falles zu beschränken, wie dies bei den höchsten Gerichtshöfen anderer Staaten längst durchgeführt ist. Bei der Zwangsvollstreckung seien weitere Milderungen wünschenswert.

Staatssekretär **Nieberding:** Der Vorredner hat sehr lebhaft und eindrucksvoll gegen die Einschränkung der Geschäftsthätigkeit des Reichsgerichts gesprochen. Die Aufrechterhaltung des Ansehens dieses Gerichtshofes liegt auch den verbündeten Regierungen am Herzen, sie ist mit der Einheitlichkeit der Rechtsprechung und mit der Wahrung des Reichsgedankens eng verbunden. Aber die Geschäftsüberbürdung bei den Senaten hat seit 1890 einen bedenklichen Umfang angenommen. — Redner legt ziffernmäßig die Zunahme der Prozesse seit 1890 beim Reichsgerichte dar und verweist auch auf die zunehmende Dauer der Frist, die vom Eingange der Sachen beim Reichsgericht bis zu deren Erledigung läuft. Ebenso hat sich die Arbeitsbelastung der einzelnen Richter des Reichsgerichts um 25 Prozent seit dem Jahre 1890 erhöht und es ist uns dringend ans Herz gelegt worden, für eine Aenderung dieser Zustände zu sorgen. Wir erkennen diese Notwendigkeit an, wenn nicht die Gefahr einer Verflachung der Rechtsprechung eintreten soll, die durch das Inkrafttreten des bürgerlichen Rechtes noch vergrößert wird. Wenn wir der Geschäftslage des Reichsgerichts Rechnung tragen, so müssen wir heute mindestens einen neuen Senat einrichten; der Arbeitsvermehrung um 25 Prozent macht sogar die Errichtung zweier neuer Senate erforderlich. Der Präsident des Reichsgerichts hat mit seinen Senatspräsidenten und erfahrensten Richtern über diese Verhältnisse beraten und diese Herren sind einstimmig zu der Ansicht gekommen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen Abhülfe nur durch eine Verminderung der Geschäfte erreicht werden kann. Auch die verbündeten Regierungen haben kein anderes Abhülfsmittel gefunden und von den hier gemachten Vorschlägen erscheint uns keiner empfehlenswert, so wünschenswert uns auch eine Verständigung hierüber erscheint.

Abg. **Lenzmann** (freis. Vp.): Um zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die Zivilprozeßordnung nichts taugt, haben wir nicht zwei Dezennien nötig gehabt; das wußten wir schon nach einem Jahren ihres Bestehens. Wir halten es heute noch für das beste, die ganze Prozeßordnung aufzuheben, und die alte preußische, von vor dem Jahre 1879 einzuführen. Bei der Vorlage ließen sich jedenfalls eine Reihe nötiger Reformen durchführen, so beim Entmündigungsverfahren. Eine bedauerliche Erscheinung des modernen Gerichts-Verfahrens seien die zahlreichen Strafen wegen Ungebühr vor Gericht; so sei es kürzlich wieder vorgekommen, daß ein Angeklagter deswegen bestraft wurde, weil er angab, er verstehe nicht deutsch, was später als unrichtig nachgewiesen wurde. Die Hauptschuld an der Ueberlastung des Reichsgerichts trägt die Regierung mit ihrer Finanzwirtschaft, die es nicht erlaubt, die nötigen richterlichen Kräfte zu besolden. Ein sachlicher Grund für die Erhöhung der Revisionssumme auf 3000 M. ist nicht angegeben. Der Vortermin ist eine bedenkliche Einrichtung; sie wird leicht Mißtrauen gegen den Richter erzeugen. Viel richtiger war das alte preußische Kontumazialverfahren beim Ausbleiben des Verklagten ein Klagebeantwortungs-Termin. Nötig ist es, den Stand der Rechtskonsulenten der Willkür des Einzel-Richters zu entziehen, aber mit der Entscheidung durch die Justiz-Verwaltung ist nicht viel erreicht; sie wird politisch mißliebige Personen gewiß nicht zulassen. Aber noch bedenklicher wäre es, die Konsulenten überall zuzulassen, denn damit werden sie Kollegen der Rechtsanwälte und würden das Ansehen des Anwaltstandes gefährden. Jedenfalls würde man die heute beim Amtsgericht zugelassenen Anwälte beim Landgerichte zulassen müssen, wenn beim Amtsgericht künftig Konsulenten zugelassen werden. Hoffentlich gelingt es der Kommission, eine Umänderung dieser Bestimmung vorzunehmen.

Staatssekretär **Nieberding:** Es fehlt an jeder thatsächlichen Unterlage für die Annahme des Vorredners, daß an der Arbeitsüberbürdung des Reichsgerichts fiskalische Rücksichten schuld seien. Das ist eine durchaus irrige Aufstellung. Gründe dieser Art sind nie in betracht gekommen.

Hierauf vertagt das Haus die Beratung.

Morgen (Donnerstag) 2 Uhr: Erste Lesung des Antrages Arenberg und Gen. auf Aenderung des Strafgesetzbuches (sogen. lex Heinze).

Schluß 6 Uhr.

Provinzielles

** **Dortmund,** 13. Januar. **Neun-Uhr-Ladenschluß.** Der „Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen“ hatte für gestern abend im „Kölnischen Hof“ eine Versammlung einberufen, um eine Besprechung über die Frage herbeizuführen, ob es angebracht sei, auch hier den Schluß der Läden um 9 Uhr abends eintreten zu lassen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Herr **Uschbeck** eröffnete die Versammlung und bat um allseitige Aussprache. Herr **Sieprath** nahm zunächst das Wort und sprach sich für den Schluß um 9 Uhr aus. Wenn auch manche für den Schluß um 8 Uhr seien, so sei doch neun Uhr für hier das rechte. Für die Außenbezirke sei es am ende sehr angebracht, an den Lohn- und Samstagen eine Ausnahme zu machen. Der Schluß um 9 Uhr liege doch im Interesse der meisten Geschäftsleute. Blicke man zurück auf die Zeit wo die Sonntagsruhe eingeführt wurde; wie habe da mancher gesagt, das ließe sich ja garnicht machen, es werde den Ruin der Geschäfte herbeiführen. Und heute? Ja, heute finde sich kaum ein Geschäftsinhaber, der gegen die Sonntagsruhe sei. Es gehe dem Verein soeben eine Zuschrift des deutschen Handlungsgehülfen-Verbandes zu, der für Donnerstag eine Versammlung berufe und für den 8 Uhr-Schluß einträte. Damit nicht etwa von oben herab der 8 Uhr-Schluß eingeführt werde, der für hier nicht angebracht sei, möge man sich freiwillig für 9 Uhr entschließen. Herr **Schneidermeister Möller** kann sich nicht dafür begeistern, daß der Staat das Recht haben solle, zu dekretiren, wann der Laden geschlossen werden soll. Jeder will doch Herr in seinem Geschäfte bleiben. Die Bewegung gehe nicht etwa von den kleinen Ladenbesitzern aus, sondern von den großen Geschäften, in deren Interesse es liege, früher zu schließen. Der kleine Mann, der die Kunden selbst bediene und den Laden mit als Wohnung benutze, der wünsche sich einzurichten, wie er wolle, er verlange nicht nach dem Polizeistock, nach dem man schon die Hand reiche, wenn man soweit gehe und allgemein für den 9 Uhr-Schluß eintrete. Redner verliest die in dieser Sache gefaßten Beschlüsse des Handwerkertages. Da Herr Möller von der Sache abschweift, über angebliche Schwindel im allgemeinen und in Dortmund im besonderen spricht und ausführt, es annoncire einer den Verkauf von 10000 Paar Schuhen, so wurde er vom Vorsitzenden unterbrochen und ermahnt zur Sache zu sprechen. Herr Sieprath betont Herrn Möller gegenüber, es handle sich um keinen Zwang, man wolle sich freiwillig entschließen, die Läden um 9 Uhr zu schließen, um dem eventuellen Zwange, um 8 Uhr zu schließen, aus dem Wege zu gehen. — Herr **Hannemann** ist für den 9 Uhr-Schluß. Auch im Interesse der Ladenbesitzer liege der Schluß um diese Zeit. Wenn sie sich so lange geracket hätten, daß sie nicht mehr könnten, dann bekämen sie keine Pension, wie die städtischen und die Staatsbeamten. Auch das Personal, namentlich das weibliche, bedürfe täglich einiger Stunden der Ruhe, um die eigenen Sachen zurecht zu machen, um zu sticken und zu flicken. Die Mädel wollten sich Sonntags auch mal sehen lassen in gutem Zeug, sie sollten sich Sonntags nicht hinsetzen, um die Sachen instand zu setzen. Wie es jetzt sei, habe der Kaufmann, der täglich 14—15 Stunden im Laden stehe, wenn er 25 Jahre thätig gewesen, für 50 Jahre gearbeitet. Der Mann sehe die Familie, die Frau nur abends vor dem Zubettgehen. — Herr **Stohe** ist dafür, daß es Gesetz werde, daß der Schluß um 9 Uhr eintrete. Keine Ausnahme dürfe stattfinden, auch im Interesse der Arbeitnehmer. Vorläufig könne man noch auf grund freiwilliger Vereinbarung etwas erreichen. Herr **Schwirkmann** betont, es habe sich der Verein für geschäftliche Interessen gesagt, es sei notwendig, für den 9 Uhr-Schluß einzutreten, damit nicht etwa gesetzlich der 8 Uhr-Schluß verfügt werde. Im übrigen liege der 9 Uhr-Schluß auch im Interesse der kleinen Ladeninhaber. — Der **Vertreter der Handlungsgehülfen** bedauert, daß man über den 8 Uhr-Schluß so einfach hinweggehe. Nach der Statistik sei eine Arbeitszeit von 12—14, ja 16 Stunden in vielen Geschäften üblich. Das müsse anders werden. Herr **Wilberg** bemerkt, den 8 Uhr-Schluß zu fordern sei ein Unding, es gehe dieses für Dortmund in keiner Weise an. 9 Uhr möge angehn, aber auch keine Minute früher. Herr **Wolff,** Zigarrengeschäfts-Inhaber, betont, daß so manche Geschäfte erst nach 8 Uhr abends das beste Geschäft machten. Ein anderer führt demgegenüber an, in Berlin gebe es so manche Geschäfte, die bis 2 Uhr nachts offen hielten und das Personal bis um diese Stunde beschäftigten. Herr **Sieprath** bemerkt, die Debatte habe wohl ergeben, daß die überwiegende Mehrzahl der Anwesenden für den 9 Uhr-Schluß sei, in dieser Weise möge man den Verein unterstützen und sich in die vorliegende Liste einzeichnen. Der Vorsitzende bemerkt, der 9 Uhr-Schluß solle in Wegfall kommen an den Samstagen, sowie an Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten. Herr Schwirkmann betonte noch besonders, daß es für jeden, der sich in die Liste einzeichne, eine Ehrensache sei, nun auch um 9 Uhr zu schließen. Bei der Abstimmung **sprach die Versammlung sich einstimmig für den 9 Uhr-Schluß** aus, wenigstens war ein Widerspruch nicht zu bemerken. — Viele Teilnehmer waren der Meinung, ein allgemeines Schließen der Läden um 9 Uhr werde erst erreicht werden, wenn gesetzlich ein diesbezüglicher Zwang ausgesprochen werde.

z **Kaufm. Fortbildungsschulwesen.** Eine Regelung und Ausgestaltung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in Preußen, die von den beteiligten Kreisen mit Freuden begrüßt werden wird, ist vom **Minister für Handel und Gewerbe** in Aussicht genommen. Der Minister hat in diesen Tagen eine **Einladung** an Vertreter größerer Städte, des Handels- und Gewerbestandes, Leiter von Handels- und Fortbildungsschulen **zum 31. Januar cr.** nach Berlin ergehen lassen, um mit denselben Beratungen zu pflegen. Insbesondere wird es sich hierbei handeln um die Einteilung und Bezeichnung der kaufmännischen Unterrichtsanstalten (Fortbildungsschulen, Handelsschulen, höhere Handelsschulen, Handelshochschulen), Feststellung der Orte, wo die Errichtung solcher Anstalten als selbstständige oder im Anschluß an vorhandene andere Schulen zu erstreben, Lehrpläne, Unterrichtszeit, Berechtigungen, Zusammensetzung der Schul-Kuratorien, Beaufsichtigung der Schulen, Aufbringung der Kosten 2c.

§ Die **Besitzung** des Herrn Goldschmidt, Priorstraße 8, ist für 27000 M. an den Milchhändler Becker, Heiligegartenstraße, verkauft.

s Einem hiesigen Schuhmachergesellen wurde in der Nacht von Montag zu Dienstag, als er auf einer Bank am Südwall eingeschlafen war, ein bei sich habendes Bandonion **gestohlen.** — Einer Anwohnerin der Kesselstraße wurde eine goldene Damenuhr aus der Wohnung gestohlen.

** **Dortmund,** 13. Januar. **Der Bericht über die Verwaltung des Armenwesens der Stadt Dortmund** im Jahre 1896/98 konstatirt, daß der Abschluß gegen das Vorjahr günstiger gewesen ist. Die gesamten Ausgaben, einschließlich der Verwaltungskosten, betrugen 231391,90 M. oder auf den Kopf der Bevölkerung 1,90 M., gegen 239166,69 M. bezw. 2,15 M. im Vorjahre. Der rechnungsmäßige, aus Gemeindemitteln zu deckende Zuschuß belief sich auf 179019,35 M. gegen 189700,45 M. im Vorjahre.

i Am Dienstag wurde hier ein früherer Bäckermeister von auswärts **festgenommen,** welcher schon längere Zeit Dortmund unsicher macht, indem er unter falschem Namen und der Vorspiegelung, er sei Bühnenmeister am Reichshallentheater, sich als Kostgänger einmietet, dann aber nach einigen Wochen ohne Zahlung verschwindet.

s **Ein raffinirter Diebstahl** wurde am Montag-Vormittag bei dem Uhrmacher Rehm an der Wißstraße ausgeführt. Während R. sich für einen Augenblick aus seinem Laden in das hinter dem Laden liegende Zimmer begeben hatte, wurde demselben von seinem Werktisch eine gute, neue Uhr gestohlen. Wahrscheinlich hat der Spitzbube von draußen das Fortgehen des Rehm bemerkt und dann schleunigst den Diebstahl ausgeführt. Schon in vergangener Woche sind demselben drei Uhren zu verschiedenen Zeiten verschwunden, und wird auch diesen Diebstahl wohl derselbe Dieb ausgeführt haben.

§§ Von zwei Maurern wurde am Mittwoch-Morgen auf der Kapellenstraße der Arbeiter Wilhelm Müller von hier gefunden. Derselbe hatte einen **komplizirten Bruch des linken Oberschenkels** erlitten und mußte, da er gänzlich ohne Mittel war, von der Polizei in das Luisenhospital geschafft werden. Müller will am Abende vorher im stark betrunkenen Zustande sich ein Obdach in einem Neubau gesucht haben, dabei gestürzt sein und den Beinbruch erlitten haben.

† **Im Haushaltsplane des Justizministeriums** werden für Dortmund ein neuer Landgerichtsdirektor und ein neuer Amtsrichter gefordert. Dagegen ist von Einstellung der ersten Rate für das neue Amtsgerichtsgebäude noch nichts zu bemerken. — Im **Etat der Bauverwaltung** ist u. a. eine erste Rate ausgeworfen zur Verbesserung der Strommerke an der Ems bei Emden, zur Erweiterung des Ems-Jade-Kanals und zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen diesem und dem Dortmund-Ems-Kanal. Zur Verwaltung und Unterhaltung des Dortmund-Ems-Kanals sind 710000 M. ausgeworfen worden. — Im Etat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung werden u. a. Mittel zur Erweiterung der Maschinenbauschulen in Dortmund, Hagen 2c. gefordert.

a **Dorstfeld,** 12. Jan. Heute morgen wurde die Ehefrau Arbeiter August Schröder in ihrer Wohnung **erhängt** aufgefunden. Als der Mann heute morgen erwachte, war die Frau nicht mehr im Bette und glaubte derselbe, daß sie aufgestanden sei und Frühstück herstelle. Beim Nachsehen fand er aber zu seinem Schrecken, daß sie an einem Balken des Wohnzimmers hing.

m **Castrop,** 13. Januar. Gestern nachmittag fand hier durch die Herren Geheimrat Sanitätsrat Dr. Hagemann-Dortmund, Sanitätsrat Dr. Schulte-Hörde und einer hiesigen Gerichtsperson **die Obduktion** der Leiche eines Mannes statt. Der Mann hatte am ersten Weihnachtsfeiertage mit mehreren Personen in einer hiesigen Wirtschaft gesessen und am Abend in angeheitertem Zustande den Heimweg angetreten. Auf diesem Wege hatte er nun das Unglück, in einen Wassertümpel zu fallen, wo er durch Ertrinken seinen Tod fand. Die ganze Zeit ist er nun verschwunden gewesen, niemand wußte, wo er geblieben war. Am Montag wurde nun die Leiche gefunden; das Gericht nahm an, daß ein Mord vorliegen könne, weshalb die Obduktion stattfand. Die letztere hat nun ergeben, daß auch nicht die geringste Verletzung an der Leiche gefunden wurde, sondern der Tod durch Ertrinken eingetreten ist.

* **Apierbeck,** 12. Januar. Man schreibt uns: So. eben lese ich in ihrem geschätzten Blatte vom 8. d. M. Nr. 7, 1. Ausgabe, daß bei dem Herrn Lehrer R. in Nottuln eine **Epheu-Ranke** durch das Mauerwerk ins Zimmer gewachsen sei und von liebender Hand um ein Bild geleitet worden sei. Ich bin in der Lage, Ihnen eine solche von 20—25 Meter Länge, die ebenfalls durch eine massive Wand ins Zimmer gedrungen und von uns 8—9 mal um einen großen Spiegel geleitet worden ist, zu zeigen. Eine zweite Ranke von 2 Meter ist ebenfalls von einer andern Seite des Fensters ins Zimmer gewachsen und sind beide Ranken bei Winter und Sommer gleich üppig und grün. Sollte Sie der Weg einmal nach Apierbeck führen, so bitte sich von der Wahrheit zu überzeugen. Mit aller Hochachtung Xaver Spinnrath, Gasmeister.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin,** 12. Januar. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, **Prinz Heinrich** dürfte auch durch äußerliche Zeichen bekunden, daß nicht kriegerische Zwecke ihn in erster Linie an die Küsten Chinas führen, daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung und Festigung des Friedens gilt. Es sei anzunehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit findet, in Peking selbst dem Kaiser von China die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung selbst bestrebt sein wird, die Bande der Freundschaft mit China zu erhalten und zu festigen. So würde die Sendung des Prinzen, neben dem notwendig kriegerischen Gepräge, vornehmlich als eine Mission des Friedens zu betrachten sein.

Dem Vernehmen der „Berliner Neuesten Nachr.“ zufolge sprach **der Kaiser** dem kommandirenden Admiral v. Knorr mittels Kabinettsordre die vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Besitzergreifung von Kiautschau durch das Kommando der Mannschaften des Kreuzergeschwaders aus.

* **Berlin,** 12. Januar. Zur gestrigen **Frühstückstafel** im neuen Palais war der Oberpräsident von Hannover Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode geladen. Zur Abendtafel war der Staatssekretär des auswärtigen Amts Staatsminister von Bülow mit einer Einladung beehrt worden.

* **Berlin,** 12. Januar. Der „Reichsanzeiger“ bezeichnet die Zeitungsnachricht, nach der in Indien ein gewisser Marquardt mit **Hinterlassung von Millionen** gestorben ist, und das auswärtige Amt sich mit Ermittelung der Erben behufs Ausschüttung des Nachlasses befaßt, als vollständig aus der Luft gegriffen. Dem auswärtigen Amte ist weder ein Marquardtscher Nachlaß noch irgendwelche Mitteilung über das Vorhandensein eines solchen zugegangen. Auch sind die zahlreichen Anfragen so unbestimmt, daß zur Anstellung von Ermittelungen keine Möglichkeit geboten ist.

* **München,** 12. Januar. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute den Eisenbahn-Etat. Dabei fragte Scherm (Sozialdem.) an, wie man sich in baierischen Regierungskreisen zu der **zielbewußten preußischen Eisenbahnpolitik** verhalte, welche darauf ausgehe, sich nach und nach alle deutsche Bahnen anzugliedern. Schon jetzt habe Preußen durch den Ankauf der hessischen Ludwigsbahn einen Fuß nach Süddeutschland gesetzt. Weitere Bahnen würden folgen. Minister v. Crailsheim erwiderte, die Reichseisenbahnpolitik sei schon vor Jahren hier erörtert worden, und die baierische Regierung habe damals ihren Standpunkt genau festgelegt. „Wir denken nicht daran“, so fuhr der Minister etwa fort, „die baierischen Eisenbahnen an Preußen oder das Reich abzugeben. Es ist aber durchaus kein Anzeichen vorhanden, daß Preußen vorhätte, die baierischen Eisenbahnen an sich zu ziehen. Aeußerungen dieser Art in der Presse beweisen noch nicht, daß derartige Absichten in Preußen wirklich vorhanden sind. Kein größerer Fehler könne gemacht werden, als wenn die Selbständigkeit der einzelnen Staaten inbezug auf das Eisenbahnwesen angetastet werde. Hessen habe aus freier Entschließung jenen Schritt gethan und zwar speziell aus finanziellen Gründen. Unsere Beziehungen zu den preußischen Eisenbahnen sind die denkbar freundlichsten“.

* **Palermo,** 12. Januar. **Die Erinnerungsfeier der Revolution** von 1848 erreichte heute, nachdem gestern die Einweihung der Ausstellung von Erinnerungsgegenständen, die Enthüllung eines Denkmals patriotischer Schriftsteller und Vorführung lebender Bilder aus der Zeit der sizilianischen Revolution stattgefunden hatte, ihren Höhepunkt. Di Rudini war eigens zu diesem Tage hierher gekommen. Ein gewaltiger Zug bewegte sich zum Revolutionsplatze und zum Freiheitsplatze, um ein Denkmal und eine Gedächtnissäule einzuweihen; die Menge war von Begeisterung hingerissen. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel wurden mit Jubel begrüßt. König Humbert sandte dem Kronprinzen eine in herzlichem Ton gehaltene Depesche etwa folgenden Inhalts: „An dem Tage, an welchem das starke und edle Volk das Jubiläum des glücklichen und ruhmreichen Kampfes um seine Freiheit feiert, ist mein Herz glücklich, Dich mit der teueren Helene in seiner Mitte zu wissen und an seiner Freude und seinen Hoffnungen teilnehmen zu lassen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 13. Jan. Dem „Vorwärts“ zufolge fand am Montag-Abend in dem **Walde bei Torgelow** eine sehr ernste **Schlägerei** zwischen streikenden Metallarbeitern und nicht Streikenden statt. Mehrere sollen getötet oder verwundet sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Paris,** 13. Januar. **Der frühere Justizminister** beabsichtigt, **den Kriegsminister** zu interpelliren darüber, **ob das Kriegsgericht in dem Prozesse Dreyfus von Thatsachen und Dokumenten** Kenntnis erhalten habe, welche dem Angeklagten nicht mitgeteilt sind und ob der Minister ein Mitglied jenes Kriegsgerichts ermächtigen wolle, in dieser Beziehung eine eidliche Erklärung abzugeben.

* **Paris,** 13. Januar. „Aurore“ veröffentlicht einen offenen Brief Zolas an den Präsidenten der Republik, überschrieben: j' accuse!, in welchem er die im Kriegsgericht vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Ungesetzlichkeiten ohne Zahl hervorhebt, Patty-de-Clam, Navary, Billot und Mercier formell der Pflichtvergessenheit beschuldigt und die Regierung geradezu herausgefordert, ihn vor ein Schwurgericht zu stellen.

* **London,** 13. Januar. „Daily Mail“ wird **aus Shanghai** gemeldet, daß Marquis Ito das **neue Kabinett** gebildet habe.

Aus Singapore wurde dem genannten Blatte von gestern gemeldet, daß das englische Kanonenboot „Swift“, welches plötzlich Befehle erhalten hatte, nach Honkong in See zu gehen, nach Hainan gegangen sei.

* **Madrid,** 13. Januar. **Der Generalgouverneur von Portorike,** von Sales, ist unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst **gestorben.**

* **New-York,** 13. Januar. Die Meldung, **die Seminolen hätten den Kriegspfad betreten,** stellt sich als **unbegründet** heraus. Das Gerücht war entstanden, weil eine Anzahl Personen, welche Unfug trieben, Schüsse abgaben. Die Indianer sind zwar empört über das an ihren Stammesgenossen vollzogene Lynchgericht, ein Aufstand ist jedoch nicht im werke.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund,** 12. Jan. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 594 Stück Hornvieh, 879 Schweine und 56 Pferde. — In Hornvieh war der Handel in allen Gattungen recht lebhaft bei angemessenen Preisen. Ueberstand unbedeutend. — Am Schweinemarkt war das Geschäft gleichfalls recht flott, nur einige ältere Schweine blieben unverkauft. Man zahlte für 8 Wochen-Ferkel 2,50—3,00 M. pro Woche, für 1/4-jährige Faselschweine 40—46 M., für 1/2-jährige 57—63 M. pro Stück. — Pferdehandel etwas lebhafter als gewöhnlich — Nächster Markt am **Mittwoch,** den 26. Januar.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung enthält folgende **Positionen für den Direktionsbezirk Essen,** abgesehen von den Raten zur Weiterführung eingeleiteter Bauten: für die Herstellung eines zweiten Gleises auf der Verbindungsbahn Beddau—Duisburg eine erste Rate von 250000 M., für ein zweites Gleis Kettwig—Broich eine erste Rate von 300000 M., für ein Aufstellungsgleise für leere Wagen auf dem Bahnhof Osterfeld eine erste Rate von 200000 M., für die Erweiterung des Bahnhofs zu Gelsenkirchen im ganzen 4,44 millionen Mark, davon als erste Rate 500000 M., für ein Dienstgebäude für Eisenbahn-Inspektionen zu Essen im ganzen 205000 M., davon als erste Rate 100000 M.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 12. Jan. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Mittwoch, den 12. Januar kr., waren 13869 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13869, gefehlt haben — Wagen. — Dortmund, 12. Januar. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 12. Januar wurden angefordert 443 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 443 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 12. Januar. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 19,80, engl. Ia. 19,20, do. IIa. 18,70 M. Neuer Roggen Ia. 14,10, do. IIa. 13,60 M. Hafer 13,60 M. Rüböl 54,50, do. faßweise 56,00, gereinigtes Oel 57,50 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 114,00 M. für 1000 kg. Kleien 5,00 M. für 50 kg.

* **Bremen,** 12. Jan. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 Br.

* **London,** 12. Jan. Kupfer willig, 48 Pfd. St. 15 sh., 3 Mt. 49 Pfd. St. 2 sh. 6 d., Makler-Schlußpreis 48 Pfd. St. 17 sh. 6 d. bis 49 Pfd. St. 2 sh. 6 d., best selected 50 Pfd. St. Zinn Straits ruhig, 63 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 63 Pfd. St. 13 sh. 9 d., engl. 66 Pfd. St. 5 sh. Blei fest, span. 12 Pfd. St. 12 sh. 6 d., engl. 12 Pfd. St. 15 sh. Zink steig, gewöhnl. Marken 18 Pfd. St. 2 sh. 6 d., best. 18 Pfd. St. 3 sh. 9 d., gewalz. schles. 20 Pfd. St. 10 sh.

* **Glasgow,** 12. Jan. **(Schluß.)** Roheisen. **Mixed numbers warrants** 45 sh. 9 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 8 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	11./1.	12./1.		11./1.	12./1.
Petroleum, raffinirte	5,95	5,95	Weizen März	96¼	95⅞
Petrol in New-York	5,40	5,40	„ Mai	92⅛	92⅛
„ roh i. Philadelphia	5,35	5,35	Fracht für Getreide	3½	3¾
Mehl	3,95	3,95	Schmalz,		
Mais Jan.	33⅛	32⅞	western Steam	5,02	5,05
Weizen Jan.	98¼	98⅜	Kaffee	6¼	6⅛
„ März	97¼	97¼			

Tendenz willig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	11./1.	12./1.		11./1.	12./1.
Weizen Jan.	91½	91	Mais Jan.	26¾	26⅛
„ März	—	—	„ März	—	—
„ Mai	91	90⅜	„ Mai	29⅛	29

Vereins-Nachrichten.

§ **Dortmund**, 14. Januar. **Radfahrer-Klub „Blitz“** von 1892 hielt am 10 Januar kr. eine außerordentliche General-Versammlung ab, verbunden mit Vorstandswahl bezw. Ergänzung des Vorstandes und besteht der Vorstand nunmehr aus folgenden Herren: Techniker Karl Neudorff, Vorsitzender; Bureauvorsteher H. Fisch, 1. Schriftführer; Kaufmann Wilh. Düsseldorf, 2. Schriftführer; Mechaniker Gottl. König, Kassirer; Fabrikant Ed. Bornhusen, 1. Fahrwart und Fabrikant Karl Horstmann, 2. Fahrwart. Der Vereinsabend findet jeden Freitag, punkt 9 Uhr, im Klublokal, Restaurant Schmiemann (Inh. Otto Brückner), Bornstraße 54, statt und sind Gäste dortselbst herzlichst willkommen.

s Im **„Kaufmännischen Verein, gegr. 1865“**, fand gestern u. a. die Neuwahl des Vorstandes statt. Dieselbe ergab, daß in derselben die Herrn Hugo Refflinghaus als 1. Vorsitzender, Friedr. Lucanus als 2. Vorsitzender, Gosw. Nolten, Alb. Olyschläger, Hugo Röhr und Aug. Lohmeyer wiedergewählt wurden. Als Ersatz für Herrn Peter Strack, der eine Wiederwahl, weil amtsmüde, ablehnte, wurde Herr Ed. Wencker, und ferner Herr Max Thomas als Kommissarius der Abteilung für Verpflegung wandernder Handlungsgehülfen gewählt.

Hörde, 12. Januar. **Evangelischer Arbeiterverein** In der letzten Versammlung war die Tagesordnung Jahresbericht, Kassenrevision und Vorstandswahl. Der 1. Vorsitzende, Herr Koch, eröffnete, nachdem die Zahlung der Beiträge stattgefunden hatte, um 4 Uhr die Versammluna mit dem Wunsche für ein allseitig fröhliches neues Jahr. Zunächst erhielt der Schriftführer Herr Schneider das Wort zum Jahresbericht, es wurde in demselben hervorgehoben, daß im laufenden Jahre 3 Generalversammlungen und 13 Vorstandssitzungen stattgefunden haben, ebenfalls sei die Bibliothek im verflossenen Jahre sehr in Anspruch genommen worden. Gestorben sind 12 Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Neu eingetreten sind 20 Mitglieder, sodaß der Verein jetzt 449 Mitglieder zählt. Nachdem erhielt der Kassenrevisor Herr Schäfer zur Erstattung des Kassenberichts das Wort. Die Einnahme betrug 1928,82 ℳ, die Ausgabe betrug 1798,20 ℳ, mithin ein Ueberschuß von 130,62 Mark, sodaß der Verein einen Bestand von 5460,37 ℳ aufzuweisen hat. Da der Kassenrevisor Herr Schäfer berichtet, daß die Verwaltung der Kasse keinen Tadel aufzuweisen hatte, wurde dem Kassirer, Herrn Mascher, die Decharge erteilt. Es wurde nunmehr zur Vorstandswahl geschritten und gingen aus der Wahl hervor: als 1. Präses Herr Hauptlehrer Born, welcher mit großer Majorität gewählt wurde, ebenfalls ist als 2. Präses Herr Waffel mit großer Majorität gewählt. Der 1. Kassirer, Herr Mascher, und der 2. Kassirer, Herr Westermann, wurden fast einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Herr Krämer gewählt. Sämtliche gewählte Herren nahmen die Wahl an. Herr Pastor Bohwinkel hielt ebenfalls eine kleine Ansprache an die Versammlung, worin er seinem Wunsche Ausdruck gab, daß die Versammlung immer so stark besucht sein müßte, wie am heutigen Abend. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Koch, geschlossen, weil das Lokal anderweitig bestellt war.

k **Kirchhörde**, 9. Januar. Die Mitglieder des hiesigen **Schweine-Versicherungsvereins** hielten am heutigen Tage im Vereinslokale beim Herrn Wittich die erste diesjährige Generalversammlung ab. In derselben wurde der Beschluß endgültig angenommen, den Beitrag für Schwein und Monat auf 50 Pf. festzusetzen, da die Kasse einen Bestand von über 300 ℳ aufzuweisen hätte, trotzdem im verflossenen Jahre über 1100 ℳ an Vergütung für gefallene Schweine gezahlt seien, bis jetzt wurden nämlich erhöhte Beiträge gezahlt und zwar für das Tier 1,50 ℳ. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Horstkotte zum Vorsitzenden und Herr Hochbein zum Kassirer gewählt, welche die auf sie gefallene Wahl annahmen. Die bisherigen Inhaber dieser Posten hatten eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt, beiden wurde aus der Mitte der Versammlung für die umsichtige Leitung und exakte Führung der wärmste Dank ausgesprochen.

Hamm, 11. Jan. **Die westfälischen Kommunalbeamten** hatten sich am Sonntag in stattlicher Anzahl aus allen Gegenden im „Grafen von der Mark“ hierselbst eingefunden, um die Satzungen u. s. w. für den neuen „Westfälischen Kommunalbeamten-Verband“ zu beraten. Bekanntlich hatte sich ein Teil der westfälischen Kommunalbeamten in Ermangelung einer anderen Vereinigung zur Wahrnehmung ihrer Interessen dem rheinisch-westfälischen Verbande angeschlossen. Dieses Verhältnis hat jedoch zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt, und tritt infolgedessen am 1. April ds. Js. eine Trennung der Mitglieder dieser beiden Provinzen dergestalt ein, daß jede Provinz für sich einen Verband bildet. Aus diesem Grunde war obige Versammlung einberufen, an welcher auch eine große Zahl von Nichtmitgliedern teilnahmen, denen Beratung und Stimmrecht zugebilligt wurde. Die Versammlung wurde von Herrn Amtssekretär **Kruckelmann-Castrop** eröffnet und Herrn Amtmann **Sebaß-Senden** der Vorsitz übertragen. Letzterer brachte zur Einleitung der Verhandlungen ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Erster Gegenstand der Beratungen waren die Satzungen und hier entwickelte sich sofort eine äußerst lebhafte Debatte über die Behandlung der Frage, da ein Teil der Anwesenden eine kommissarische Beratung der Satzungen für notwendig hielt. Endlich wurde doch beschlossen, in die Beratung der Satzungen sofort einzutreten. Es würde zu weit führen, auf diese Beratung näher einzugehen; nur will es uns scheinen, als ob die kommissarische Beratung der Satzungen vorteilhafter für den Verband gewesen wäre. Der Sitz der Verbandes wurde nach unserer Stadt verlegt, wobei sich der merkwürdige Vorgang bei der demnächst erfolgenden Vorstandswahl abspielte, daß kein einziges Mitglied des Vorstandes seinen Wohnsitz in Hamm hat. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Bürgermeister Brüning-Reheim (1. Vorsitzender), Amtmann Lambadeur-Werne a. d. L. (2. Vorsitzender), Amtmann a. D. Schraer-Gadderbaum (Schriftführer) und Polizeiwachtmeister Schlag-Hüsten (Kassirer); außerdem gehören die Vorsitzenden der drei Bezirksverbände Arnsberg, Minden und Münster dem Vorstande an. — Zum Verbandsorgan wurde, laut dem „Westf. Anz.“, die seit 1. Januar in Bielefeld im Verlage von Bertelsmann erscheinende Zeitschrift „Der Verwaltungsbeamte“ gewählt, deren Redakteur der zum Schriftführer des Verbandes gewählte Amtmann a. D. Schraer ist. Die nächste Hauptversammlung des westfälischen Verbandes soll in Münster abgehalten werden.

* Die Denkschrift

des Magistrats der Stadt Dortmund vom 30. Dezember 1897 zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs für den **Umbau des Bahnhofs Dortmund** vom 1. November 1897 lautet wie folgt:

Schon seit etwa 25 Jahren ist zunächst mit den Direktionen der köln-mindener und der berg-märkischen Eisenbahn und nach der Verstaatlichung dieser Bahnen mit deren Nachfolgerin, der Staatsbahn-Verwaltung, wegen Aufhebung der Mißstände verhandelt worden, welche durch die nach und nach ungenügend gewordenen Einrichtungen des hiesigen Hauptbahnhofs und der zunächst liegenden Bahnstrecken verursacht werden.

Diese Mißstände bestehend einerseits und nicht zum geringsten Teile, in den unzulänglichen Raumverhältnissen des Empfangsgebäudes, der Bahnsteige und der ganzen Bahnhofsanlage, andererseits in den äußerst empfindlich gewordenen Verkehrsstörungen, welche durch die häufigen Sperrungen der durch den Bahnhofs- und Wageuordnungsdienst beeinflußten Straßenübergänge veranlaßt werden.

Infolge der sowohl für den Bahn- wie für den Straßenverkehr fast unhaltbar gewordenen Zustände wurde nunmehr im September v. J. ein Entwurf für den Umbau des Bahnhofs seitens der Eisenbahndirektion in Essen zur landespolizeilichen Prüfung vorgelegt. — Dieser (mit Nr. IX bezeichnete Entwurf) fand wegen der stiefmütterlichen Behandlung der öffentlichen Verkehrsverhältnisse bei der städtischen Bevölkerung und den dieselbe vertretenden Körperschaften eine sehr ungünstige Beurteilung.

Insbesondere richtete sich das abweisende Urteil gegen die überaus ungünstige, geradezu verfehlt zu nennende Lage und Zugänglichkeit des Güterbahnhofes. Es wurde ferner, außer der mangelhaften Ausstattung der gebotenen Straßenverbindungen, der gänzliche Mangel der Fürsorge für die östlich vom Burgthor gelegenen Straßenübergänge herb getadelt. Die Stadtverordneten-Versammlung verweigerte ihre Zustimmung zu einer vom Magistrat vorgeschlagenen Verhandlung mit der Eisenbahn-Verwaltung über Verbesserung des vorgelegten Entwurfes. Der Magistrat bat den Herrn Regierungs-Präsidenten um Unterstützung der in einem Bericht ausgesprochenen Forderungen. Daraufhin wurde im April dieses Jahres neue, bezüglich des Güterbahnhofes günstigere, auch in der Verhandlung der städtischen Verkehrs-Verhältnisse, soweit sie durch den Bahnhofsumbau beeinflußt werden, etwas rücksichtsvollere Bearbeitung des Bahnhofsumbaues (Nr. X) vorgelegt. Ueber diese wurde durch eine Abordnung städtischer Vertreter mit dem Herrn Minister verhandelt und es gelangte im weiteren Laufe der Verhandlungen ein Vertrag zwischen der Eisenbahndirektion zu Essen und dem Magistrat zum Abschluß. In diesem, in seinen Grundlagen von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Vertrage vom 15. Mai d. J. wurde im Anschluß an den Bahnhofsentwurf X festgesetzt, daß die Staatsregierung den Umbau des Bahnhofs übernehmen soll, der Stadtgemeinde dagegen die Ordnung der östlich vom Burgthor gelegenen Straßenübergänge bezw. deren schienenfreie Ausgestaltung obliege. Die Kosten der für eine Straßenüberführung zwischen Born- und Weißenburgerstraße und für die Fußwegunterführungen im Zuge der Born- und Weißenburgerstraße erforderlichen Bauwerke sollen jedoch von der Eisenbahn-Verwaltung getragen werden.

Die auf der Grundlage dieses Vertrages beruhende Bearbeitung des Bahnhofsplanes X liegt nunmehr zur landespolizeilichen Prüfung vor.

Dieselbe entspricht zwar in ihren Grundzügen dem Plane, der den im April dieses Jahres mit dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und mit der Direktion in Essen geführten Verhandlungen und dem im Zusammenhange damit abgeschlossenen Vertrage vom 15. Mai zugrunde gelegen hat.

Es sind jedoch die seitens der städtischen Vertretungen bei den diesbezüglichen Verhandlungen geäußerten Wünsche und Beanstandungen des vorgelegten Entwurfs Nr. X, welche vorzugsweise auf ausgiebigere Fürsorge für die städtischen Verkehrsverhältnisse hinzielten, nicht in dem Maße beachtet worden, wie dies nach unserer Ueberzeugung für den Verkehr erforderlich ist und auch nach dem seitens der Stadtgemeinde bewiesenen Entgegenkommen erwartet werden durfte.

Die Stadtgemeinde hat unzweifelhaft ein großes Opfer für das Zustandekommen einer Einigung über die Frage der Verbesserung des Bahnhofes und der Straßenübergänge zugestanden, als sie dem seitens der Bahnverwaltung gemachten Vorschlage zustimmte, daß die einer Besserung und Erweiterung sehr bedürftigen Eisenbahnen in ihrer Richtung und Höhenlage im wesentlichen beibehalten, die Straßenverbindungen dagegen behufs Aufhebung der Planübergänge umgeändert werden sollten; sie hat ferner ein nicht minder bedeutendes Opfer übernommen in den Kosten der Freimachung der östlichen Uebergänge von Verkehrssperrungen. Die Kosten der letzteren Ausführungen sind bei den vorangegangenen Verhandlungen überschläglich auf 750 000 ℳ abgeschätzt worden. Die im Gange befindlichen Ermittelungen für die Planlegung lassen mit Bestimmtheit voraussehen, daß diese Schätzung beträchtlich überschritten werden wird.

Wir sollten meinen, daß dies Entgegenkommen durch wohlwollende Behandlung des zu bietenden Ersatzes hätte ausgeglichen werden müssen.

Diese Erwartung ist unerfüllt geblieben. Abgesehen davon, daß die Breiten der neu herzustellenden oder zu verändernden Straßenverbindungen, welche den Bahnhof kreuzen, für den bereits bestehenden noch weniger aber für den ganz sicher zunehmenden Verkehr nicht ausreichend bemessen sind, ist für deren Verbindung durch Parallelwege von ausreichender Breite nicht gesorgt.

Wenn die Stadtgemeinde zugestanden hat, daß anstatt zwei vorhandener zurzeit schon sehr verkehrsreicher Straßenübergänge nur ein neuer angelegt werde, so ist nicht nur dieser letztere in auskömmlicher Breite herzustellen, sondern es sind die zu beiden Seiten des Bahnhofs verbleibenden alten Teile der zu unterbrechenden Verkehrsstraßen mit dem neu zu schaffenden Uebergang in gute Verbindung zu bringen.

Es genügt mit Rücksicht auf diese naturgemäße Erwägung nicht, daß die Ritterstraßen-Ueberführung als Ersatz für die Sedan- und Unionstraßen-Uebergänge in gerader Richtung nach dem nördlich liegenden Stadtteil geführt und mit dem Straßennetz verbunden wird, sie muß auch in gute Verbindung mit den für den Fuhrverkehr abgeschnittenen Endstücken der Sedan- und Unionstraße bezw. dem Sunderweg und der Schützenstraße gebracht werden. Es muß die dem Bahnhof nördlich parallel verlaufende Verbindung der Stein-, Roß-, Treib- und Westfaliastraße durch gute Ausstattung in Breite und Befestigungsweise in den Zustand gesetzt werden, daß sie dazu beiträgt, den Ersatz für die in Wegfall kommenden geraden Uebergänge der Sedan- und Unionstraße zu bieten.

In gleicher Weise muß südlich vom Bahnhof für eine ähnliche Verbindung vom Königswall nach der Sedan-, Ritter- und Unionstraße in ausreichender Breite gesorgt werden.

Die Kosten dieser Ersatzverbindungen hat nicht die Stadt, sondern der Staat zu tragen, zu dessen Vorteil die vorhandenen Verbindungen beseitigt oder geschmälert werden sollen. Die Stadtgemeinde leidet genug unter der Verstümmelung ihrer Straßen und der dauernden Erschwerung des Verkehrs durch Umwege und Steigungen.

Es muß auch seitens der Bahnverwaltung anerkannt werden, daß durch das seitens der Stadt gemachte Zugeständnis über Belassung der Höhenlage der Schienengleise und Anpassung der Straßen zu den auszuführenden Veränderungen der Bahnhofsumbau erheblich billiger ausgeführt werden kann.

Die Eisenbahnverwaltung steht, auch wenn sie staatlich ist, im vorliegenden Falle dem öffentlichen Verkehr nicht als obrigkeitliche, mit Hoheitsrechten versehene Gewalt, sondern als Gewerbetreibender, als Transportunternehmer gegenüber.

Auf diesem von der Rechtsprechung wiederholt anerkannten Grundsatz fußend, hoffen wir in unserer vorab ausgesprochenen Forderung von Parallelstraßen Unterstützung und Erfolg zu finden. — Es bedarf in diesem Falle das öffentliche Wohl nicht zu gunsten der Staatskasse verkümmert oder die Stadtgemeinde zur Ungebühr belastet werden. Die Landespolizeibehörde muß befugt sein, nicht nur die Breiten und Steigungsverhältnisse der neu anzulegenden Straßenverbindungen zu prüfen und festzusetzen, sie muß die Verkehrsverhältnisse von weiterem Gesichtspunkte prüfen und ordnen. Sie muß darüber wachen, daß durch die seitens der Eisenbahn-Verwaltung vorzunehmenden Veränderungen der Straßenverbindungen keine neuen Verkehrshindernisse oder Stauungen veranlaßt werden.

Die beabsichtigte Veränderung unseres Straßennetzes greift scharf und voraussichtlich für lange Zeit in die Verkehrsentwickelung einer Stadt ein, deren Bedeutung zu unterschätzen ein großer Fehler wäre, einer Stadt, die nebst der mit ihr verwachsenen Industrie ihrer Umgebung einen erheblichen Teil der Eisenbahnerträge aufbringt. Die Staatsbahn-Verwaltung darf sich deshalb nicht aus Ersparnisrücksichten darauf beschränken, überall die Mindestmaße zu bieten, sie darf sich nicht damit begnügen, die bestehenden Straßenverbindungen so zu belassen oder in den bescheidenen Abmessungen zu ersetzen, wie sie jetzt vorhanden sind. Sie darf sich nicht zum Nachteil der ganzen Verkehrsentwickelung ängstlich innerhalb der Grenzen ihres Besitzes herumdrücken, vielmehr von dem Grundsatze ausgehen, daß gleichzeitig mit den Bahnhofsverhältnissen auch die städtischen Verkehrsverhältnisse gebessert werden müssen, daß die Verminderung der Straßenverbindungen durch deren Verbesserung, mindestens aber durch ausreichende Ausstattung des Ersatzes ausgeglichen werden muß.

Sie hat dies auch anerkannt, indem in der Erläuterung zu dem Bahnhofs-Entwurf vom 30. Juli 1896 erklärt wird:

„Es wird angestrebt, sowohl eine Sicherung des öffentlichen und des Bahnverkehrs herbeizuführen, wie auch die vorhandenen Wegeverbindungen zu verbessern und zu erweitern“.

Vom zweiten Teile dieser Bestrebung ist in dem vorgelegten Entwurf nicht nur nichts, sondern das Gegenteil zu finden.

Die Stadtgemeinde hat sich mutig entschlossen, den zum Sammelpunkt für den Kanal nach den Emshäfen bestimmten Hafen zum größten Teile auf eigene Kosten zu übernehmen. Die Staatsregierung hat sich an den Kosten mit dem nicht unerheblichen Beitrage von 1 325 000 ℳ beteiligt. Sie ist im Verhältnis dieses Beitrages an dem zu erzielenden Gewinn beteiligt, sie ist deshalb auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Zufuhrstraßen nicht benachteiligt werden, wo es sich um deren Abänderung oder Neuherstellung handelt. Die Zusammendrängung des ganzen nach dem Hafen gerichteten Verkehrs und der Verbindung zwischen der Süd- und Nordstadt auf die nur 15 Meter breite Ritterstraße ist ein Mangel, dem nur durch Einrichtung von zur Bahn parallel liegenden Zufuhrstraßen vorgebeugt werden kann, und zwar muß diese Fürsorge im Zusammenhange mit der Beseitigung der Uebergänge der Sedan- und Unionstraße und auf Kosten der Bahnverwaltung erfolgen.

Bevor wir auf die Besprechung der Einzelheiten des Entwurfs an der Hand des Bauwerksverzeichnisses und auf die Feststellung der für den Verkehr zu erhebenden Ansprüche eingehen, ist mit Bedauern hervorzuheben, daß der vorgelegte Entwurf, im Widerspruche mit der ganz ausnahmsweisen Wichtigkeit der Sache, so wenig eingehend und übersichtlich dargestellt ist, daß wir für die wichtigeren Teile desselben um Vorlage von Sonderentwürfen bitten müssen, ehe wir unser Einverständnis bündig und endgültig aussprechen können.

Auch ist zu erwähnen, daß die Neuanlage des Hafenbahnhofes nicht in richtiger Weise zur Darstellung gebracht ist.

In besonderer Anlage geben wir eine Abschrift des in dem landespolizeilichen Prüfungstermin vom 27. November kr. übergebenen abgeänderten Bauwerksverzeichnisses, dem wir unsere Abänderungsvorschläge nummerweise gegenübergestellt haben.

Unsere Aufzählung bezieht sich sowohl auf die Planvorlagen wie auf die zu denselben seitens der Bahnverwaltung übergebenen Ergänzungsblätter und auf eine unsererseits hergestellte Abzeichnung, in welcher die Entwurfsvorschläge rot, unsere Abänderungsvorschläge blau eingezeichnet sind.

Die in der Anlage enthaltenen Forderungen lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

1. Vorsorglichere und reichlichere Bestimmung der Maße der neuen Bauwerke;
2. Ersatz der zu unterbrechenden Verkehrsstraßen durch gute Parallel-Verbindungen zu beiden Seiten des Bahnhofs;
3. Vorlage von Sonderentwürfen für die wichtigeren Bauwerke, insbesondere für die Veränderungen am Burgthor und für das Empfangsgebäude mit seinen Vorplätzen.

Der Magistrat: Schmieding. Marx.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund**, 12. Januar. **Schöffengericht. Vierzehn Fensterscheiben** zerschlagen hat der Bergmann Ferdinand Flesken hier an der Hafenbringschen Wirtschaft, aus der er mit Gewalt entfernt werden mußte. Der junge Mann muß diese bösen Thaten mit zwei Monaten Gefängnis büßen.

Ein Federbett und fünf Kopfkissen brachte ein Fuhrmann beiseite, als er am 6. September dem Arbeiter Fikus beim Umziehen half. Wegen Unterschlagung erhielt der Fuhrmann eine Geldstrafe von 30 Mark.

Auf den Namen ihrer früheren Dienstherrschaft entnahm das Dienstmädchen Julie Dinges hier bei dem Metzger Wilberg größere Mengen Fleischwaren, bei dem Schuhwarenhändler Tappe 5 Paar Schuhe und bei der Firma Minna Michels mehrere Kinderkleider. Die Gegenstände brachte das Mädchen seiner Mutter. Diese wurde wegen Anstiftung zum Betruge zu 6 Wochen, die Tochter zu 3 Wochen verurteilt.

Zu schwer befunden wurde seitens des Metzgermeisters Bauer das Paket seiner beiden Gesellen, als diese den Dienst verlassen wollten. Die Revision des Pakets ergab, daß die beiden sich mit 18 Pfund Wurst versehen hatten. Der eine Geselle, bereits vorbestraft, erhielt wegen Diebstahls 4 Wochen, der andere eine Woche Gefängnis.

Ein Bäckermeister, der seinen Gesellen nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Pausen gewährte, sie vielmehr täglich 15 bis 16 Stunden arbeiten ließ, wurde mit 50 ℳ bestraft.

Wegen unerlaubten Wirtschaftsbetriebes wurde der Kastellan der Gesellschaft „Einigkeit“ mit 70 ℳ Geldstrafe belegt.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 12. Januar 1898.

Aufgebote. Hauderer Hermann Bussemas mit Adele Timmer, hier. Stellmacher Johann Gertchen mit Wwe. Magdalena Heismann geb. Binnemeyer, hier. Tagelöhner Heinrich Linker mit Wwe. Wilhelmine Jennekens geb. Franke, hier. Böttchermeister Anton Löbbe mit Anna Höflinger, hier. Maschinist Peter Jarzyna mit Emma Kassel, hier. Stuckateur Egidius Euskirchen mit Maria Stahlhuth, hier. Stuckateur Friedrich Schuster mit Bernardine Ester, hier.

Geburten. Einen Sohn: Obermeister Josef Scholand, Union-Beamtenwohnung. Schlosser Heinrich Thöle, Blücherstraße 1. Dreher Wilh. de Graat, Hohensyburgstraße 74. — Eine Tochter: Bäckermeister Adolf Nagel, Hohensyburgstraße 56. Schmiedemeister Heinrich Renners, Weiherstraße 46.

Todesfälle. Ladengehülfin Maria Kommers, Walzwerkstraße 9, 23 Jahre. Walter Ziegenfeuter, Adlerstraße 63, 2 M. Heinr. Scheller, Auf dem Berge 9, 1 J. Werkführer Hermann Dörner, Lindenstr. 38, 55 Jahre. Karl Althüser, Westwall 12, 1 Jahr.

Theater.

§ Als Volks- und Schülervorstellung arrangirt gingen gestern die „Karlsschüler“ von Heinrich Laube in Szene. Wie zu erwarten, war der Besuch zu dieser Vorstellung ein recht befriedigender zu nennen. Auf vielseitiges Verlangen soll heute nochmals „Hans Huckebein“, welcher in dieser Saison einen der unbestrittensten Erfolge zu verzeichnen hat, gegeben werden. Wir können dieses gediegene Lustspiel jedermann bestens empfehlen und hoffen zu dieser Vorstellunng wieder ein volles Haus zu sehen. Das Repertoir verzeichnet für Freitag die Oper „Faust“. Die Proben zum „Evangelimann“, „Im weißen Rößl“ und die „Logenbrüder“ schreiten rüstig vorwärts. Am 20. Januar beginnt das 1. Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Leon Reesemann.

(Eingesandt.)

Am Donnerstag, den 13. Januar (siehe Inserat), abends 9 Uhr, findet im Kaisersaale des Herrn Giljohann, Markt 20, auf Veranlassung des **deutschnationalen Handlungsgehülfenverbandes** (Ortsgruppe Dortmund) eine öffentliche Versammlung für Handlungsgehülfen statt. Der Redner, Herr Franz Schneider aus Hamburg, wird vornehmlich über die traurige soziale Lage der im Handelsstande Angestellten referiren, die Fehler und Handlungen der alten Handlungsgehülfenverbände beleuchten und die Hauptforderungen des deutsch-nationalen Handlungsgehülfenverbandes behandeln. Zu letzteren gehören hauptsächlich: „Einführung einer ununterbrochenen Sonntagsruhe, Regelung des Lehrlingswesens, Regelung der Frauenarbeit und **Einführung einer einheitlichen Ladenschlußstunde**.

Namentlich der letzte Punkt wird in ausgiebiger Weise besprochen und laden wir an dieser Stelle alle Prinzipale und Handlungsgehülfen, die für eine Regelung der den gesamten Handelsstand in hohem Maße interessirenden Fragen eintreten wollen, freundlichst zu unserer Versammlung ein.

Deutsch-nat. H. V.

Der deutsch-nationale Handlungsgehülfen-Verband zählte am 1. Januar 1896 rund 500, am 1. Januar 1897 rund 2300 und heute bereits rund 10000 Mitglieder.

Silberne Hochzeit.

Der Veteran Maurer Friedrich Bathe feiert die silberne Hochzeit mit der dritten Frau. Wenn es ihm von Gott vergönnt gewesen wäre, so hätte er in drei Jahren die goldene Hochzeit feiern können.

Stenographie.

Wir verweisen hiermit auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des hiesigen **Gabelsberger Stenographen-Vereins**, wonach jedem Gelegenheit geboten wird, ein wirklich brauchbares und am weitesten verbreitetes Stenographen-System zu erlernen.

Das **Technikum Mittweida**, ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern, zählte im vergangenen 30. Schuljahr 1698 Besucher. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir Staaten aller fünf Erdteile, ebenso gehören die Eltern der Studirenden den verschiedensten Ständen, namentlich aber dem der Fabrikanten, Ingenieure, Baugewerke, Beamten und Kaufleute an. Der Unterricht in der Elektrotechnik ist auch im letzten Jahre wieder erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien, Werkstätten und Maschinenanlagen u. s. w. sehr wirksam unterstützt. Das Sommersemester beginnt am 19. April und es finden die Aufnahmen für den am 21. März beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht von anfang März an wochentäglich statt. Ausführliches Programm mit Bericht wird kostenlos vom Sekretariat des Technikum Mittweida (Königreich Sachsen) abgegeben. Das Technikum Mittweida erhielt anläßlich der sächs.-thür. Ausstellung in Leipzig die höchste Auszeichnung, die königl. sächsische Staatsmedaille.

Hamburger Fischkompagnie,

Brückstraße 34. Rheinischestr. 40



Steinstraße 10. Hörde: Am Markt.

Wir offeriren: 769

Prachtvollen

Nord-Schellfisch,

à Pfund von 18 Pf. an.

ff. Cabliau, große schneeweiße Waare, à Pfd. im Schnitt 35 Pf.

ff. Rothzungen, à Pfd. 50 Pf., ff. Scholle à Pfd. 35 Pf.

ff. Tafelzander u. Flusshecht, à Pfd. 70 Pf.

ff. Bresem, à Pfd. 35 Pf., ff. Backfische, à Pfd. 25 Pf.

hochfeine Bratbückinge, à Dtzd. 60 Pf.,

Roheß-Bückinge, 3 Stück 20 Pf.,

Grüne Heringe, à Pfd. 10 Pf.

Ein groß. u. ein kl. **Geldschrank**, fast neu, zu verk. Stubengasse 18.

Eine einschläf. **Bettstelle** m. Matratze zu verkaufen. Markt 19.

1 Spanische Wand billig zu verkaufen. Weberstr. 20, 1. Et. j

1 guterh. **Fahrrad**, Halbr., ist zu verkaufen. Näh. 1. Kampstr. 112. §

Eckhaus, Liebfrauenstraße 20, ist versetzungshalber zu verkaufen.

Eine Glanzbüglerin sucht Kunden im Hause. Missundestr. 4, 3 Tr. j

Dünger zu verk. Thomasstr. 18.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend um 6½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Schwager und Onkel, den

Königl. Werkführer

Hermann Dörner,

nach kurzem, mit Geduld ertragenen Leiden, vorher gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dortmund, Königsborn, Witten, Minden, Hagen, den 12. Januar 1898.

Die trauernde Gattin.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Jan., Morgens 10 Uhr, vom Sterbehause, Lindenstraße 39, aus statt.

Danksagung!

Für die freundliche Theilnahme an dem schmerzlichen Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters betroffen, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. 759 †

Dortmund, den 12. Januar 1898.

Familie Heinr. Overbeck.

Gebr. Eppinghausen.

Unser diesjähriger

Großer Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 13. Januar.

Sämmtliche Waaren sind ohne Ausnahme im Preise bedeutend ermässigt. Bekanntlich führen wir nur solide Fabrikate.

Diese Woche!

Verkauf verschiedener Gelegenheitsposten

zu überraschend billigen Preisen.

Gebrüder Eppinghausen, Westenhellweg 74. s 404

Die glückliche Geburt eines kräftigen e s401
Knaben
zeigen hocherfreut an
Amtsrichter **H. Jacob**
und Frau,
Elfriede geb. **Kost.**
Dortmund, 12. Januar 1898.

Paul Goldberg
Pastor
Luise Goldberg
geb. Herminghaus
Vermählte.
Düsseldorf, den 12. Jan. 1898.

Steckbriefserledigung.

Der gegen den Bergmann **Wilhelm Leydecker** aus Berghofen, geboren am 20. November 1861 zu Kirchderne, unterm 17. Dezember 1892 wegen Falschmünzerei erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. J. 5, 987/92
Dortmund, den 8. Januar 1898.
Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Spezereiwaarenhändlers **August Kuhn** zu Dortmund ist heute Mittag 12 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Fredigmann zu Dortmund. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 7. Februar 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 15. März 1898. Erste Gläubiger-Versammlung
den 10. Februar 1898, Vormittags 11½ Uhr,
allgemeiner Prüfungstermin
den 23. März 1898, Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 39.
Dortmund, den 11. Januar 1898. s 403
Bergmann, Aktuar,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers **Wilhelm Niermann** zu Rahm ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen und wird die angeordnete Gehöftssperre hiermit aufgehoben.
Dorstfeld, den 12. Januar 1898.
Der Ehren-Amtmann: H. Schulte-Witten.



Am Freitag, den 14. Januar cr., Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das
Fleisch
von zwei geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 40 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Zu verkaufen:

Wohnhaus nebst Einfahrt und Hofraum resp. Garten.
Näh. Jägerstraße 4. †

1 Ladenreal oder Schrank zu kaufen ges. Rheinischestr. 20. j

Schw. Rockanzug, neu, billig zu verkaufen. Schwanenwall 3. j

Klavierbank zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. unt. 765 an die D. Z. f

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband

(Ortsgruppe Dortmund).

Donnerstag, den 13. Januar, Abends 9 Uhr, im Kaisersaale des Herrn **Giljohann,** Markt 20:

Oeffentliche Versammlung für Handlungsgehilfen.

Tages-Ordnung:
a) Vortrag des Herrn **Franz Schneider,** Hamburg: „Die deutschnationale Handlungsgehilfenbewegung u. ihre Hauptforderungen" (8 Uhr Ladenschluß 2c.).
b) Freie Aussprache.
Prinzipale und Handlungsgehilfen sind freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.

Ein Versuch genügt!!!

Hausfrauen! Wäscherinnen!

Waschanstalten!

Kein Kochen der Wäsche,
Keine Waschküche mehr erforderlich.
Kein lästiger Wasserdampf und
Kein Wäschegeruch mehr im Hause.
Kein Seifengeruch in fertiger Wäsche.

Ohne Concurrenz! Ohne Concurrenz!

Die neue Wasch-Seife

„Saporal"

(Deutsches Reichs-Patent angemeldet)
ist ein **Auszug** aus allen bekannten Waschmitteln, die Quintessenz von **Seife** und **Lauge,** **Ersatz** für
Schmierseife, Kernseife,
Soda, Bleichsoda, Waschcrystall etc. etc.
755 Alleiniger Fabrikant:
Edm. Diehl, Düsseldorf.

Stadttheater in Dortmund.

Freitag, den 14. Januar 1898:
Faust und Margarethe.
Große Oper in 4 Akten von Charles Gounod. 770
Sonnabend geschlossen.

Deutsche Einheits-Stenographie.

(System Gabelsberger.)
Eröffnung eines neuen Unterrichtskursus am s 402†
Donnerstag, den 20. Januar cr. Abends 8½ Uhr,
im **Restaur. „Kaiser Friedrich"** Brüderweg 3. Honorar einschl. Lehrmittel 10 ℳ!
Gefl. Anmeldungen am vorgen. Abend oder durch Einzeichn. in die dort aufgelegte Liste.
Gabelsberger Stenogr.-Verein.

Jeden Donnerstag frisch eintreffend
Ia. Schellfisch
zum billigsten Tagespreis.
Wilh. Teigeler,
Schwanenwall 2½, Hohestr. 8.

Bauplatz

für 1 od. 2 Häuser i. Süden oder Osten der Stadt zu kaufen gesucht.
Schr. Angebote nebst Angabe von Größe, Lage und Preis u. K 762 an die Dortm. Ztg. erbeten. ¿

Für Carneval!



empfehlen wir eine **große Auswahl** in
Couplets,
ferner **humoristische Duette** für Damen und Herren,
humoristische Terzette für Damen und Herren,
Ensemble-Scenen ohne und mit Damen-Rollen.
Neuheiten
treffen täglich ein.
Kleine Lustspiele, Possen Schwänke
in reichster Auswahl, schon von 20 ₰ à Stück an.
Deklamator. Vorträge
à 30 ₰, 50 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ, 2 ℳ, 3 ℳ.
C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Prima **Mais und Gerste,** à Pfd. 7½ ₰, **Weizen** 11 ₰, **Wicken** 11 ₰, **Roggen** 10 ₰, **Kleie** 6 ₰, **Gerstenmehl** 150 Pfd. 9³/₄ ℳ, **Hafer** 150 Pfd. 12 ℳ zu hab. Heiligegartenstr. 21.

Wer ertheilt Abends **Unterricht in der engl. und franz. Sprache?**
Schr. Ang. u. 763 a. d. D. Ztg.

Stadttheater.

Verschiedene Theater-Besucher richten an Herrn Direktor Pollack die Bitte, recht bald noch einmal die beiden Stücke *„Cavalleria rusticana"* und *„Hans Huckebein"* aufzuführen.

Kl. Hund zugel. Leopoldstr. 58, 1. Et

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis **per Zeile 15 Pf.**

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Ein leistungsfähiges Käse-Engrosgeschäft sucht für den Verkauf von rcht. und niederrh. holl. Käse einen tüchtigen †
Vertreter.
Schr. Angebote unter C K 771 an die Dortm. Ztg. †

---

8 Viehwärter
gute Melk., f. sof. u. z. 1. Febr. St.
d. Fr. **Sieffcke,** Dortm., Weberstr. 25.

Ein Mann
für leichte Arbeit gesucht. 767f
Näheres in der Dortm. Ztg.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Stahlwerkstraße 88. §

Ein erfahr. **Schlossergeselle** gesucht. Jakobstr. 37. f

Ein Sohn braver Eltern wird auf sofort als **Kellner-Lehrling** in Lehre genommen. ¿
Restauration zur Post, Hohestr. 5.

Perfektes
Küchenmädchen
u. bess. **Zweitmädchen,** w. Serviren und Nähen verstehen, a. sof. u. zum 1. Febr. gegen hoh. Lohn gesucht.
Frau **Göbler,** Dortm., Helle 7. r

Tüchtige
Dienstmädchen
erhalten sofort od. später Stellen.
r Frau **Göbler,** Dortm., Helle 7.

Mädchen
von ausw. m. g. Zeugn. f. Stellen d. Frau **Sieffcke,** Weberstr. 25. r

---

Zum 1. Februar ein tüchtiges **Küchenmädchen** gesucht, welches einen bürgerlichen Haushalt selbstständig führen kann.
Frau **Böker,** Ostenhellweg 13.

Tüchtige **Brauereiköchin** gesucht zum baldigen Eintritt.
Näheres bei Frau **Kuhlmann,** Krautstraße 5. =

Ein im Haushalt u. Nähen erf.
Mädchen
sucht im besser. Haushalt Stellung.
Näh. Prinzenstraße 20, part. §

Aufwartefrau, evangel.,
gesucht. Hamburgerstraße 9. §

Ges. Amme mit r. Nahr., perfekte Köchin, Kinderw., Kinderm., 3 Viehwärter und Ackerkn. erh. St.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18. f

Ein bess. **Dienstmädchen** für kl. Haush. zum 15. Febr. gesucht.
Weißenburgerstr. 36, 1. Et. j

Ein prop. **Mädchen** zum Waschen und Putzen empfiehlt sich.
2. Kampstr. 16. f

Prop. **Dienstmädchen** auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht. Roßstraße 43.

---

1 prop., zuv. **Mädch.** welch. wasch. k., z. 15. Jan. ges. Märkischestr. 40, p.

Ein prop., evang. **Mädchen** zum 15. Febr. gesucht. Kaiserstr. 7a. §

Auf sofort ein **Stundenmädchen** gesucht. Wißstraße 31, part. §

Mädchen zum Flaschenspülen gesucht. Lütgebrückstraße 12, Hof. §

Ordentl., prop. **Stundenmädchen** gesucht. Poststr. 38, part.

Mädchen v. 15—20 J. suchen St. Frau **Schink,** Sedanstr. 27.

Ein ord. **Morgenmädchen** sofort gesucht. Westwall 59. f

Tagesmädchen wird gesucht.
Steinstr. 40, 1. Et."

Auf sof. ein pr. **Morgenmädchen** gesucht. Lütgebrückstr. 11, 1. Et. =

Saub., ev. **Mädchen** von 16—17 Jahren ges. Hermannstr. 1. =

In meinem Hause **Hohestraße 21** habe ein e757
Ladenlokal
mit 2 großen Schaufenstern per sofort zu vermiethen. Das Lokal eignet sich seiner Lage wegen zu Eisen-, Emaille-, Korbwaaren-, Cigarren-, Uhren- od. Putzgeschäften
Aug. Lehmkühler.

Ladenlokal m. 2 Z. z. 1. Febr. bill. zu verm. Kielstr. 21.

Wohnung
an ruhige Familie, 4 Zimmer, pr. Februar zu vermiethen. e
756 Steinplatz 6.

Abgeschl. Etage
von 4 Zim. nebst allem Zubehör p. 1. Febr. zu vermiethen.
Näh. Münsterstr. 76, 2. Et. r

---

1. Etage
a. d. Brückstr., a. 8 od. 10 Räumen mit sämmtl. Zubeh. u. Garten, per Mai abzugeben. 766 †
Näh. in der Dortm. Ztg.

---

3 Bodenzimmer zu vermiethen.
Zimmerstr. 1. f

---

2 sch. **Zimmer** auf sofort z. verm.
Näheres i. d. Dortm. Ztg. 322f

Eine Wohnung
von 5—6 Zimmern, in der Nähe der „Union", auf sofort oder 1. Mai zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 758 an die Dortm. Ztg. †

Kleine Familie sucht **Wohnung** von 4 Z., mit od. ohne Bodenstube, in der Nähe des Körnerplatzes, per 1. Mai cr. Schr. Ang. mit Preisangabe unt. 771 a. d. D. Ztg. erb.

---

2 freundl. **Zimmer** per 1. Febr. zu miethen gesucht. ¿
Schr. Angebote unter Nr. 760 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Junger Kaufm. sucht per 1. Febr. bei besserer Familie **Pension.**
Schr. Ang. u. 764 a. d. D. Ztg.

Frdl. möbl. **M.-Z.** m. v. P. a. 2 H. zu verm. Kapellenstr. 31, 1 Tr.

Ein Herr z. Mitbew. e. f. möbl. **Z.** a. sof. o. z. 15. Jan ges. Königshof 11.

Ein möbl. **Zimmer** mit Kost zu verm. Schwanenstr. 3, 2. Et. =

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Westenhellweg 75, 3. Et. f

Frdl. möbl. **Zimmer** zu verm.
Sedanstr. 25. j

Ein frdl. **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Rheinischestraße 41. §

Sch. möbl. Zimm. Heroldstr. 10, 1. Et.

M. Z. z. verm. Kielstr. 17, 2. Et"

Anst., j. Leute erh. **Logis,** mit od. ohne Kost. Heiligerweg 48, 2. Et.'

---

2 Leute k. **Kost u. Logis** erhalten.
2. Kampstraße 20. §

---

2 anst. Leute erh. Kost u. Logis.
Prinzenstraße 20. §

Ein ord. Mann erh. **Schlafst.** m' od. ohne Kost. Richardstr. 18, 3. St.

Schlafstelle, event. mit Kost, frei.
Heroldstraße 22. q

---

4 Mann können **Schlafstellen** erhalten. Göthestraße 8. =

Grauenhaft

sieht oft die Wäsche aus, welche **nicht** mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** gewaschen ist, aber weiß, wie frischgefallener Schnee wird die Wäsche, wenn dabei gebraucht wird **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract.**
Ueberall erhältlich. s 6616†

Ludwig Moll,

Fernspr.-Anschl. Nr. 106. **Dortmund,** Lager: Rhein. Bahnhof.
offerirt:
Sämmtliche Sorten
Hausbrandkohlen,
als:
gewaschene mel. Kohlen (Stücke u. Nüsse),
" Nußkohlen I, II, III und IV,
" magere Nußkohlen II und III,
Langenbrahm-Anthracitkohlen,
Nuß II und III, für Amerik. u. Cadé-Oefen, sowie
Brechkoks
für Central-Heizungen 15906
zu billigsten Preisen franco Haus.
Bestellungen werden prompt erledigt und bitte, solche auf meinem Comptoir, **Kronprinzenstraße 25,** abgeben zu wollen.